AMS report 154

Karin Steiner, Agnes Dürr, Mario Taschwer

Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten

Herausgegeben vom
Arbeitsmarktservice Österreich

AMS
Arbeitsmarktservice
Österreich

154

AMS report

Karin Steiner, Agnes Dürr, Mario Taschwer

Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten

Herausgegeben vom
Arbeitsmarktservice Österreich

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Sabine Putz, René Sturm, A-1200 Wien, Treustraße 35–43 • August 2021 • Umschlagbild: Lanz, Wien • Grafik: Lanz, Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., A-3580 Horn

© Arbeitsmarktservice Österreich 2021

ISBN 978-3-85495-716-5

Inhalt

Management Summary ... **7**

1 Ziele, Aufbau und Erhebungsmethoden ... **15**

2 Zahlen, Daten, Fakten zur Arbeitsmarktsituation von Menschen mit Behinderung ... **17**

3 Literaturanalyse ... **21**

3.1 Behinderung / Lernschwierigkeit: Der Versuch einer Zielgruppenbestimmung ... 21

3.2 Arbeitsmarkt und Behinderung ... 23

3.2.1 Die Situation für Menschen mit Behinderung: Zwischen 1. Arbeitsmarkt und Beschäftigung abseits des regulären Arbeitsmarktes ... 23

3.2.2 Die Situation für Unternehmen: Über Förderungen und Sensibilisierungsarbeit ... 29

3.3 Bildungs- und Berufsberatung im Kontext von Behinderung ... 30

3.3.1 Peer-Beratung ... 31

3.3.2 Persönliche Zukunftsplanung ... 33

4 Angebotslandschaft und Good Practices ... **34**

4.1 Beratungsangebote, die sich explizit an Menschen mit Behinderung wenden ... 35

4.1.1 ifs Spagat ... 35

4.1.2 ÖZIV SUPPORT Coaching ... 36

4.1.3 Weitere Beratungsangebote für Menschen mit Behinderung ... 37

4.2 Allgemeine Beratungsangebote, die u.a. Menschen mit Behinderung ansprechen ... 38

4.2.1 Arbeit in Sicht 2.0 ... 38

4.2.2 Weitere Beratungsangebote, die u.a. Menschen mit Behinderung ansprechen ... 39

4.3 Peer-Beratungsangebote ... 40

4.3.1 wibs Tirol ... 40

4.3.2 Weitere Peer-Beratungsangebote ... 41

5 Empirische Erhebungen ... **42**

5.1 Überblick: 14 ExpertInneninterviews und 99 Online-Survey-TeilnehmerInnen ... 42

5.2 Aktuelle Zielgruppen in der beruflichen Tätigkeit und geschätzter Bedarf bis 2022 ... 46

5.3 Angebote der Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten ... 49

5.4 Erreichen der Zielgruppe ... 49
5.4.1 Wege zur Beratung ... 49
5.4.2 Niederschwelliger Zugang ... 50

5.5 Beratungsformate ... 50

5.6 Wichtige Anliegen und inhaltliche Schwerpunkte in der Beratung ... 52
5.6.1 Thema »Berufsorientierung« ... 52
5.6.2 Thema »Empowerment« ... 54
5.6.3 Thema »Mobilität« ... 55
5.6.4 Themen außerhalb von Arbeit, Beruf und Bildung ... 56

5.7 Die Rolle von Eltern / Erziehungsberechtigten und Begleitpersonen in der Beratung ... 57
5.7.1 Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Begleitpersonen als Ressourcen ... 58
5.7.2 Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Begleitpersonen als Bremsen ... 58

5.8 Methoden und Materialien in der Beratung ... 60
5.8.1 Personenzentrierung ... 60
5.8.2 Visualisierung ... 61
5.8.3 Eigenständiges Herstellen der Beratungsmaterialien ... 61
5.8.4 Fort- und Weiterbildungen ... 62
5.8.5 Persönliche Zukunftsplanung ... 62
5.8.6 Nutzung von AMS-Tools und anderen Informationsangeboten sowie Online-Tools in der Beratung ... 63

5.9 Kooperation und Kommunikation ... 66
5.9.1 Kooperation mit NetzwerkpartnerInnen ... 66
5.9.2 Kooperation speziell mit dem AMS ... 66

5.10 Herausforderungen ... 67
5.10.1 Die Situation am Arbeitsmarkt ... 68
5.10.2 Keine Vermittlungsangebote ... 68
5.10.3 Mobilität ... 70
5.10.4 Geringes Selbstvertrauen ... 70
5.10.5 Unübersichtlicher »Info-Dschungel« und fehlende Orientierung ... 71

5.11 Zukünftige Entwicklungen und Trends ... 72
5.11.1 Gegenwärtige Situation am Arbeitsmarkt und Veränderungen am Arbeitsmarkt ... 74
5.11.2 Der Weg aus den Tagesstrukturen ... 74
5.11.3 Nachhaltigkeit ... 75
5.11.4 Multiple Benachteiligung ... 75
5.11.5 Gesellschaftliche Veränderungen ... 75
5.11.6 Peer-Beratung ... 76

5.12 Die Rolle der Betriebe und der Wirtschaft ... 77
5.12.1 Sensibilisierung und Aufklärung auf Entscheidungsebene ... 78
5.12.2 Sensibilisierung und Aufklärung auf Ebene der MitarbeiterInnen ... 79

5.13 Gesellschaftliche Verantwortung der Bildungs- und Berufsberatung ... 80

5.14 Zukunftsvisionen und Anregungen aus den Erhebungen ... 82
5.14.1 AMS-BeraterInnen und Peer-Beratung ... 82
5.14.2 Möglichkeiten zum Ausprobieren und Kennenlernen – Zeit geben ... 83
5.14.3 Fehlende Angebote und Optimierung der bestehenden Angebote ... 84
5.14.4 Unklarheiten bezüglich Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten ... 84
5.15 BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten – eine ganz spezifische Zielgruppe?! ... 85
5.15.1 Themen in der Beratung ... 85
5.15.2 Mainstreaming-Angebote und Spezialangebote ... 86
5.15.3 Längere Prozesse ... 87
5.15.4 Ausprobieren von Berufen und Kennenlernen der Betriebe ... 87
5.15.5 Kleinere Gruppen und individuelles Vorgehen ... 88

6 Empfehlungen ... 89

6.1 Erwarteter zunehmender Bedarf in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten: Herausforderungen bewältigen ... 89
6.2 Beratung: Formate und Materialien ausbauen ... 90
6.3 AMS-Info-Tools und Info-Ressourcen adaptieren ... 91
6.4 Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit: Verbesserung der Rahmenbedingungen ... 92

7 Tabellenanhang: Detailauswertung und Tabellen zu den Grafiken ... 93

8 Tabellenverzeichnis ... 97

9 Abbildungsverzeichnis ... 99

10 Erhebungsinstrumente ... 100

10.1 Leitfaden ExpertInneninterviews ... 100
10.2 Leitfaden ExpertInneninterviews – Leichte Sprache ... 102
10.3 Online-Survey ... 103

11 Quellen ... 114

Anhang: Darstellung der offenen Antworten im Online-Survey ... 117

Management Summary

Dieser Bericht im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich, der vom sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Beratungsinstitut abif[1] 2021 abgeschlossen wurde, beschäftigt sich mit Menschen mit Behinderung als Zielgruppe in der Bildungs- und Berufsberatung. Vor dem Hintergrund eines sehr weitgefächerten Behinderungsbegriffes liegt der besondere Fokus auf BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten. Der Bericht macht deutlich, dass sich BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten dieselben Fragen über ihre berufliche Zukunft wie BeratungskundInnen ohne Lernschwierigkeiten stellen und sich eine berufliche Zukunft wünschen, in der sie ihre Fähigkeiten und Stärken bestmöglich fruchtbar machen können: »*Die* [jungen] *Männer und Frauen haben die gleichen Bilder für ihre Zukunft wie andere* [junge] *Menschen!*«[2]

Dabei stoßen BeraterInnen wie BeratungskundInnen jedoch auf gesellschaftliche und arbeitsmarktpolitische Hürden. Welche Herausforderungen sind es, mit denen BeraterInnen konfrontiert werden? Welche Anliegen und Beratungsthemen werden in der Beratung hauptsächlich adressiert? Welchen Veränderungsbedarf gibt es, und welche Zukunftsvisionen haben BeraterInnen für die Berufssituation ihrer KundInnen?

Die oben genannten Leitfragen werden in dieser Studie diskutiert und beantwortet. In einem ersten Schritt werden die Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation der Zielgruppe analysiert sowie die Bildungs- und Berufsberatung im Kontext von Behinderung behandelt. Anschließend werden die Ergebnisse von 14 Leitfaden-Interviews mit BeraterInnen und ExpertInnen in der Arbeit mit der Zielgruppe dargestellt. Die themenanalytische Auswertung der Interviews kategorisiert die wichtigsten Themen und generierte Hypothesen für die Online-Befragung, die im Anschluss durchgeführt wurde. Die Auswertung der 99 Online-Survey-Antworten erfolgte deskriptiv-statistisch und wird gemeinsam mit den qualitativen Ergebnissen dargestellt. Aus diesen Ergebnissen werden Empfehlungen für die Praxis der Bildungs- und Berufsberatung abgeleitet. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Weiterentwicklung des AMS-Info-Angebotes.

1 www.abif.at.

2 Interview ExpertIn.

Die folgenden Punkte zum thematischen Hintergrund geben einen kurzen Steckbrief der Studie wieder:

Thematischer Hintergrund

- **Literaturanalyse – Behinderung / Lernschwierigkeit: Der Versuch einer Zielgruppenbestimmung:** In der Literaturanalyse wird in einem ersten Schritt der Versuch einer Zielgruppenbestimmung gemacht. Menschen mit Behinderung bzw. Menschen mit Lernschwierigkeiten? Es wird geklärt, welche Zielgruppe im Mittelpunkt dieses Berichtes steht und was hinter dem Begriff »Behinderung« steckt.
- **Literaturanalyse – Arbeitsmarkt und Behinderung:** Danach widmet sich die Literaturanalyse dem Thema »Arbeitsmarkt und Behinderung« und beleuchtet die momentane Situation am Arbeitsmarkt.
- **Literaturanalyse – Bildungs- und Berufsberatung im Kontext von Behinderung:** Im dritten Teil der Literaturanalyse geht es um Bildungs- und Berufsberatung im Kontext von Behinderung. Welche Beratungsformen kommen zum Einsatz, und gibt es Punkte, die in der Beratung besonders beachtet werden müssen? Ein besonderes Augenmerk wird auf die Peer-Beratung gelegt.
- **Angebotslandschaft und Good Practices:** Im diesem Kapitel werden Good Practices der Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Behinderung aus dem deutschsprachigen Raum vorgestellt. Die Beratungsangebote sind entweder so genannte »Mainstreaming-Angebote«, die sich an alle Personen richten, oder spezifische Angebote, die sich dezidiert an Menschen mit Behinderung richten. Außerdem werden Good Practices der Peer-Beratung genannt.

Empirischer Teil: Hauptergebnisse

Nach dieser thematischen Einführung wird der Fokus des vorliegenden Berichtes auf die Ergebnisse aus den empirischen Erhebungen gelegt. 14 ExpertInnen der Bildungs- und Berufsberatung wurden in qualitativen leitfadengestützten Interviews zum Thema »Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten« befragt. Zusätzlich nahmen 99 Personen im Spätherbst 2020 an einer Online-Erhebung mittels standardisiertem Fragebogen teil. Die Ergebnisse wurden in den folgenden inhaltlichen Abschnitten miteinander vereint:

- **Erreichen der Zielgruppe:** Der Kontakt zur Zielgruppe wird besonders im Jugendbereich häufig durch die Kooperation mit den Schulen hergestellt und aufrechterhalten. Teilweise kann die Beratung direkt in den Räumlichkeiten der Schule stattfinden, wodurch der niederschwelligste Zugang erreicht werden kann. Darüber hinaus kann der Kontakt über eine Zuweisung durch das AMS, Mundpropaganda oder Informationsveranstaltungen hergestellt werden. Teilweise besuchen BeraterInnen auch Tagesstrukturen und machen dort auf ihr Angebot aufmerksam. Um den organisatorischen und zeitlichen Aufwand möglichst gering zu halten, sollte die Beratungseinrichtung so leicht zugänglich sein wie möglich.

- **Beratungsformate:** In der Bildungs- und Berufsberatung mit der Zielgruppe »Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten« kann zwischen zwei Formaten der Beratung unterschieden werden. Auf der einen Seite gibt es Beratungseinrichtungen, die sich an alle Menschen richten. Hier wird keine Unterscheidung in Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten und Menschen ohne Behinderung / Lernschwierigkeiten getroffen. Dies trifft auf einige Angebote des Jugendcoachings zu, die sich an alle jungen Menschen einer bestimmten Altersgruppe richten. Die Altersgrenze für die Angebote ist für Menschen mit Lernschwierigkeiten jedoch meist höher angesetzt. Auf der anderen Seite gibt es Beratungsangebote oder Beratungseinrichtungen, die ausschließlich und dezidiert die Zielgruppe »Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten« ansprechen.
- **Wichtige Anliegen und inhaltliche Schwerpunkte:** In der Beratung wird eine große Bandbreite an Themen behandelt. Themen, die häufig in der Beratung adressiert werden, sind:
  - Berufsorientierung,
  - Empowerment,
  - Mobilität und
  - Themen außerhalb von Arbeit, Beruf und Bildung.

  Beim Thema »Berufsorientierung« geht es um die grundlegende Heranführung an das Thema »Arbeit«, um Informationsweitergabe und das Ausloten beruflicher Möglichkeiten. Beim Thema »Empowerment« geht es um Selbstermächtigung und Motivation zu eigenständigem Handeln. Das ist vor allem im Jugendbereich ein wichtiges Thema. Das Thema »Mobilität« geht mit Selbstermächtigung einher. BeraterInnen erleben häufig, dass sich die BeratungskundInnen nicht eigenständig (eventuell mit Unterstützungsperson) im öffentlichen Raum bewegen. Je nach Beratungseinrichtung können Themen außerhalb von Arbeit, Beruf und Bildung direkt bearbeitet werden, oder aber es erfolgt eine Überweisung zu einer anderen Beratungsinstitution.
- **Die Rolle von Eltern / Erziehungsberechtigten und Begleitpersonen in der Beratung:** Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Begleitpersonen können in der Beratung von BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten eine wertvolle Ressource sein. Zum einen können sie im Kennenlernprozess unterstützen und beim Beziehungsaufbau helfen. Sie kennen die BeratungskundInnen oft am besten. Zum anderen sind sie eine wichtige Ressource, wenn es um das Soziale Kapital geht. Bei der Suche nach Praktika oder Schnuppermöglichkeiten kann es sehr hilfreich sein, persönliche Kontakte zu Unternehmen fruchtbar zu machen. Im Konzept der »Persönlichen Zukunftsplanung« werden diese Ressourcen in Form des Unterstützungskreises maximal nutzbar gemacht.

  Der Einbezug von Eltern / Erziehungsberechtigten und anderen Begleitpersonen in die Beratung kann jedoch auch Gefahren bergen. Die Beratung muss stets eine personenzentrierte Beratung sein, in der die BeratungskundInnen mit ihren individuellen Wünschen und Vorstellungen im Mittelpunkt stehen. Begleitpersonen sind als Unterstützung willkommen, dürfen aber nie die Selbstbestimmung der BeratungskundInnen gefährden, indem sie an Stelle dieser sprechen oder gar entscheiden.

- **Methoden und Materialien in der Beratung:** Die Beratungsmethoden sind so vielfältig, wie die BeratungskundInnen es sind. Die Materialien, die in der Beratung Anwendung finden, basieren u.a. auf visuellen, aber auch auf haptischen Elementen. Vor allem die Arbeit mit Bildern erweist sich als guter Gesprächseinstieg. Textelemente kommen in Leichter Sprache vor. Die Materialien, die in der Beratung zum Einsatz kommen, werden häufig von den Beratungsinstituten bzw. den BeraterInnen selbst erarbeitet. Dies bedeutet eine hohe Passgenauigkeit der Materialien, geht jedoch auch mit einem hohen zeitlichen Aufwand einher.
- **Kooperation und Kommunikation:** Die Kooperation und Kommunikation mit NetzwerkpartnerInnen spielt in der Beratung von BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten eine große Rolle. Neben Fragen zu Bildung und Beruf kommen oft auch andere Themen auf, die im Zuge der Bildungs- und Berufsberatung nicht behandelt werden können. Hier ist die Zusammenarbeit mit anderen Beratungseinrichtungen essenziell. Die Kooperation mit dem AMS läuft vor allem über die Regionalen Geschäftsstellen (RGS), aber auch über die BerufsInfoZentren (BIZ) ab.
- **Herausforderungen:** In der Beratung von BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten stoßen die BeraterInnen vor allem auf die Herausforderung einer diskriminierenden Situation am Arbeitsmarkt. Die Angebotslandschaft ist sehr beschränkt, und es gibt kaum Vermittlungsangebote. Dies kann vor allem den ländlichen Raum betreffen. In diesem Zusammenhang kann auch die Mobilität zu einer Herausforderung werden. Es können einerseits die Beratungseinrichtungen selbst sein, die schwer zu erreichen sind. Andererseits betrifft die Erreichbarkeit die Beschäftigungs- oder Ausbildungsmöglichkeiten, die für die BeratungskundInnen räumlich zu weit entfernt sind. Das fehlende Angebot betrifft auch niederschwellige Möglichkeiten zum praktischen Ausprobieren. Am Übergang »Schule – Beruf« braucht es solche Möglichkeiten der Orientierung. Eine weitere Herausforderung, auf die BeraterInnen oft stoßen, ist das geringe Selbstbewusstsein der BeratungskundInnen. Hier gilt es, die Defizitperspektive, mit der die BeratungskundInnen oft betrachtet werden, aufzulösen und die BeratungskundInnen selbst zu ermächtigen.
- **Zukünftige Entwicklungen und Trends:** Alle besprochenen Herausforderungen werden von den BeraterInnen als wichtige Herausforderungen bis 2022 bewertet. Vor allem braucht es eine Umstrukturierung des Arbeitsmarktes hin zu einem inklusiven Arbeitsmarkt. Die BeraterInnen sprechen von der Notwendigkeit einer radikalen Änderung, in der die Sozialpolitik Rahmenbedingungen schaffen muss, die der UN-Behindertenrechtskonvention tatsächlich entsprechen. Es braucht grundlegende arbeitsmarktpolitische und gesellschaftliche Veränderungen. Als eine zukünftige Entwicklung sehen die BeraterInnen steigende Bedeutung von multiplen Benachteiligungen. Besonders die Zahl der Personen mit Lernschwierigkeiten und psychischen Erkrankungen oder mit Migrationshintergrund ist steigend.
- **Die Rolle der Betriebe und der Wirtschaft:** Die Kooperation und Kommunikation mit den Betrieben und Unternehmen ist eine wichtige Aufgabe innerhalb der Beratung. Es braucht Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit, um den Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung zu öffnen. In den Unternehmen herrscht zu einem großen Teil nach wie vor

ein großes Unwissen zum Thema »Arbeit und Behinderung«. Hier geht es um die Weitergabe grundlegender Informationen und um den Abbau von Stereotypen. Menschen mit Behinderung dürfen nie als BittstellerInnen dargestellt werden, sondern müssen als die wertvollen AkteurInnen auftreten, die sie sind. Es gilt, beide Seiten miteinander zu vereinen. Eine einseitige Überzeugungsarbeit, die im Offerieren einer Beschäftigungs- oder Ausbildungsstelle aus Barmherzigkeit resultiert, ist nicht zielführend.

- **Gesellschaftliche Verantwortung der Bildungs- und Berufsberatung:** Die Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten hat einen gesellschaftlichen Auftrag, die gegenwärtige Situation aufzuzeigen und Missstände fortwährend zu betonen. Es geht darum, das Thema »Inklusion« immer wieder zu untermauen und öffentlich zu machen und die Gesellschaft an sich sowie Betriebe und Unternehmen aufzuklären und zu sensibilisieren. Durch diese Kommunikation mit der Öffentlichkeit kann die Bildungs- und Berufsberatung als Sprachrohr für die Zielgruppe agieren.
- **Zukunftsvisionen und Anregungen aus den Erhebungen:** Was die Zukunft betrifft, haben die BeraterInnen folgende Visionen:
  - Sensibilisierte BeraterInnen: Es braucht BeraterInnen, die die Angebotslandschaft gut kennen, sowie einen offenen Umgang mit dem Thema »Behinderung« ohne Berührungsängste. Hier braucht es teilweise geschultere bzw. sensibilisierte BeraterInnen, die keine Berührungsängste haben.
  - Peer-Beratung: Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten müssen in der Beratung von Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten verstärkt tätig werden. In jeder Beratungseinrichtung, in der BeratungskundInnen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten beraten werden, müssen letztlich BeraterInnen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten tätig sein.
  - Möglichkeiten des Ausprobierens schaffen: Am Übergang von der Schule zum Beruf braucht es niederschwellige Möglichkeiten, um in die Arbeitswelt hineinschnuppern zu können, um sich orientieren und ausprobieren zu können. Das geht mit zeitlichen Ressourcen einher, die den BeratungskundInnen zugestanden werden müssen.
  - Angebote optimieren und ausbauen: Auch beim Thema »Weiterbildung« treten Lücken in der Angebotslandschaft auf. Hier braucht es individuellere Angebote, die flexibel an die jeweilige Gruppe angepasst werden.
  - Über Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufklären: Welche Förderungen gibt es für Unternehmen, und welche Unterstützung steht einem Unternehmen zu? Hier herrscht teilweise nach wie vor ein großes Unwissen, das aufgelöst werden muss.
- **BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten – eine ganz spezifische Zielgruppe?!** BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten stellen sich genau dieselben Fragen wie BeratungskundInnen ohne Lernschwierigkeiten: Welche Talente und Stärken habe ich, und wie kann ich diese in meinem Beruf fruchtbar machen? Was passt zu mir? Wo finde ich ein Praktikum oder eine Ausbildungsstelle? Menschen mit Lernschwierigkeiten stoßen lediglich auf andere gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die Themen und Anliegen sind

jedoch sehr ähnlich. Einigen Punkten kann in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten jedoch besondere Beachtung geschenkt werden. Das betrifft u.a. den Zeitaspekt.

Empfehlungen

Aus den Ergebnissen der qualitativen und quantitativen Befragung konnten folgende Empfehlungen abgeleitet werden:

- **Empfehlung: Personen mit Lernschwierigkeiten erreichen:** Um Personen mit Lernschwierigkeiten als BeratungskundInnen zu erreichen, empfiehlt sich ein möglichst niederschwelliger Zugang. Im Rahmen des Jugendcoachings bzw. in der Beratung von Jugendlichen kann die Beratung direkt an den Schulen stattfinden. So entsteht kein zusätzlicher zeitlicher oder organisatorischer Aufwand für die BeratungskundInnen. Eine intensive Kommunikation und Kooperation zwischen Schule und Beratung ist demnach essenziell. Zu nennen ist zudem das Aufmerksammachen von Personen in Tagesstrukturen auf Beratungsangebote.
- **Empfehlung: Selbstvertrauen stärken und Selbstermächtigung forcieren:** Als ein wichtiges Thema in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten erweist sich ein niedriges Selbstvertrauen. Die BeratungskundInnen haben häufig Erfahrungen mit einer defizitorientierten Betrachtungsweise gemacht und trauen sich selbst wenig zu. Hier gilt es, den Fokus auf Fähigkeiten, Stärken und Talente zu verschieben und Selbstvertrauen zu stärken. Zudem gilt es, die Selbstermächtigung der KundInnen zu forcieren und sie zu empowern. Oft sind es die Eltern / Erziehungsberechtigten, die viele Aufgaben der KundInnen übernehmen und für sie entscheiden. In der Beratungssituation muss jedoch immer der / die BeratungskundIn im Zentrum stehen und eigene Entscheidungen (unterstützt) treffen. Peer-Beratung (Beratung für Menschen mit Lernschwierigkeiten durch BeraterInnen mit Lernschwierigkeiten) hat das Potenzial, Selbstermächtigung und Empowerment entscheidend voranzutreiben.
- **Empfehlung: Orientieren und Zeit geben:** Der Einstieg in die Arbeitswelt kann bei Menschen mit Lernschwierigkeiten oft mehr Zeit in Anspruch nehmen. Die BeratungskundInnen haben sich zum Teil noch nie mit dem Thema »Arbeit« beschäftigt und haben keine Vorstellungen über ihre Stärken und Fähigkeiten und über ihre berufliche Zukunft. Hier braucht es ausreichende zeitliche Ressourcen und ein langsames Heranführen an das Thema. Am Übergang von der Schule zum Beruf gibt es daher einen Bedarf an Möglichkeiten, sich auszuprobieren und unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln. Hier gibt es momentan kaum bis keine passenden Angebote.
- **Empfehlung: Nachhaltige Möglichkeiten schaffen:** Neben dem Bedarf an Angeboten zur Orientierung am Übergang »Schule – Beruf« wird ein großer Bedarf an nachhaltigen Möglichkeiten artikuliert. Es ist nicht zielführend, die BeratungskundInnen von einem kurzfristigen Projekt ins nächste zu leiten und den Beratungsprozess immer wieder von vorne beginnen zu lassen. Langfristige Tätigkeitsmöglichkeiten, in denen die BeratungskundInnen wachsen und sich weiterentwickeln können, sind momentan Mangelware.

- **Empfehlung: Peer-Beratung ausbauen:** Es wurde wiederholt betont, dass Peer-Beratung, in der BeraterInnen mit Lernschwierigkeiten Personen mit Lernschwierigkeiten beraten, ausgebaut werden muss bzw. dass letztlich in jeder Beratungseinrichtung, in der Menschen mit Behinderung beraten werden, Peer-BeraterInnen tätig sein sollen. Durch geteilte Erfahrungen ermöglicht Peer-Beratung einen qualitativ anderen Beratungszugang und hat zudem das Potenzial, die BeratungskundInnen zu empowern. Peer-BeraterInnen treten als Role Models auf und unterstützen damit die Selbstermächtigung der KundInnen.
- **Empfehlung: Materialien zur Verfügung stellen und sammeln:** Die Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten nutzt Materialien, die nicht rein textbasiert sind, sondern zusätzlich visuelle und / oder haptische Elemente einbeziehen. Textelemente werden in Leichter Sprache verwendet. Diese Materialien werden von den BeraterInnen bzw. den Beratungseinrichtungen oft in Eigenarbeit erstellt, wodurch die Materialien sehr gut an die Bedürfnisse der BeratungskundInnen der Institution angepasst sind. Damit geht jedoch ein erheblicher Zeitaufwand einher. Hier braucht es mehr Materialien bzw. ein Zusammentragen und Sammeln der bestehenden Materialien, um diese institutionsübergreifend verfügbar und verwendbar zu machen.
- **Empfehlung: Bestehende Materialien für die Zielgruppe verbreiten:** Die gängigen AMS-Tools und Informationsmaterialien sind in der Beratung gut bekannt und werden auch für die Beratung herangezogen. Die Informationsmaterialien, die eigens für die Zielgruppe »Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten« erstellt wurden, sind jedoch wenig bekannt und werden als Konsequenz auch nicht in der Beratung fruchtbar gemacht. Es empfiehlt sich, diese bestehenden Materialien für die Beratung stärker zu verbreiten.
- **Empfehlung: Info-Dschungel durchbrechen:** Der Zielgruppe »Personen mit Lernschwierigkeiten« samt Eltern / Erziehungsberechtigten und andere Unterstützungspersonen fehlt es oft an Orientierung in einem Dschungel an Informationen. Dies betrifft u.a. Fragen zu möglichen Unterstützungsangeboten, Ausbildungswegen oder Fördermöglichkeiten. Hier wird den betroffenen Personen viel Recherchearbeit abverlangt. Es braucht eine übersichtliche und niederschwellige Aufbereitung der wichtigsten Informationen.
- **Empfehlung: Visuelle / Haptische Informationsmaterialien anbieten:** Zusätzlich zu visuellen / haptischen Materialien, die in den Beratungssituationen Anwendung finden können, braucht es Informationsmaterialien, die visuell / haptisch funktionieren. Um Personen mit Lernschwierigkeiten direkt anzusprechen und selbst zu ermächtigen, braucht es solche niederschwelligen Informationsmaterialien.
- **Empfehlung: Informationsmaterialien in Leichter Sprache anbieten:** Informationsmaterialien, die textbasiert sind und das Thema »Arbeit und Lernschwierigkeiten« behandeln, müssen in Leichter Sprache zur Verfügung gestellt werden. Nur so richten sie sich dezidiert an die Zielgruppe und tragen zur Selbstermächtigung bei.
- **Empfehlung: Informationsmaterialien in mehreren Sprachen anbieten:** Vor dem Hintergrund einer wachsenden Gruppe der Personen mit Lernschwierigkeiten mit Migrationshintergrund, braucht es neben Informationsmaterialien mit visuellen / haptischen Elementen auch mehrsprachige Materialien in Leichter Sprache.

- **Empfehlung: Unwissen zum Thema »Arbeit und Behinderung« auflösen:** Nach wie vor herrscht in den Betrieben und Unternehmen ein großes Unwissen zum Thema »Arbeit und Behinderung«. Während Berührungsängste und Vorbehalte dominieren, rücken Möglichkeiten und Chancen in den Hintergrund. Hier braucht es intensive Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit, um falsche Bilder aus den Köpfen der Arbeitgeber zu entfernen.
- **Empfehlung: Über Förderungen aufklären:** Neben einem generellen Unwissen zum Thema »Arbeit und Behinderung«, besteht eine Unaufgeklärtheit bzw. eine Orientierungslosigkeit beim Thema »Förderungen«. Arbeitgeber wissen oft nicht Bescheid, von welchen Förderungen sie bei der Einstellung von MitarbeiterInnen mit Behinderungen Gebrauch machen können bzw. verlieren sich in einer Vielzahl an Informationen. Hier braucht es ebenso Aufklärungs- und Informationsarbeit.

1 Ziele, Aufbau und Erhebungsmethoden

Dieser Bericht beschäftigt sich mit der Bildungs- und Berufsberatung für die Zielgruppe von Personen mit Behinderung bzw. Lernschwierigkeiten. Behinderung ist ein sehr weitläufiges und vieldefiniertes Thema. Allgemeine Aussagen zur Zielgruppe »Menschen mit Behinderung« sind mit der Heterogenität dieser Gruppe kaum bzw. nicht vereinbar. Der Fokus dieses Berichtes liegt daher auf Personen mit Lernschwierigkeiten und auf Trends und Bedarfen, die für diese Zielgruppe in der Bildungs- und Berufsberatung ausgemacht werden können. Folgende Leitfragen strukturieren diesen Bericht:

- Durch welche Beratungsformate und Beratungsmethoden kann die Zielgruppe am besten erreicht werden?
- Was sind die wichtigsten Beratungsthemen in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten?
- Auf welche Herausforderungen und Hürden stoßen BeraterInnen in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten, und wie können diese überwunden werden?
- Welche zukünftigen Trends und Bedarfe zeichnen sich für die Zielgruppe ab, und wie kann auf diese Entwicklungen geantwortet werden?
- Wie werden die AMS-Materialien für die Beratung verwendet, wie können diese weiterentwickelt werden, und welchen Verbesserungsbedarf gibt es?

Zur Beantwortung der forschungsleitenden Fragen wurde ein methoden- und datentriangulativer Ansatz gewählt. In einem ersten Schritt werden Zahlen, Daten und Fakten zur Situation von Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt dargelegt (Kapitel 2). In einer Literaturanalyse (Kapitel 3) wird anschließend das Thema »Behinderung / Lernschwierigkeiten« grob allgemein umrissen, um danach die Situation am Arbeitsmarkt sowie Bildungs- und Berufsberatung im Kontext von Behinderung / Lernschwierigkeiten zu beleuchten. Kapitel 4 beschreibt die Angebotslandschaft der Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten und führt nationale sowie einzelne internationale Good Practices an. Kapitel 5 stellt die Ergebnisse der empirischen Erhebungen dar. Im Rahmen dieses empirischen Erhebungsteiles wurden 14 leitfadenbasierte Interviews mit ExpertInnen der Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten durchgeführt. Die befragten ExpertInnen arbeiten in Beratungseinrichtungen, die entweder auf die Zielgruppe »Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten« spezialisiert und dezidiert auf

diese Zielgruppe ausgerichtet sind, oder in Beratungseinrichtungen ohne Zielgruppenspezialisierung. Aufbauend auf die qualitativen Interviews wurde eine Online-Befragung erstellt, an der im Spätherbst 2020 insgesamt 99 Personen teilnahmen. Die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Erhebung werden in Kapitel 5 miteinander verknüpft dargestellt.

Aus den theoretischen und empirischen Erhebungen wurden Empfehlungen (Kapitel 6) für die zukünftige Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Behinderung und speziell für Menschen mit Lernschwierigkeiten abgeleitet. In den abschließenden Kapiteln sind Erhebungsinstrumente und Detailauswertungen nachzulesen.

2 Zahlen, Daten, Fakten zur Arbeitsmarktsituation von Menschen mit Behinderung

Wie sieht die Situation für Menschen mit Behinderung am österreichischen Arbeitsmarkt aus? Diese Frage ist nicht klar zu beantworten, da der Begriff »Behinderung« auf unterschiedlichste Lebensrealitäten verweisen kann und keine einheitliche, genau umgrenzte Definition möglich ist. Eine Vorgehensweise ist über das Konzept der so genannten »Begünstigt behinderten Menschen« möglich.[3] Die Zahl der begünstigt behinderten Menschen lag 2019 laut der Wirtschaftskammer Österreich bei 118.844 Personen Von diesen 118.844 Personen, die 2019 als begünstigt behindert galten, waren 46.274 nicht erwerbstätig.[4]

Exkurs – begünstigt behindert
Begünstigt behinderte Personen sind Personen mit einem festgestellten Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent. Dieser Status liegt nicht automatisch vor, sondern muss durch Antrag beim Sozialministeriumservice geprüft werden. Nicht als begünstigt behindert gelten Menschen, die nicht in Ausbildung sind, die älter als 65 sind und nicht beschäftigt sind oder die dauerhaft erwerbsunfähig sind. Begünstigt behinderte ArbeitnehmerInnen stehen einige Rechte zu. So gibt es zum Beispiel einen erhöhten Kündigungsschutz. Dieser kann in der Praxis jedoch die Einstellung von ArbeitnehmerInnen mit Behinderung erschweren.[5]

Das AMS bedient sich des Begriffes »Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen«. Diese Definition ist weiter gefasst als jene der begünstigt behinderten Personen. Als Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen gelten laut dem AMS folgende Personen: Personen mit Behinderung, die als begünstigt behindert gelten, sowie InhaberInnen eines Behindertenpasses.[6]

3 Vgl. Bundesweite Koordinierungsstelle »AusBildung bis 18« 2019, Seite 6 ff.
4 Vgl. Rosner-Scheibengraf 2020.
5 Vgl. Sozialministeriumservice – Begünstigt Behinderte.
6 Vgl. AMS 2019.

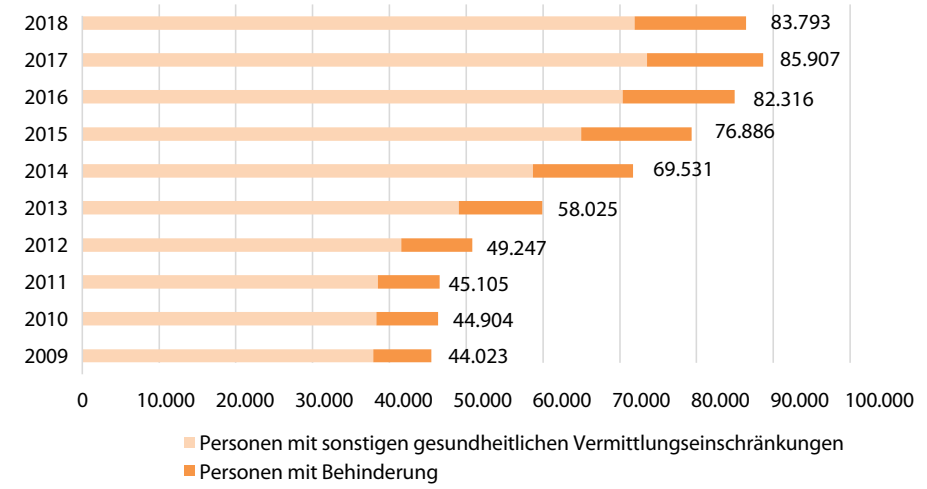
Exkurs – Behindertenpass

Der Behindertenpass ist ein Lichtbildausweis. Personen mit einem Grad der Behinderung oder einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 Prozent, die in Österreich wohnen, haben Anspruch auf den Behindertenpass. Der Antrag muss beim Sozialministeriumservice gestellt werden. Der Behindertenpass ist nicht gleichzusetzen mit dem Bescheid zur Zugehörigkeit zu begünstigt behinderten Personen.[7]

Als Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen gelten zudem Personen, die Unterstützung bei der Vermittlung benötigen, jedoch nicht als begünstigt behindert gelten. Dies sind Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen (physisch, psychisch, geistig oder Sinnesfunktionen betreffend). Dazu muss ein ärztliches Gutachten vorliegen.[8]

2018 lag der Bestand an arbeitslos vorgemerkten Personen und SchulungsteilnehmerInnen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen bei 83.793 Personen. Im Vergleich zu zehn Jahren zuvor hat sich die Zahl fast verdoppelt. Im Jahr 2009 lag der Bestand nämlich bei 44.023 Personen.[9] Die Arbeitslosigkeit der Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen hat sich in den Jahren 2009 bis 2018 wie folgt entwickelt:

Abbildung 1: Arbeitslosigkeit von Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen, 2009–2018



Quelle: AMS-Spezialthema zum Arbeitsmarkt, August 2019; eigene Darstellung

7 Vgl. Sozialministeriumservice – Behindertenpass.
8 Vgl. AMS 2019, Seite 1 f.
9 Vgl. AMS 2019, Seite 1 f.

Abbildung 1 und Tabelle 1 zeigen, dass 2009 die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten oder sich in Schulung befindenden Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen bei 44.023 lag. Die Zahl ist im Laufe der Jahre bis 2018 merklich angewachsen und hat sich fast verdoppelt (2009: 44.023, 2018: 83.793). Während sie zwischen 2009 und 2011 konstant bei 44.000 bis 45.000 lag, so kam es in den Jahren darauf zu größeren Sprüngen. Der Anteil der begünstigt behinderten Personen und der Personen mit Behindertenpass an der Gesamtzahl der Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen lag 2009 bei knapp 20 Prozent. 2018 lag dieser Anteil ebenfalls bei knapp 20 Prozent.

Tabelle 1: Entwicklung von Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen, 2009–2018

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Personen mit sonstigen gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen	36.700	37.144	37.288	40.269	47.540	56.884	6.2941	68.225	71.288	69.698
Personen mit Behinderung	7.323	7.760	7.818	8.978	10.486	12.648	13.945	14.091	14.620	14.094
Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen gesamt	44.023	44.904	45.105	49.247	58.025	69.531	76.886	82.316	85.907	83.793

Quelle: AMS-Spezialthema zum Arbeitsmarkt, August 2019; eigene Darstellung

Wie steht es um den Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen und SchulungsteilnehmerInnen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen an allen beim AMS vorgemerkten und sich in Schulung befindenden Personen? Über den Jahresverlauf kann hier ein deutlicher Anstieg beobachtet werden, denn während es 2009 13,6 Prozent Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen waren, so waren es 2018 genau 22 Prozent.[10]

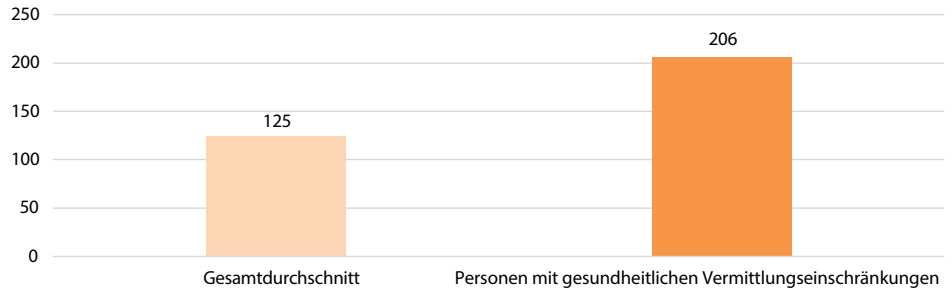
Verweildauer

Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit ist bei der Gruppe von Menschen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen deutlich höher als im Gesamtdurchschnitt. Das bedeutet, dass begünstigt behinderte Personen und Personen mit Behindertenpass sowie Personen mit sonstigen gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen erschwert in den Arbeitsmarkt zurückfinden. Sie brauchen eindeutig länger, um wieder Anschluss an den Arbeitsmarkt zu finden. Während die gesamte durchschnittliche Verweildauer laut AMS im Jahr 2018 bei 125 Tagen lag, so lag sie bei Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen

10 Vgl. AMS 2019, Seite 1 f.

bei 206 Tagen. Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen brauchen somit 94 Tage mehr als Personen ohne die genannten Einschränkungen. Abbildung 2 verdeutlicht den Unterschied zwischen den beiden Gruppen.[11]

Abbildung 2: Verweildauer in Arbeitslosigkeit (in Tagen)



Quelle: AMS Spezialthema zum Arbeitsmarkt August 2019, eigene Darstellung

Die Verweildauer nimmt im Gesamten gesehen ab. Für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen ist sie dagegen im Steigen (2017: 203 Tage, 2018: 206 Tage).[12]

Arbeitslosenquote im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

Die Arbeitslosenquote von Menschen, die als begünstigt behindert bezeichnet werden, lag 2018 bei 8,1 Prozent. Damit liegt sie über dem Gesamtdurchschnitt der Arbeitslosigkeit von 7,7 Prozent.[13]

Betrachtet man die meisten anderen Bevölkerungsgruppen, so zeigen sich Verbesserungen in der Arbeitslosenstatistik. Es zeigt sich damit, dass Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung nicht gleichermaßen vom wirtschaftlichen Aufschwung profitieren können.[14] Die langfristigen Auswirkungen der Corona-Krise auf die Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderung müssen sich erst zeigen.

11 Vgl. AMS 2019, Seite 2; Bundesweite Koordinierungsstelle »AusBildung bis 18« 2019, Seite 7 f.
12 Vgl. AMS 2019, Bundesweite Koordinierungsstelle »AusBildung bis 18« 2019, Seite 7 f.
13 Vgl. Rosner-Scheibengraf 2020.
14 Vgl. Bundesweite Koordinierungsstelle »AusBildung bis 18« 2019, Seite 8.

3 Literaturanalyse

3.1 Behinderung / Lernschwierigkeit: Der Versuch einer Zielgruppenbestimmung

Das Anliegen dieser Forschungsarbeit ist es, das Thema »Bildungs- und Berufsberatung im Kontext von Behinderung« zu beleuchten. An einigen Stellen ist bereits angeklungen, dass Behinderung ein sehr weiter Begriff ist, der oft nicht klar umgrenzt ist und viele Fragen aufwerfen kann:

- Wer gilt als Person mit einer Behinderung?
- Welche Formen der Behinderung werden unterschieden?
- Wie wird eine Person zu einer Person mit einer Behinderung (gemacht)?

Vor dem Hintergrund dieses breiten Behinderungsbegriffes wird in diesem Bericht der Fokus auf Personen mit Lernschwierigkeiten gelegt. Während an einigen Stellen allgemeine Aussagen über (die Beratung von) Menschen mit Behinderung getroffen werden, befasst sich der überwiegende Teil dieses Berichtes mit der Situation von Menschen mit Lernschwierigkeiten. Besonders im empirischen Teil dieser Forschungsarbeit stehen BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten im Mittelpunkt.

Um sich dem Behinderungsbegriff in einem ersten Schritt anzunähern, können die verschiedenen Sichtweisen auf Behinderung herangezogen werden.

Behinderung ist in den unterschiedlichsten Kontexten ein relevantes Thema. Wissenschaften und Disziplinen wie die Medizin, die Psychologie und die Heil- und Sonderpädagogik beanspruchen das Thema für sich und beleuchten es meist vor dem Hintergrund von Prävention, Therapie und Rehabilitation. Diese Richtung wird als rehabilitationswissenschaftliche Herangehensweise bzw. als »Individuelles / Medizinisches Modell« bezeichnet. Behinderung wird als ein individuelles medizinisches Schicksal dargestellt, das durch medizinische Maßnahmen bewältigt werden soll. Ziel ist eine Anpassung an die Bevölkerung ohne Behinderung.[15]

15 Vgl. Waldschmidt 2005, Seite 15 ff.

Auch wenn dieser Sichtweise bereits teilweise durch andere Modelle abgelöst wurde, ist das Individuelle Modell nach wie vor die lebensweltlich vorherrschende Perspektive. Auch im wissenschaftlichen Diskurs wird Behinderung teilweise noch auf diese Weise besprochen.[16]

In einem Gegensatz zum Individuellen Modell von Behinderung steht das so genannte »Soziale Modell«. Behinderung wird erst durch soziale Strukturen und das gesellschaftliche Miteinander erzeugt. Im Sozialen Modell von Behinderung liegt der Fokus auf gesellschaftlichen Prozessen, die die Behinderung erst herstellen.[17]

Diese Konstruktions- und Dekonstruktionsprozesse werden auch im Zusammenhang von »Doing-Disability« behandelt. Dieser Ansatz weist darauf hin, dass Behinderung durch alltägliche Handlungen permanent hergestellt wird. Der Doing-Ansatz ist vor allem in Form von Doing-Gender bekannt. So wie auch Geschlechteridentitäten erst erzeugt werden müssen, muss auch die Binarität »behindert« und »nicht behindert« immer wieder im sozialen Miteinander produziert werden.[18]

Das Soziale Modell wurde als Antwort auf das individuelle Modell im Rahmen der so genannten »Disability Studies« bespielt. Disability Studies verstehen sich als eine interdisziplinäre Forschungsrichtung. Die Disability Studies wurden in den 1980er-Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien gegründet. Initiiert wurde der Forschungsansatz hauptsächlich von WissenschaftlerInnen, die selbst eine Behinderung hatten / haben. Disability Studies sind zudem eng mit der sozialen Bewegung von Menschen mit Behinderung verknüpft. Ziel ist es, die einzelnen Forschungsarbeiten zum Thema »Behinderung« aus den unterschiedlichsten Disziplinen zu sammeln, um mehr Aufmerksamkeit auf die sonst oft weniger beachteten Arbeiten zu lenken. Disability Studies beschäftigen sich u.a. mit Konstruktions- und Dekonstruktionsprozessen von Behinderung.[19]

Mit der sozialen Bewegung von Menschen mit Behinderung ist auch die so genannte »Mensch Zuerst (People First) Bewegung« zu nennen. Die »Mensch Zuerst«-Bewegung ergänzt die »Selbstbestimmt Leben«-Bewegung, in der vor allem Menschen mit Körperbehinderungen aktiv waren, um politische Forderungen, die insbesondere Menschen mit Lernschwierigkeiten betreffen. Im Mittelpunkt dieser Bewegung steht die grundlegende Ablehnung des stellvertretenden Sprechens durch andere (meist nicht-behinderte) Personen und die Forcierung der Selbstvertretung. In Österreich wurden Mitte der 1990er-Jahre erste Selbstvertretungs-Institutionen gegründet. Welche Forderungen gehen mit der Selbstvertretung von Personen mit Lernschwierigkeiten einher?[20]

16 Vgl. ebenda, Seite 16 ff.
17 Vgl. ebenda, Seite 17 ff.
18 Vgl. Köbsell 2016, Seite 89 ff.
19 Vgl. Waldschmidt 2005, Seite 9 ff.
20 Vgl. Flieger o.J., Seite 41.

- Ablehnung des Begriffes »Geistige Behinderung« als entwürdigend und verletzend und Ersetzung durch »Menschen mit Lernschwierigkeiten«.[21]
- Verwendung von Leichter Sprache: Leichte Sprache ist eine Sprache, die sowohl geschrieben als auch gesprochen werden kann und feste Regeln hat. Es gilt darauf zu achten einfache Wörter, kurze Sätze, viele Absätze und Überschriften und genug Abstand zwischen den Zeilen zu verwenden:[22] »*Leichte Sprache ist notwendig, damit wir mitreden können. Leichte Sprache ist auch notwendig, damit wir verstehen können. Leichte Sprache muss so selbstverständlich werden wie die Rampen und Lifte für RollstuhlfahrerInnen.*«[23]
- Richtiges Geld für richtige Arbeit: Jobs auf dem regulären Arbeitsmarkt mit voller Sozialversicherung statt Taschengeld für Tätigkeiten in Werkstätten.[24]
- Nichts über uns ohne uns: Partizipation bei alltäglichen und politischen Entscheidungen.[25]

Nach dieser kurzen Einführung in das Thema, soll es nun konkret um die Arbeitsmarkt- und Ausbildungssituation von Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten gehen.

3.2 Arbeitsmarkt und Behinderung

Im Rahmen der 2008 ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Österreich zur Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung verpflichtet: »*Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen auf Arbeit; dies beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, inklusiven und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird.*«[26]

Auch wenn sich Österreich offiziell zur Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung verpflichtet hat, ist die Realität am Arbeitsmarkt eine andere.

3.2.1 Die Situation für Menschen mit Behinderung: zwischen 1. Arbeitsmarkt und Beschäftigung abseits des regulären Arbeitsmarktes

In Österreich herrscht Ausbildungspflicht bis 18 Jahre. Das bedeutet, dass Jugendliche, die beim Beenden der Pflichtschule unter 18 sind, eine (Berufs-)Ausbildung machen müssen, die über

21 Vgl. ebenda.
22 Vgl. Netzwerk Leichte Sprache – Das ist Leichte Sprache.
23 wibs 2005.
24 Vgl. Flieger o.J., Seite 42.
25 Vgl. Flieger o.J., Seite 42; Milner / Frawley 2019, Seite 383 f.
26 BMSGPK, UN-Behindertenrechtskonvention, Artikel 27, Seite 22 f.

den Pflichtschulabschluss hinausgeht. Diese Regelung gilt für alle Jugendlichen. Gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention ist ein offener und inklusiver Arbeitsmarkt zu gewährleisten. Das bedeutet, dass Menschen mit einer Behinderung frei von Diskriminierung jeglicher Art die Möglichkeit haben müssen, ihr Arbeitsumfeld frei zu wählen.[27] In Österreich besteht eine Reihe von Angeboten, die sich dezidiert an Menschen mit Behinderung richten, um eine Teilhabe am Arbeitsmarkt zu erreichen. Die jeweiligen Ziele dieser Angebote unterscheiden sich dabei. Während Angebote wie die Arbeitsassistenz Arbeitsplätze und Unterstützung am regulären Arbeitsmarkt anstreben, so geht es bei Tagesstrukturen bzw. Beschäftigungsprojekten – wie der Name schon sagt – um das Vorgeben von Strukturen und um das Beschäftigen der Teilnehmenden.

Von der Schule in den Beruf: Ausbildungswege

- **Polytechnische Schulen:** Polytechnische Schulen schließen an die 8. Schulstufe an und bieten SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf die Möglichkeit in einem 9. und in einem freiwilligen 10. Schuljahr die Schulpflicht zu beenden. Polytechnische Schulen sollen die Jugendlichen durch Berufsorientierung und Berufsgrundbildung auf das kommende Berufsleben vorbereiten. Die Berufswahl soll durch intensive Berufsorientierung innerhalb des Unterrichtes vorangetrieben werden. Danach kann die Ausbildung in einem Lehrberuf beginnen, oder die SchülerInnen steigen in eine BMS, BHS oder AHS ein.[28]
- **Oberstufe einer Allgemeinbildenden Höheren Schule (AHS) oder Berufsbildenden Höheren Schule (BHS):** Trotz der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention ist es für SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten nach wie vor schwierig, die Oberstufe einer AHS oder BHS zu besuchen. Der Besuch solcher weiterführenden Schulen ist sehr vereinzelt im Rahmen eines Schulversuches (inklusive Oberstufe MORG Salzburg) möglich. Ein weiteres Beispiel ist das Schulzentrum HTL HAK Ungargasse[29] in Wien. Hier werden Jugendliche mit Körper- und Sinnesbehinderung inklusiv ausgebildet. Im Zuge des Nationalen Aktionsplans Behinderung 2012–2020, der nun verlängert wurde, sollen vermehrt Schulversuche wie der oben genannte durchgeführt werden. Bisher gibt es nämlich kaum Möglichkeiten für SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten, die Sekundarstufe II mit einem eigenen Lehrplan und erweitertem Förderunterricht zu besuchen.[30]
- **Integrative Berufsausbildung:** Die Integrative Berufsausbildung richtet sich an angehende Lehrlinge, sofern sie sonderpädagogischen Förderbedarf haben, keinen positiven Hauptschulabschluss haben, eine Behinderung nach dem Behindertengleichstellungsgesetz haben oder keine Lehrstelle aufgrund von anderen Qualifizierungsproblemen finden. Für diese jungen Menschen, die sich für eine Lehre entscheiden, gibt es zwei Ausbildungsvarianten.

27 Vgl. BMSGPK, UN-Behindertenrechtskonvention, Artikel 27, Seite 22 f.
28 Vgl. Das österreichische Bildungssystem – Polytechnische Schule.
29 HTL = Höhere Technische Lehranstalt, HAK = Handelsakademie.
30 Vgl. Das österreichische Bildungssystem – Inklusive Bildung.

- **Verlängerte Lehre:** Bei dieser Ausbildungsform wird die Ausbildungszeit um ein oder in Ausnahmefällen um zwei Jahre verlängert. Die Teilnehmenden bekommen dadurch mehr Zeit, um alle vorgesehenen Inhalte zu erlernen.
- **Teilqualifizierungslehre:** Bei der Teilqualifizierungslehre werden nicht alle Inhalte, sondern Teile des Lehrberufes erlernt. Die Lehrzeit beträgt je nach Person zwischen ein und drei Jahren. Die Teilqualifizierung wird mit einer Abschlussprüfung beendet.[31]
- **AusbildungsFit:** AusbildungsFit (vormals Produktionsschule) schließt an die Schulpflicht an und richtet sich an Jugendliche bis zum vollendeten 21. Lebensjahr bzw., wenn sie eine Behinderung, Assistenzbedarf oder sozial-emotionalen Unterstützungsbedarf haben bis zum vollendeten 24. Lebensjahr. AusbildungsFit führt die Teilnehmenden an eine weiterführende Ausbildung heran und vermittelt Basisqualifikationen, die für eine Berufsausbildung nötig sind. Im Rahmen von AusbildungsFit werden grundlegende Kompetenzen aufgebaut. Zusätzlich wird an eventuellen Vorfeldproblemen gearbeitet, die der Aufnahme einer Berufsausbildung zuvor im Weg gestanden sind. Das Angebot ist freiwillig und wird vom Sozialministeriumservice gefördert.[32]
- **Fonds Soziales Wien:** Der Fonds Soziales Wien fördert berufsqualifizierende Maßnahmen bei verschiedenen Einrichtungen, und zwar mit dem letztlichen Ziel ein sozialversicherungspflichtiges Dienstverhältnis zu erlangen und aufrechtzuerhalten. Aufgrund des Fördergebers sind die Angebote auf Wien beschränkt. Die Berufsqualifizierung umfasst ein breites Spektrum an Maßnahmen zum Erreichen dieses Zieles. Sie bietet Hilfe bei der Berufswahl, Vorbereitung zur beruflichen Integration in den 1. Arbeitsmarkt durch Arbeitstraining, Qualifizierungsmaßnamen oder Kurs- und Fortbildungsmaßnahmen. Menschen mit Behinderung werden über einen Zeitraum von bis zu drei Jahren begleitet. Die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Berufsqualifizierung variieren je nach Fördergeber (FWS, AMS, SMS), Grundvoraussetzung ist jedoch das Vorliegen einer Behinderung gemäß dem Chancengleichheitsgesetz Wien.[33]

Wege in den Beruf: Unterstützungsangebote durch NEBA – Netzwerk Berufliche Assistenz

- **Jugendcoaching:** Jugendcoaching richtet sich an alle Jugendlichen ab dem 9. Schulbesuchsjahr bis 19 Jahre. Jugendliche mit Behinderung oder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf können das Jugendcoaching bis zum 24. Lebensjahr in Anspruch nehmen. Die Jugendcoaches beraten die Jugendlichen (und ihre Eltern / Erziehungsberechtigten) bei wichtigen Fragen und Entscheidungen rund um den Berufseinstieg. Die Beratung erfolgt

31 Vgl. Lehrlingsportal 2015.

32 Vgl. oesterreich.gv.at – AusbildungsFit – Jugendliche fit machen für Arbeitsmarkt und Ausbildung.

33 Vgl. Fonds Soziales Wien – Berufsqualifizierung.

teilweise direkt an den Schulen oder in den Beratungseinrichtungen. Jugendcoaching wird österreichweit angeboten. Es richtet sich nicht explizit an Menschen mit Behinderung und ist damit ein Mainstreaming-Angebot.[34] Einzelne Anbieter des Jugendcoachings können ihr Angebot jedoch explizit auf Jugendliche mit einer Behinderung ausrichten – so etwa das Jugendcoaching WUK Faktor.C.[35]

- **Berufsausbildungsassistenz:** Im Zuge der Berufsausbildungsassistenz werden Jugendliche mit Behinderung und Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen bei der Ausbildung innerhalb einer verlängerten Lehre oder einer Teilqualifizierung unterstützt. Während der gesamten Ausbildungszeit werden die TeilnehmerInnen von MitarbeiterInnen der Berufsausbildungsassistenz begleitet und unterstützt. Zusätzlich können Jobcoaches miteinbezogen werden.[36]
- **Jobcoaching:** Das Jobcoaching richtet sich besonders an Menschen mit Lernbehinderung und bietet individuelle Unterstützung am Arbeitsplatz. Menschen mit Behinderung werden direkt am Arbeitsplatz begleitet. Ziel ist es, die fachlichen, kommunikativen und sozialen Kompetenzen zu fördern, sodass diese Aufgaben nach einiger Zeit ohne die Unterstützung der Jobcoaches erledigt werden können. Jobcoaching bedeutet ebenso Sensibilisierung und Aufklärung von Unternehmen und MitarbeiterInnen.[37]
- **Arbeitsassistenz:** Arbeitsassistenz richtet sich an Menschen mit Behinderung bzw. an Menschen mit Assistenzbedarf sowie an Unternehmen, die Menschen mit Behinderung beschäftigen oder beschäftigen wollen. Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Arbeitsassistenz ist ein Behinderungsgrad von mindestens 50 Prozent. Wenn ohne Unterstützung kein Arbeitsplatz erlangt werden kann, so kann Arbeitsassistenz auch bei einem Grad der Behinderung von mindestens 30 Prozent erfolgen. Die KlientInnen der Arbeitsassistenz werden auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt. Ziele sind immer das Finden eines Arbeitsplatzes und der Erhalt dieses Arbeitsplatzes. Unterstützt wird u.a. bei der Arbeitsplatz- oder Lehrstellensuche und in der Einarbeitungsphase, bei der Abklärung beruflicher Perspektiven, bei der Bewältigung von Krisen und bei der Sicherung des Arbeitsplatzes. Unterstützt wird direkt vor Ort. Nachdem eine Arbeitsstelle gefunden wurde, begleiten die ArbeitsassistentInnen die KlientInnen direkt am Arbeitsplatz. Unternehmen und Betriebe erhalten Informationen rund um rechtliche und finanzielle Gesichtspunkte. Zudem geht es um Sensibilisierungsarbeit und Beratung bei der Gestaltung individueller Arbeitsplätze.[38]

34 Vgl. Netzwerk Berufliche Assistenz NEBA – Jugendcoaching.
35 Vgl. WUK Faktor.C Jugendcoaching.
36 Vgl. Netzwerk Berufliche Assistenz NEBA – Berufsausbildungsassistenz.
37 Vgl. Netzwerk Berufliche Assistenz NEBA – Jobcoaching.
38 Vgl. Netzwerk Berufliche Assistenz NEBA – Arbeitsassistenz.

Beruf: Möglichkeiten abseits des regulären Arbeitsmarktes

- **Integrative Betriebe:** Menschen mit Behinderung, die keinen Arbeitsplatz am regulären Arbeitsmarkt finden, können in Integrativen Betrieben arbeiten. Integrative Betriebe sind in drei Modulen aufgebaut – diese umfassen Beschäftigung, Berufsvorbereitung und Dienstleistungen. Das Ziel ist die Vermittlung in einen anderen Betrieb. Arbeitsplätze in Integrativen Betrieben sind daher nicht als Dauerarbeitsplätze konzipiert. Sie bleiben jedoch erhalten, wenn eine Übernahme in einen anderen Betrieb nicht möglich ist. MitarbeiterInnen in Integrativen Betrieben gehen voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen nach. Man orientiert sich am jeweils geltenden Kollektivvertrag.[39] In Österreich gibt es acht Integrative Betriebe. Sie sind in unterschiedlichen Bereichen, so z.B. in der Holzverarbeitung, im Druckgewerbe oder im Wäschereibereich, tätig.[40]
- **Sozialökonomischen Betriebe:** Sozialökonomischen Betriebe sind vom AMS, den Ländern und den Gemeinden geförderte gemeinnützige soziale Unternehmen. Sie bieten arbeitsmarktfernen Menschen und langzeitbeschäftigungslosen Menschen zeitlich befristete und kollektivvertraglich bezahlte Arbeitsplätze. Diese so genannten »Transitarbeitsplätze« sollen helfen, eine dauerhafte Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt zu erlangen. Die Beschäftigungsdauer im Sozialökonomischen Betrieb ist zwischen sechs Monaten und einem Jahr möglich. Sozialökonomische Betriebe haben auch wirtschaftliche Ziele, sind am Markt tätig und bieten Produkte und Dienstleistungen zu Marktpreisen an. Sozialökonomische Betriebe werden vom AMS gefördert.[41]
- **Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte:** Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte werden ebenso vom AMS, den Ländern und den Gemeinden gefördert, und auch sie bieten befristete Arbeitsplätze für arbeitsmarktferne Personen und für Personen, die langzeitarbeitslos sind. Die Beschäftigungsdauer liegt zwischen sechs Monaten und einem Jahr. Die MitarbeiterInnen werden kollektivvertraglich bezahlt und arbeiten auf versicherungspflichtigen Arbeitsplätzen. Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte sind nicht am freien Markt tätig. Das unterscheidet sie von den Sozialökonomischen Betrieben. Sie stehen nicht im Wettbewerb zu anderen Unternehmen. Auftraggeber sind häufig öffentliche oder gemeinnützige Instanzen. Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte werden vom AMS gefördert.[42]
- **Beschäftigung in Tages- bzw. verschiedenen »Beschäftigungsstrukturen«:** Ist ein Arbeitsverhältnis auf dem 1. Arbeitsmarkt, in Integrativen Betrieben oder auf geschützten Arbeitsplätzen nicht möglich, so bieten die Bundesländer die Möglichkeit einer Beschäftigung in Tages- bzw. verschiedenen »Beschäftigungsstrukturen« an. Die Möglichkeiten sind hier

39 Vgl. Arbeiterkammer – Integrative Betriebe.
40 Vgl. AMS 2020, Seite 33.
41 Vgl. AMS 2018; arbeit plus – Sozialökonomische Betriebe.
42 Vgl. arbeit plus – Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte.

verschieden. Es gibt Werkstätten mit Tagesstrukturen, Einrichtungen mit Wohnheimen und auch Qualifizierungsgruppen, die auf eine Heranführung an den Arbeitsmarkt hinarbeiten. In Tages- und Beschäftigungsstrukturen sind die Beschäftigten nicht angestellt. Es besteht kein reguläres Dienstverhältnis, und es gibt keine Entlohnung. Die Beschäftigten erhalten ein Taschengeld und zahlen damit nicht in ihre Pensionskasse ein. Dieser Umstand wird vehement kritisiert, denn es entsteht ein Abhängigkeitsverhältnis von Sozialleistungen der Wohlfahrt. Zudem wird kritisiert, dass die Tätigkeit innerhalb der Werkstätten als Arbeit angesehen und honoriert werden muss und nicht als therapeutische Beschäftigung zu sehen ist. Die Kritik an Werkstätten häuft sich, nicht zuletzt durch die vielen Forderungen nach einer Abschaffung des Taschengeldmodells und der Einführung vollwertiger Löhne.[43]

Beruf: Förderungen für ArbeitnehmerInnen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung, die aufgrund ihrer Behinderung Kosten bei der Ausübung ihrer Beschäftigung oder ihres Ausbildungsverhältnisses tragen müssen, haben den Anspruch auf verschiedene Zuschüsse. Zu diesen Zuschüssen gehören u.a. folgende Förderungen:[44]

- **Ausbildungsbeihilfe:** Die Ausbildungsbeihilfe kann im Zuge einer Schul- oder Berufsausbildung bezogen werden, sofern ein behinderungsbedingter Mehraufwand nachgewiesen werden kann.[45]
- **Finanzielle Unterstützung des Dienstverhältnisses:** Sind für den Antritt oder für die Sicherung eines Dienstverhältnisses von Menschen mit Behinderung Kosten für externe Schulungen sowie Weiterbildungen oder Arbeitserprobungen nötig, so können die anfallenden Kosten vom Sozialministeriumservice übernommen werden.[46]
- **Arbeitsplatzadaptierung:** Braucht es technische Hilfsmittel am Arbeitsplatz oder müssen bauliche, technische oder ergonomische Änderungen am Arbeitsplatz vorgenommen werden (Arbeitsplatzadaptierung), so wird dies vom Sozialministeriumservice gefördert.[47]
- **Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz:** Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz ist die regelmäßige Unterstützung direkt im Unternehmen. Persönliche Assistenz kann während der Arbeit oder Ausbildung beantragt werden und steht Personen mit Behinderung mit einer Pflegegeldstufe 5, 6 oder 7 (bzw. in begründeten Situationen bei Pflegegeldstufe 3 oder 4) zu.[48]

43 Vgl. oesterreich.gv.at – Tages- und Beschäftigungsstrukturen (Beschäftigungstherapie); Ladstätter 2015.

44 Einen Überblick über alle Förderungen, die beschäftigten oder in Ausbildung befindlichen Menschen mit Behinderung zustehen, gibt die AMS-Broschüre »Rund um Arbeit und Behinderung«. Informationen und Tipps.

45 Vgl. AMS 2020, Seite 67.

46 Vgl. ebenda.

47 Vgl. ebenda, Seite 68.

48 Vgl. ebenda.

3.2.2 Die Situation für Unternehmen: über Förderungen und Sensibilisierungsarbeit

Um der Benachteiligung von Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt entgegenzusteuern, wurden neben der Beschäftigungsverpflichtung eine Reihe an Förderungen für Unternehmen eingeführt.

Nach dem Behinderteneinstellungsgesetz sind alle DienstgeberInnen, die 25 oder mehr DienstnehmerInnen beschäftigen, dazu verpflichtet, pro 25 DienstnehmerInnen mindestens eine begünstigt behinderte Person zu beschäftigen.[49] Begünstigt behinderte Personen sind österreichische StaatsbürgerInnen, StaatsbürgerInnen aus EWR-Mitgliedsstaaten oder Personen mit bescheidmäßiger Asylgewährung mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent. Die Behinderung muss per Bescheid nachgewiesen sein.[50] Kommt ein Unternehmen dieser Beschäftigungsverpflichtung nicht nach, so muss eine Ausgleichstaxe bezahlt werden. Diese Ausgleichstaxe wird jährlich neu berechnet und liegt 2020 für Arbeitgeber mit 25 bis 99 ArbeitnehmerInnen bei 267 Euro monatlich, für Arbeitgeber mit 100 bis 399 ArbeitnehmerInnen bei 375 Euro monatlich und für Arbeitgeber mit 400 und mehr ArbeitnehmerInnen bei 398 Euro monatlich. Diese Ausgleichstaxe muss für jede begünstigt behinderte Person, die zu beschäftigen wäre, bezahlt werden.[51] Die Zahlungen der Ausgleichstaxe fließen in den Ausgleichstaxfonds und werden zweckgebunden verwendet. Sie kommen begünstigt behinderten Personen oder Arbeitgebern, die begünstigt behinderte Personen beschäftigen, zu.[52]

Für Unternehmen, die Menschen mit Behinderung einstellen, gibt es mehrere Förderungsmöglichkeiten. Zu den Ansprüchen der Unternehmen zählen u.a. folgende Förderungen:[53]

Unternehmen, die Personen mit Behinderung einstellen, können die Eingliederungsbeihilfe beantragen. Bei Neubegründung des Dienstverhältnisses kann ein Zuschuss zu den Lohn- und Ausbildungskosten gefordert werden. Die beschäftigte Person muss dabei nicht unbedingt begünstigt behindert sein, sie muss jedoch beim AMS arbeitslos gemeldet sein. Die Förderung wird über das AMS bezogen.[54]

Als Ausgleich für behinderungsbedingte Leistungseinschränkungen kann die Entgeltbeihilfe (Lohnzuschuss) bezogen werden. DienstgeberInnen müssen die Leistungsminderung glaubwürdig begründen. Zusätzlich muss die beschäftigte Person zu den begünstigt behinderten Personen gehören. Die Förderung wird über das Sozialministeriumservice bezogen.[55]

49 Vgl. Schmeidl 2019.
50 Vgl. Sozialministeriumservice – Begünstigte Behinderte; Wirtschaftskammer Österreich 2006, Seite 3.
51 Vgl. Schmeidl 2019.
52 Vgl. Wirtschaftskammer 2006, Seite 7.
53 Einen Überblick über alle Fördermöglichkeiten bietet die AMS-Broschüre »Rund um Arbeit und Behinderung«. Informationen und Tipps.
54 Vgl. AMS 2020, Seite 72.
55 Vgl. ebenda, Seite 70.

Wenn DienstgeberInnen neue Arbeitsplätze für Beschäftigte mit Behinderung schaffen, so können sie Zuschüsse für die Schaffung dieses Arbeits- oder Ausbildungsplatzes beziehen. Der Bezug erfolgt über das Sozialministeriumservice.[56]

Der Inklusionsbonus für Lehrlinge steht Unternehmen zu, die Lehrlinge mit Behindertenpass einstellen. Die Förderung kann während der gesamten Lehrzeit bezogen werden und richtet sich in der Höhe nach der jeweiligen Ausgleichstaxe. Der Zuschuss wird über das Sozialministeriumservice bezogen.[57]

Lehrstellen können für maximal drei Jahre gefördert werden. Bei einer Verlängerten Lehre oder einer Teilqualifizierung kann die Förderung für die gesamte Lehrzeit bezogen werden. Die Förderung liegt bei bis zu 400 Euro monatlich. Die Förderung wird über das AMS bezogen und bedarf einer Kontaktaufnahme zwischen Unternehmen, zu fördernder Person und zuständiger AMS-Geschäftsstelle.[58]

Löhne und Gehälter von begünstigt behinderten Personen sind von der Kommunalsteuer befreit. Zusätzlich fallen der Dienstgeberbeitrag zum Familienausgleichsfonds und der Zuschlag zum Dienstgeberbeitrag weg.[59]

3.3 Bildungs- und Berufsberatung im Kontext von Behinderung

Bildungs- und Berufsberatung beschäftigt sich immer mit dem jeweiligen Menschen vor dem Hintergrund seiner individuellen Lebenssituation. Neben den Vorlieben und Interessen, den Stärken, den gemachten Erfahrungen, dem Alter, der Ausbildung, den verfügbaren Ressourcen und den angestrebten Zielen ist eine vorhandene Behinderung nur ein Thema von vielen Themen, das in der Beratung Beachtung findet. Eine inklusive Bildungs- und Berufsberatung versteht sich als barrierefrei. Der Zugang soll allen Menschen möglich sein. Die Barrierefreiheit hört nicht bei baulichen Maßnahmen auf, sondern versteht sich ganzheitlich und nimmt alle möglichen exkludierenden Faktoren in den Blick.

Barrierefreie Bildungs- und Berufsberatung meint eine Beratung und Begleitung, die sich der Lebenswelt der Menschen annähert, sie bei der Gestaltung dieser Lebenswelt begleitet und Raum für Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten schafft. Barrierefreiheit endet also bei weitem nicht bei der Sicherstellung eines barrierefreien physischen Zuganges (so wie es im Alltagskontext oft verstanden wird), sondern meint eine ganzheitliche, wertschätzende Anerkennung und ein respektvolles Interesse für die Person. Es wird deutlich, dass Barrierefreiheit in diesen Ausführungen noch nicht in Zusammenhang mit Behinderung gebracht wurde. Barrierefreiheit ist für alle Personen relevant. Im Mittelpunkt der Beratung müssen immer die individuelle

56 Vgl. ebenda, Seite 71.
57 Vgl. ebenda, Seite 70.
58 Vgl. ebenda, Seite 72.
59 Vgl. ebenda, Seite 71.

Person und ihre Lebenswelt stehen – egal, ob diese Person eine Behinderung jeglicher Art hat oder nicht.[60]

In Zusammenhang mit dem Thema »Behinderung« können neben der offenen Grundeinstellung und der Individuen-Zentriertheit noch weitere Punkte relevant werden. Diese betreffen den Zugang und die unterstützende Haltung der BeraterInnen. In Zusammenhang mit Behinderung nehmen BeraterInnen eine unterstützende Haltung ein, wenn sie:

- den Umgang der BeratungskundInnen mit ihrer Behinderung als erworbene Kompetenz validieren und nutzen;
- auffällige Verhaltensweisen als Signale verstehen und thematisieren;
- individuelle Ressourcen der Person wahrnehmen und darauf aufbauen;
- die persönliche Lebensgeschichte der BeratungskundInnen beachten und miteinbeziehen und
- bei Bedarf Unterstützung und weitere externe Angebote in Anspruch nehmen.[61]

In Österreich gibt es »allgemeine« Beratungsangebote, die allen Menschen offenstehen und damit von Menschen mit wie Menschen ohne Behinderung in Anspruch genommen werden können. Beispiele wären Angebote des Jugendcoachings. Diese richten sich an Jugendliche einer bestimmten Altersgruppe und stehen allen Jugendlichen innerhalb ausgewiesener Altersgrenzen offen. Menschen mit Behinderung stehen diese Angebote meist bis zu einer höheren Altersgrenze zur Verfügung. Zusätzlich gibt es spezialisierte Beratungsangebote. Diese sind ausschließlich auf die Zielgruppe »Menschen mit Behinderung« ausgerichtet. Für die Inanspruchnahme dieser Angebote wird meist ein bestimmter Grad der Behinderung vorausgesetzt.

3.3.1 Peer-Beratung

In der Bildungs- und Berufsberatung versteht man unter Peer-Beratung oder auch Peer-Counseling eine Beratung, in der Menschen mit einem bestimmten soziographischen Merkmal, einer bestimmten Erfahrung oder einem bestimmten Interesse andere Menschen mit eben diesem Merkmal, dieser Erfahrung oder diesem Interesse beraten. Das geteilte Peer-Merkmal kann das Gefühl einer Gruppenidentität erzeugen. Über Peer-Ansätze kann der Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen erleichtert werden. Gleichzeitig kann das Erfahrungswissen der Peers in Lern- und Beratungsprozessen genutzt werden. Peer-Beratung setzt damit u.a. auf (behinderungsspezifisches) Erfahrungswissen und ähnliche Lebenswelt-Erfahrungen von BeraterInnen und BeratungskundInnen.[62]

60 Vgl. biv – die Akademie für integrative Bildung 2011.
61 Vgl. ebenda.
62 Vgl. Haydn / Götz / Pfrimer 2013, S. 4 ff.; Krämer 2019.

Im Kontext der Beratung von Menschen mit Behinderung entstand der Gedanke des Peer-Counselings im Zuge der »Selbstbestimmt Leben«-Bewegung, die sich in den 1960er-Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika formierte.[63] Vor dem Hintergrund dieser Bewegung geht es in der Peer-Beratung vor allem darum, Empowerment-Strategien anzuwenden und den politischen Kampf um Gleichberechtigung voranzutreiben. Auf individueller Ebene ist es das Ziel, dass Menschen mit Behinderung andere Menschen mit Behinderung dabei unterstützen, eigene Problemlösungen zu entwickeln. Es geht vor allem darum, die BeratungskundInnen dabei zu unterstützen, mehr Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung und Selbstvertretung zu erlangen. Die Peer-BeraterInnen verfügen über eine professionelle Ausbildung und über ihr eigenes (behinderungsspezifisches) Erfahrungswissen.[64] Die Peer-BeraterInnen und ihre BeratungskundInnen teilen damit gemeinsame Lebenserfahrungen. Der Peer-Berater bzw. die Peer-Beraterin kann dadurch eine Vorbildfunktion einnehmen und einen positiven Effekt auf die Selbstermächtigung der BeratungskundInnen haben. Neben der Vorbildfunktion ist auch eine niedrigere Hemmschwelle im Zugang zueinander gegeben. Menschen mit Behinderung können sich gegenüber Menschen mit ähnlichen Erfahrungen tendenziell leichter öffnen, sodass auch einfacher über sensible Themen gesprochen werden kann.[65]

In der Peer-Beratung kann neben dem / der Peer-BeraterIn auch eine Unterstützungsperson anwesend sein. Diese unterstützt, sofern es von den Peer-BeraterInnen gewünscht ist.

Die Beratungsthemen können vielfältig sein und beinhalten neben Bildung und Beruf auch Fragen und Anliegen rund um das Wohnen, die Freizeitgestaltung und die eigenen Rechte und Ansprüche.[66]

Neben den genannten positiven Faktoren wie Empowerment durch gemeinsame Lebenserfahrung und Vorbildfunktion werden Menschen mit Behinderung als Peer-BeraterInnen in der Öffentlichkeit als kompetente AkteurInnen sichtbar. Dies kann zur Veränderung der herrschenden Sichtweise auf Menschen mit Behinderung beitragen. Zudem ist die Tätigkeit als Peer-BeraterIn auch für die BeraterInnen empowernd: *»Es ist spannend zu sehen, wie die Beratungstätigkeit Menschen, die oft um Anerkennung kämpfen müssen – etwa Menschen mit Lernschwierigkeiten oder psychischer Erkrankung – enormes Selbstbewusstsein verleiht.«*[67]

Um als Peer-BeraterIn tätig zu werden, muss eine Ausbildung zum / zur Peer-BeraterIn absolviert werden. Dies kann zum Beispiel in Form eines Lehrganges erfolgen. In diesem werden die Teilnehmenden zur Beratung und Begleitung von ihren Peers befähigt. Ausbildungsmöglichkeiten zum / zur Peer-BeraterIn sind in Österreich bisweilen rar gesät. In Österreich ist aktuell nur in einem Bundesland (Oberösterreich) eine Regelung mittels Berufsgesetz für Peer-

63 Vgl. Universität Kassel / Prognos AG 2017, Seite 1.
64 Vgl. Haydn / Götz / Pfrimer 2013, Seite 19; Universität Kassel / Prognos AG 2017, Seite 1.
65 Vgl. Universität Kassel / Prognos AG 2017, Seite 86 ff.
66 Vgl. ebenda.
67 Krämer 2019.

BeraterInnen vorgesehen. Dort ist der Beruf der Peer-Beratung ein anerkannter Sozialberuf, der im oberösterreichischen Sozial-Berufe-Gesetz verankert ist.[68]

Peer-Beratung für Menschen mit Lernschwierigkeiten wird in Österreich zum Beispiel von der Beratungsstelle wibs angeboten. Hier beraten BeraterInnen mir Lernschwierigkeiten andere Menschen mit Lernschwierigkeiten.[69] Auch bei den Beratungsangeboten von ÖZIV, dem Bundesverband für Menschen mit Behinderung, arbeiten Menschen mit Behinderung in inklusiven Teams. Angebote der Peer-Beratung sind österreichweit bisher wenig vertreten.[70] Insbesondere die Peer-Beratung von und für Menschen mit Lernschwierigkeiten ist noch nicht sehr etabliert.

3.3.2 Persönliche Zukunftsplanung

Eine Methode, die in der (Peer-)Beratung oft eingesetzt wird, ist die so genannte »Persönliche Zukunftsplanung«. Das ist ein Konzept, das Menschen unterstützt, über ihre persönliche Zukunft nachzudenken. In mehreren Schritten wird eine Vorstellung von einer guten Zukunft entwickelt, es werden Ziele gesetzt, ebenso wird an der Umsetzung dieser Ziele gearbeitet. Persönliche Zukunftsplanung ist personenzentriert und beruht auf einer wertschätzenden Grundhaltung. Der planende Mensch steht im Mittelpunkt und trifft die Entscheidungen. Um ihn oder sie herum ist der persönliche Unterstützungskreis angesiedelt, also Familie, FreundInnen, Bekannte, Unterstützungspersonen. Folgende Fragen können im Rahmen der Persönlichen Zukunftsplanung bearbeitet werden:

- Was ist mir wichtig im Leben?
- Was brauche ich, damit es mir gut geht?
- Was gibt mir Kraft?
- Was habe ich für Träume und Wünsche?
- Welche Unterstützung brauche ich?[71]

Mithilfe dieser und anderer Fragen denkt die Haupt-Person mit ihrem Unterstützungskreis über die persönliche Zukunft nach. Stärken, Fähigkeiten, Talente und Möglichkeiten werden gemeinsam entdeckt und alle zur Verfügung stehenden Ressourcen werden mobilisiert:[72] »Gemeinsam gehen Haupt-Person und Unterstützer[Innen] auf den neuen Weg.«[73] Persönliche Zukunftsplanung ist damit der maximale Einbezug der Ressourcen von UnterstützerInnen.

68 Vgl. SLI OÖ Selbstbestimmt-Leben-Initiative OÖ 2014.
69 Vgl. wibs – Wir informieren beraten bestimmen selbst.
70 Vgl. ÖZIV – Bundesverband für Menschen mit Behinderung.
71 Vgl. Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung e.V. 2021.
72 Vgl. ebenda.
73 Vgl. ebenda.

4 Angebotslandschaft und Good Practices

In Österreich gibt es einige Beratungsangebote, die gezielt auf Menschen mit Behinderung ausgerichtet sind. Diese Beratungsformate haben es sich zum Ziel gemacht, barrierefreie Beratung anzubieten und mit ihrer Expertise zum Thema »Behinderung und Arbeitswelt« Menschen mit Behinderung zu ihrem (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt zu beraten bzw. gemeinsam Interessen und Berufswünsche auszuloten.

Im Folgenden werden einige Good-Practice-Beispiele aus dem deutschsprachigen Raum vorgestellt. Die ausgewählten Beratungsangebote erfüllen die Kriterien der Niederschwelligkeit. Sie sind barrierefrei gestaltet sowie kostenlos nutzbar. Für die Auswahl der Beispiele wurde die Checkliste der Niederschwelligkeit herangezogen.[74]

Die vorgestellten Beratungsangebote sind dabei in drei Gruppen geteilt.

- In der Gruppe »Beratungsangebote, die sich explizit an Menschen mit Behinderung wenden« werden einige Beratungsformate, die dezidiert auf Menschen mit Behinderung ausgerichtet sind, vorgestellt.
- In der Gruppe »Beratungsangebote, die u.a. Menschen mit Behinderung ansprechen« werden mehrere Formate vorgestellt, die sich nicht direkt an Menschen mit Behinderung wenden, sondern für alle Zielgruppen offen sind.
- In der Gruppe »Peer-Beratung« werden Beratungsangebote von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung beschrieben.

Bei den vorgestellten Beratungsangeboten liegt kein besonderer Fokus auf Menschen mit Lernschwierigkeiten – die Zielgruppe variiert je nach Beratungseinrichtung.

74 Vgl. Steiner / Schneeweiß / Stark 2014, Seite 25.

4.1 Beratungsangebote, die sich explizit an Menschen mit Behinderung wenden

4.1.1 ifs Spagat

Projektname: ifs Spagat.

Institution: ifs Institut für Sozialdienste.

Inhaltliche Ausrichtung: Begleitung auf dem Weg der beruflichen Integration, und zwar mit dem Ziel, reguläre, sozialversicherungspflichtige Dienstverhältnisse am 1. Arbeitsmarkt zu erreichen.

Modalität: Beratung und Begleitung / Mentoring in den Firmen.

Zielgruppe: Menschen mit schweren Beeinträchtigungen und hohem Unterstützungsbedarf.

Region: Wien.

Beschreibung: ifs Spagat begleitet und unterstützt Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf beim Erreichen eines regulären Arbeitsplatzes am 1. Arbeitsmarkt. Im Mittelpunkt des Angebotes steht immer der Mensch mit seinen Fähigkeiten, Stärken und Träumen. Nachdem die Interessen und Stärken der KlientInnen eruiert wurden, wird gemeinsam ein maßgeschneiderter, so genannter »Integrativer Arbeitsplatz« geschaffen. Dieser Arbeitsplatz ist individuell auf die KlientInnen und Betriebe zugeschnitten. Innerhalb des Betriebes stehen jedem Klienten und jeder Klientin ein Mentor oder eine Mentorin als Ansprechperson zur Verfügung. Die MentorInnen stehen den KlientInnen im Arbeitsalltag zur Seite und helfen, wenn es zu Problemen kommt. Neben der Beratung zu bildungs- und berufsspezifischen Themen fokussiert dieses Angebot hauptsächlich auf die Errichtung eines integrativen Arbeitsplatzes und das Begleiten der KlientInnen innerhalb der Firma. Zusätzlich werden die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten der KlientInnen beraten bzw. begleitet. Die Spagat-MitarbeiterInnen unterstützen neben den KlientInnen und deren Eltern / Erziehungsberechtigte auch die Arbeitgeber und die MentorInnen bei ihren neuen Aufgaben.

Quelle: www.ifs.at/spagat.html

- ☑ Freiwilliges Angebot.
- ☑ Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt.
- ☑ Individuelle Begleitung und Beratung.
- ☑ Langfristige Begleitung.
- ☑ Praxis: Schaffen eines Arbeitsverhältnisses mit Dienstvertrag.
- ☑ Unterstützung am Arbeitsplatz.

4.1.2 ÖZIV SUPPORT Coaching

Projektname: ÖZIV SUPPORT Coaching.

Institution: ÖZIV Bundesverband.

Inhaltliche Ausrichtung: Unterstützung, Entlastung, Motivierung und Stärkung: Entwicklung beruflicher Ziele, Aufdecken neuer Perspektiven, Entdecken eigener Stärken und Talente, Auseinandersetzung mit eigener Behinderung usw.

Modalität: Individuelles Coaching.

Zielgruppe: Menschen mit Körper- und / oder Sinnesbehinderung sowie chronischer Krankheit und besonderen Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt.

Region: 19 Standorte in ganz Österreich.

Beschreibung: ÖZIV SUPPORT Coaching ist ein Unterstützungsangebot für Menschen mit Körper- und / oder Sinnesbehinderungen, mit chronischen Krankheiten oder mit besonderen Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt. Im SUPPORT Coaching geht es u.a. darum, neue Perspektiven im Arbeits- und Privatleben zu entwickeln. Im Fokus steht immer die jeweilige Person mit ihren Fähigkeiten, Talenten und Stärken. Das Coaching setzt es sich zum Ziel, die TeilnehmerInnen »fit für den Arbeitsmarkt« zu machen. Dazu gehört das Klären von Schwierigkeiten im Beruf, aber auch im Privatleben. Beim ÖZIV SUPPORT Coaching arbeiten Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung zusammen. Durch Peer-Counseling können Schwellenängste von Beginn an niedrig gehalten werden, und es wird eine Basis für eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre gelegt. SUPPORT Coaching wird in jedem österreichischen Bundesland angeboten. Die Anmeldung zum Coaching ist auch online möglich. Voraussetzung ist ein Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent. Bei nicht festgestelltem oder geringerem Grad der Behinderung können andere Möglichkeiten im Zuge eines kostenlosen und unverbindlichen Erstgespräches abgeklärt werden.

Quelle: www.oeziv.org/support.

- ☑ Vielfältige Themen (Schwierigkeiten im Beruf wie im Privatleben).
- ☑ Individuelles Coaching.
- ☑ Österreichweit.
- ☑ Kostenloses Angebot (ab einem Grad der Behinderung von 50 Prozent).
- ☑ Freiwilliges Angebot.
- ☑ Inklusives Team (Peer-Counseling).
- ☑ Zusätzlich: Beratung zu Rechtsfragen.

4.1.3 Weitere Beratungsangebote für Menschen mit Behinderung

WUK Bildung und Beratung Faktor.C

WUK Faktor.C ist ein Angebot des Jugendcoachings für Menschen mit Behinderung und Benachteiligung. Das Angebot unterstützt Jugendliche mit Behinderung und Benachteiligung sowie SchülerInnen in Zentren für Inklusiv- und Sonderpädagogik bei der Planung der persönlichen und beruflichen Zukunft. Das Angebot setzt nach der Pflichtschule an und ist freiwillig und kostenlos. Es werden persönliche Interessen und Fähigkeiten, mögliche Berufswünsche und nächste Schritte abgeklärt. Ein möglicher Unterstützungsbedarf wird abgeklärt, und die BeraterInnen unterstützen bei der Suche nach Praktikums- oder Schnuppermöglichkeiten. Im Laufe des Jugendcoachings wird ein konkreter Zukunftsplan erstellt. Das Angebot steht für behinderte und benachteiligte Jugendliche ab dem 9. Schuljahr bis zum 24. Lebensjahr in Wien offen.

Quelle: www.wuk.at/angebot/bildung-und-beratung/faktorc

»dafür«

»dafür« begleitet die berufliche Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung. Unterstützungs- und Beratungsangebote beginnen beim Ende der Pflichtschule und erstrecken sich über das gesamte Erwerbsalter bis zur Pensionierung. Die Zielgruppe sind Menschen mit Beeinträchtigung und Behinderung sowie Arbeitgeber. Zu den Angeboten zählen das Jugendcoaching, die Arbeitsassistenz, das Jobcoaching und das Unternehmensservice. »dafür« arbeitet in Vorarlberg.

Quelle: www.dafuer.at/de

Elternnetzwerk

Das Elternnetzwerk ist ein Angebot von Integration Wien und richtet sich an Eltern und Angehörige von Jugendlichen und Jugendliche selbst im Alter von 13 bis 25 Jahren. Das Elternnetzwerk ist Ansprechpartner bei Fragen rund um die berufliche Zukunft. Wie kann es nach der Pflichtschule weitergehen? Welche Möglichkeiten gibt es in Bezug auf Ausbildung, Beschäftigung, und Arbeit und welche finanziellen Leistungen gibt es? Das Elternnetzwerk bietet kostenlose Beratung und Begleitung der Jugendlichen auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt. Zudem werden regelmäßig Info-Veranstaltungen und Diskussionsabende zur Vernetzung und zum Austausch veranstaltet. Das Angebot ist in Wien beanspruchbar.

Quelle: www.integrationwien.at/index.php/de/elternnetzwerk-deutsch

intrabonn

Das Beratungsangebot intrabonn richtet sich an junge Menschen, die noch zur Schule gehen und Unterstützung auf ihrem beruflichen Weg brauchen und einen Förderbedarf haben. Die BeratungskundInnen werden zu allen möglichen Fragen des Berufseinstieges beraten und zudem während ihrer Praktika begleitet. In die Beratung werden auch die Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen der jungen BeratungskundInnen einbezogen. Die Beratung kann direkt an den Schulen stattfinden. Das Beratungsangebot richtet sich nicht nur an Personen mit

Unterstützungsbedarf, sondern auch an Arbeitgeber und Betriebe.

Quelle: www.intra-ggmbh.de/leistungen/beratenbegleiten

4.2 Allgemeine Beratungsangebote, die u.a. Menschen mit Behinderung ansprechen

4.2.1 Arbeit in Sicht 2.0

Projektname: Arbeit in Sicht 2.0.

Institution: autArK.

Inhaltliche Ausrichtung: U.a. Erarbeiten möglicher Berufswege, Unterstützung bei der Suche nach einer passenden Ausbildung, Bewerbungscoaching, Organisation eines Probearbeitens.

Modalität: Beratung / Organisation eines Probearbeitens mit Begleitung und Betreuung in Firma.

Zielgruppe: Junge Erwachsene in ganz Kärnten, die keine Arbeit haben oder in keiner Ausbildung sind und zwischen 18 und 24 Jahren sind. Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderungen sind Teil der Zielgruppe.

Region: Klagenfurt, Villach, Feldkirchen, St. Veit, Völkermarkt, Wolfsberg, Hermagor, Spittal.

Beschreibung: Arbeit in Sicht 2.0 ist ein Projekt für junge Erwachsene, die keine Arbeit haben und in keiner Ausbildung sind. Das Projekt richtet sich an Personen zwischen 18 und 24. Die TeilnehmerInnen werden bis zu einem Jahr lang begleitet und unterstützt. Der Ablauf basiert auf drei Schritten. Der erste Schritt ist ein Kennenlerngespräch – Arbeit in Sicht 2.0 stellt sich vor, und es werden sämtliche Fragen rund um das Projekt geklärt. In einem zweiten Schritt geht es darum, Antworten und Lösungen für berufsbezogene Fragen und Probleme zu finden. Welche Ausbildung ist die Passende? Wie kann ich den Schulabschluss nachholen? Welcher Beruf könnte mir gefallen? In einem dritten Schritt sucht Arbeit in Sicht 2.0 eine Firma, in der die TeilnehmerInnen für zwei bis sechs Monate zur Probe arbeiten können. Die Arbeit ist vergütet und eine Unterstützungsperson im Betrieb steht für sämtliche Fragen und Anliegen bereit. Die Betreuung durch Arbeit in Sicht 2.0 kann bis zu einem Jahr dauern.

Quelle: www.autark.co.at/angebote-zur-beruflichen-integration/arbeit-in-sicht-20

- ☑ Individuelle Einzeltermine.
- ☑ Umfassende Abklärung (Wohnen, Geld, Gesundheit, Job, Ausbildungsmöglichkeiten, Einrichtungen).
- ☑ Begleitung bis zu einem Jahr.
- ☑ Kostenloses Angebot.
- ☑ Freiwilliges Angebot.
- ☑ Organisation eines zwei- bis sechsmonatigen Probearbeitens in einer Firma.
- ☑ Begleitung und Betreuung direkt in der Firma.

4.2.2 Weitere Beratungsangebote, die u.a. Menschen mit Behinderung ansprechen

biv-integrativ

biv-integrativ steht für Bildung, Information und Vernetzung. Das Angebot umfasst Bildungsveranstaltungen, Informationen und Beratung, und es richtet sich u.a. an Personen mit Behinderung, deren BegleiterInnen / BetreuerInnen und Angehörige sowie an MitarbeiterInnen in Einrichtungen der Erwachsenenbildung. biv integrativ versteht sich als inklusives Angebot, das für alle Menschen offensteht. In der kostenlosen Bildungsberatung werden persönliche Fragen und Wünsche rund um bildungsrelevante Themen besprochen. Es geht um Anliegen rund um Weiterbild, passende Kurse, Entdecken von Stärken und Talenten und berufsbezogene Weiterentwicklung. Zusätzlich gibt es kostenlose Angebote für Gruppen, wie z.B. das Angebot »Freude am Lernen – Schnupperkurse«. Das Angebot befindet sich in Wien.

Quelle: www.biv-integrativ.at

Jugendcoaching

Jugendcoaching richtet sich an alle Jugendlichen ab dem 9. Schulbesuchsjahr, an außerschulische Jugendliche bis 19 und an Jugendliche mit Behinderung oder sonderpädagogischem Förderbedarf bis zum 24. Lebensjahr. Jugendcoaching unterliegt NEBA – dem Netzwerk berufliche Assistenz. NEBA-Leistungen wie das Jugendcoaching werde in ganz Österreich von ca. 180 AnbieterInnen durchgeführt. Jugendcoaching-Angebote sind allgemein gehalten oder haben teilweise speziellere Zielgruppen wie außerschulische Jugendliche. Das Angebot ist freiwillig und kostenlos.

Quelle: www.neba.at/jugendcoaching/jugendcoaching-anbieterinnen/9

Oberösterreich: »We need you« Jugendcoaching

Quelle: www.soziale-initiative.at/angebote/berufseinstieg/we-need-you-jugendcoaching

Salzburg: pro mente Jugendcoaching

Quelle: www.promentesalzburg.at/index.php/angebot/betreuungsangebote/arbeitsrehabilitation/netzwerk-berufliche-assistenz-neba/jugendcoaching.html

Niederösterreich: chance plus Jugendcoaching

Quelle: www.chanceplus.at/projekte/jugendcoaching

Tirol: Jugendcoaching Tirol

Quelle: www.jugendcoaching-tirol.at/jugendcoaching

Steiermark: alpha nova Jugendcoaching

Quelle: www.alphanova.at/berufliche_beratung_jugendcoaching.html

4.3 Peer-Beratungsangebote

4.3.1 wibs Tirol

Projektname: Peer-Beratung.
Institution: wibs – wir beraten bestimmen selbst.
Inhaltliche Ausrichtung: Beratung zu den Themen Arbeit, Rechte, Selbstbestimmung, Wohnen, Sexualität u.v.m.
Modalität: Einzelberatungen, Zukunftsplanungen, Werkstätten-Besuche.
Zielgruppe: Menschen mit Lernschwierigkeiten.
Region: Tirol.
Beschreibung: Bei wibs Tirol arbeiten BeraterInnen mit Lernschwierigkeiten und UnterstützerInnen, um Menschen mit Lernschwierigkeiten rund um die Themen »Arbeit«, »Rechte«, »Selbstbestimmung«, »Wohnen«, »Sexualität« usw. zu beraten. Beratungen finden im Einzelformat statt und sind räumlich flexibel. Die BeraterInnen kommen zu den KlientInnen nach Hause oder in die Werkstatt, oder die KlientInnen kommen in das Beratungsbüro. wibs bietet ebenso Zukunfts-Planungen und Werkstätten-Besuche an. Neben Beratungen gibt es auch Gruppentreffen und Austausch-Veranstaltungen. Zusätzlich organisiert und hält wibs Vorträge zu den Themen »People First«, »Selbstbestimmung«, »Leichte Sprache«, »Rechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten« und veranstaltet Kurse für SelbstvertreterInnen, Menschen mit Lernschwierigkeiten in Einrichtungen, Schulen, PolitikerInnen, BetreuerInnen / UnterstützerInnen. wibs gibt des Weiteren eigene Bücher und Texte heraus.
Quelle: www.wibs-tirol.at

- ☑ Einzel- und Gruppenformate.
- ☑ Flexibel: Beratung zu Hause, im Beratungsbüro, in der Werkstatt.
- ☑ Barrierefreie Räumlichkeiten.
- ☑ Kostenloses Angebot.
- ☑ Freiwilliges Angebot.
- ☑ Möglichkeit der Mitnahme von Begleitpersonen.
- ☑ Peer-Beratung.
- ☑ Vielfältiges Angebot: Beratung, Austauschtreffen, Vorträge, Kurse, Bücher und Texte.

4.3.2 Weitere Peer-Beratungsangebote

Reiz – selbstbestimmt Leben

Das Peer-Counseling von Reiz – selbstbestimmt Leben unterstützt Menschen mit Behinderung mit dem Ziel eines selbstbestimmten Lebens. »Niemand weiß besser über Behinderung Bescheid als die Betroffenen selbst.« Die Beratungsinhalte sind vielfältig und behandeln neben Fragen rund um die Ausbildung und Berufswahl auch Themen wie die Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung, Behinderung und Familie, Sexualität und Partnerschaft oder Freizeit und Wohnen. Neben Einzelberatung gibt es auch Peer-Gruppen. Die Beratung findet in Vorarlberg statt.

Quelle: www.reiz.at/peer-counseling.html

Selbstvertretungs-Zentrum Wien

Im SVZ Wien wird Peer-Beratung zu den unterschiedlichsten Themen angeboten. Neben Einzelberatung werden auch Lagebesprechungen angeboten. Die Lagebesprechung ist eine Gesprächsmethode, die aus der Methode der so genannten »Persönlichen Zukunftsplanung« kommt. Peer-Beratung und Lagebesprechung sind kostenfrei. Die Peer-Beratung wird von einer ausgebildeten Peer-Beraterin angeboten, die auch die Ausbildung zur Moderatorin der Persönlichen Zukunftsplanung hat.

Quelle: www.svz.wien/index.php/beratungen

KoKoBe Kreis Heinsberg (ein Beispiel aus Deutschland)

Die KoKoBe (Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsangebote für Menschen mit geistiger Behinderung) bietet Beratung von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung an. Die Peer-BeraterInnen sind dabei vom Landschaftsverband Rheinland geschult. Die Beratung ist kostenfrei. Die Peer-BeraterInnen möchten Mut machen, Vorbild sein und zeigen, dass ein selbstbestimmtes Leben möglich ist. Die Beratungsinhalte drehen sich dabei um die Themen Wohnen, Freizeit, Selbständigkeit und auch um das Thema »Arbeit«. Es geht darum herauszufinden, welche Arbeit zu den BeratungskundInnen passt und wie der richtige Arbeitsplatz gefunden werden kann.

Quelle: www.kokobe-hs.de/index.php/peer-beratung

5 Empirische Erhebungen

In diesem Teil werden die Ergebnisse der ExpertInneninterviews und des Online-Surveys in inhaltlich-thematischen Blöcken miteinander verschränkt dargestellt.

5.1 Überblick: 14 ExpertInneninterviews und 99 Online-Survey-TeilnehmerInnen

Insgesamt wurden im Jahr 2020 14 Personen anhand leitfadengestützter Telefoninterviews befragt. Die Tabelle 2 gibt einen Überblick über die befragten ExpertInnen sowie über deren Beratungsangebot, Arbeitsort und relevante Zielgruppen.

Tabelle 2: Auflistung der interviewten ExpertInnen (abif 2020)

Name	Organisation (Netzwerk)	Region	Zielgruppe(n) / Schwerpunkt(e)
Beate Dietmann	biv – die akademie für integrative bildung Bildungsberatung	Wien	Bildungsberatung für alle – speziell auch für Menschen mit Behinderung und psychischen Erkrankungen.
Bernhard Felder	»dafür« Jugendcoaching, Jobcoaching, Arbeitsassistenz	Vorarlberg	Jugendliche und Erwachsene mit einer Beeinträchtigung, mit Lernschwierigkeiten oder sonderpädagogischem Förderbedarf.
Johannes Ungar	innovia Jugendcoaching, Job-Fit	Tirol	Jugendliche zwischen 15 und 19, Jugendliche bis 24 wenn sie einen erhöhten Unterstützungsbedarf, eine Behinderung, einen SPF, eine Erkrankung oder Ähnliches haben (Jugendcoaching); Arbeitsuchende und ArbeitnehmerInnen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung ab einer Einschränkung von 30 Prozent (Job-Fit).
Karin Stefanzl	ifs Spagat	Vorarlberg	Menschen mit schweren Beeinträchtigungen und hohem Unterstützungsbedarf, die den Wunsch haben, auf dem 1. Arbeitsmarkt zu arbeiten.
Karin Wegscheider	Integration Wien Elternnetzwerk	Wien	Eltern und Angehörige von Jugendlichen mit Behinderung und Jugendliche selbst (13 bis 25 Jahre).

Name	Organisation (Netzwerk)	Region	Zielgruppe(n) / Schwerpunkt(e)
Kerstin Kössler	autArk Arbeit in Sicht 2.0	Kärnten	Junge Erwachsene zwischen 18 und 24 (weder in Ausbildung noch in Beschäftigung), zur Zielgruppe gehören u.a. Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderungen.
Lukas Zamarin-Scholz	WUK FAKTOR.C	Wien	Jugendcoaching für behinderte und benachteiligte Jugendliche.
Wolfgang Gärtner	Jugendcoaching Tirol	Tirol	Jugendliche zwischen 14 und 19, Jugendliche bis 24 wenn aus verschiedenen Gründen Unterstützung benötigt wird (z.B. SPF, Lernschwierigkeiten, längerfristige Erkrankungen, Behinderung, emotionale oder psychische Probleme).
Monika Rauchberger	wibs – wir informieren und beraten bestimmen selbst	Tirol	Menschen mit Lernschwierigkeiten.
Verena Karl	pro mente Salzburg Jugendcoachung	Salzburg	Alle Jugendliche im letzten Schuljahr. Jugendcoaches können u.a. insbesondere dann unterstützen, wenn Jugendlichen das Lernen in der Schule nicht leichtfällt oder wenn sie eine Sonderschule oder eine Integrationsklasse einer Hauptschule besuchen.
Andrea Hausmann-Deix	Chance plus Jugendcoaching	Niederösterreich	Jugendliche, die in ihrer Berufswahlentscheidung und auf ihrem Ausbildungsweg Unterstützung brauchen.
Anita Ochs	ÖZIV SUPPORT Coaching	Burgenland	Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung.
Birgit Stockhammer	soziale initiative »we need you« Jugendcoaching	Oberösterreich	Jugendliche, die Beratung und Hilfestellung bei der Entscheidung über den weiteren Bildungs- und Berufsweg brauchen.
Ivonne Siegl	alpha nova Jugendcoaching	Steiermark	SchülerInnen ab dem 9. Schuljahr sowie Jugendliche ab dem 15. Lebensjahr bis zum 19. Geburtstag. Jugendliche mit einer Behinderung oder mit SPF können das Angebot bis zum 24. Geburtstag in Anspruch nehmen.

In Tabelle 3 werden die Organisationen bzw. Unternehmen, in welchen die 99 Online-Survey-Teilnehmenden tätig sind, ersichtlich.[75] Fast ein Drittel (30 Prozent) der 99 TeilnehmerInnen des Online-Surveys ist in arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierten Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen tätig. Danach folgen – mit knapp über einem Viertel (27 Prozent) – Befragte, die bei NGOs bzw. im Sozialbereich oder der Jugendarbeit tätig sind. An dritter Stelle liegen TeilnehmerInnen, die im öffentlichen Bereich arbeiten, zum Beispiel in Ministerien, in Gemeinden oder auch in öffentlich getragenen Organisationen (ÖIF, OeAD usw.).

75 Selbige wurden im Spätherbst 2020 anhand eines standardisierten Fragebogens befragt.

Tabelle 3: In welcher Organisation bzw. welchem Unternehmen sind Sie tätig? [Mehrfachnennungen möglich]

n = 99	Anzahl	Prozent
Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (Frauen, Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, ältere Menschen)	30	30 %
NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja usw.)	27	27 %
Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, »Jugendämter«, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)	19	19 %
AMS (RGS, LGS, BGS)	10	10 %
Volkshochschule	10	10 %
Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)	9	9 %
Selbständig erwerbstätig (= EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in, als Lebens- und SozialberaterIn usw.	4	4 %
Unternehmensberatung (z.B. Fokus auf Human Resources / PE, Karriereberatung usw.)	4	4 %
AMS (BIZ)	3	3 %
Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.	3	3 %
Hochschule: Lehre, Forschung, Management an Uni, FH, PH, Privatuni	2	2 %
Schule (LehrerIn an Volksschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)	2	2 %
Landesschulräte, Stadtschulrat Wien (inkl. Schulpsychologie – Bildungsberatung)	2	2 %
Außeruniversitäre Forschung und Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Arbeitsmarktforschung, Qualifikationsforschung usw.)	1	1 %
Kirchliche Bildungswerke	1	1 %
Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung	1	1 %
Andere	5	5 %
Gesamt	**128**	**135 %**

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Ein wichtiges Ziel war es, PraktikerInnen zu erreichen. Tabelle 4 zeigt, dass dies gelungen ist. 41 Prozent der erreichten TeilnehmerInnen arbeiten mit Menschen mit Lernschwierigkeiten, dazu kommen 22 Prozent der TeilnehmerInnen, die in der Beratung ohne Menschen mit Lernschwierigkeiten arbeiten. Zählt man noch diejenigen hinzu, die sowohl in der Beratung als auch im Management tätig sind, so kommen wir auf 72 Prozent an PraktikerInnen, die am Online-Survey teilgenommen haben. Die restlichen 28 Prozent der TeilnehmerInnen arbeiten im Management bzw. in der Verwaltung, Führung oder Sachbearbeitung.

Tabelle 4: Tätigkeitsgebiet innerhalb der Organisation

n = 99	Anzahl	Prozent
Ausschließlich oder überwiegend: Beratungsarbeit direkt mit KundInnen / KlientInnen mit Lernschwierigkeiten	41	41 %
Ausschließlich oder überwiegend: Beratungsarbeit direkt mit KundInnen / KlientInnen ohne Lernschwierigkeiten	22	22 %
Ausschließlich oder überwiegend: Management bzw. organisatorische Aufgaben (Führung, Verwaltung, Sachbearbeitung usw.)	28	28 %
In beiden Tätigkeitsgebieten in etwa gleichermaßen aktiv (Beratungsarbeit und Management / Organisation)	8	8 %
Gesamt	**99**	**100 %**

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Tabelle 5 gibt einen Überblick über soziodemographische Merkmale. Dabei zeigt sich, dass nur ein Drittel der TeilnehmerInnen männlich sind, dass 59 Prozent der Befragten über 45 Jahre alt sind, und dass nur ein kleiner Teil ausschließlich in ländlicheren Gebieten tätig ist.

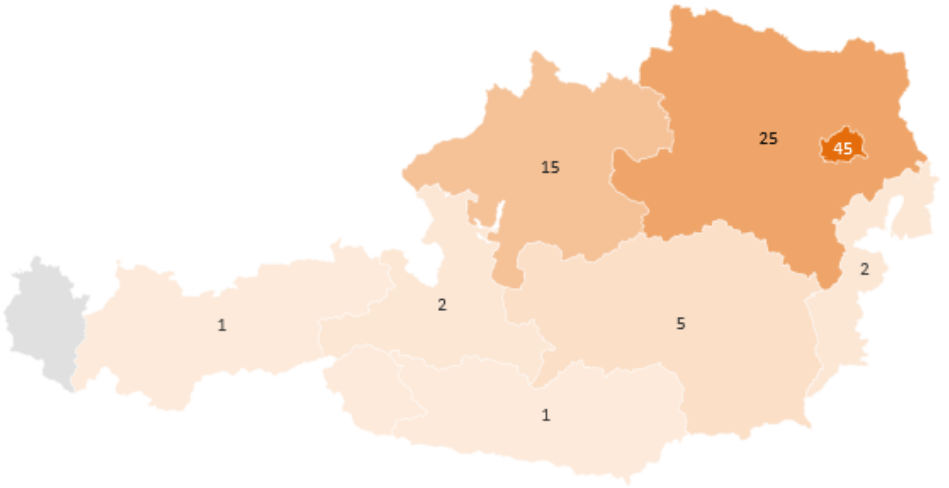
Tabelle 5: Soziodemographie der Online Survey-TeilnehmerInnen

n = 99	Anzahl	Prozent
Alter		
Bis 24	13	13 %
25 bis 34	11	11 %
35 bis 44	16	16 %
45 bis 54	31	31 %
55 plus	28	28 %
Geschlecht		
Männlich	35	35 %
Weiblich	57	58 %
Anderes	3	3 %
Keine Angabe	4	4 %
Regionaler Schwerpunkt		
Stadt	43	43 %
Land	24	24 %
Beides	32	32 %
Gesamt	**99**	**100 %**

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Abbildung 3 zeigt, wo die TeilnehmerInnen in Österreich tätig sind. Hier zeigt sich eine größere Reichweite im Osten, fast die Hälfte (45 Prozent) ist in Wien tätig, ein Viertel (25 Prozent) in Niederösterreich, 15 Prozent in Oberösterreich.

Abbildung 3: TeilnehmerInnen nach Bundesland (in Prozent)



Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

5.2 Aktuelle Zielgruppen in der beruflichen Tätigkeit und geschätzter Bedarf bis 2022

Die fünf wichtigsten Zielgruppen – diese werden von fast jeder zweiten Person genannt (Tabelle 6) – sind lehrstellensuchende Jugendliche mit Lernschwierigkeiten und / oder Lehrlinge mit Lernschwierigkeiten (48 Prozent), Menschen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Arbeitssuche (48 Prozent), Mädchen (47 Prozent) und Burschen(45 Prozent) mit Lernschwierigkeiten (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl sowie MigrantInnen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Bildungs- und Berufswahl / Integration in das (Berufs-) Ausbildungssystem (45 Prozent).

Tabelle 6: Welche Zielgruppen stellen Schwerpunkte Ihrer beruflichen Tätigkeit dar? [Mehrfachnennungen möglich]

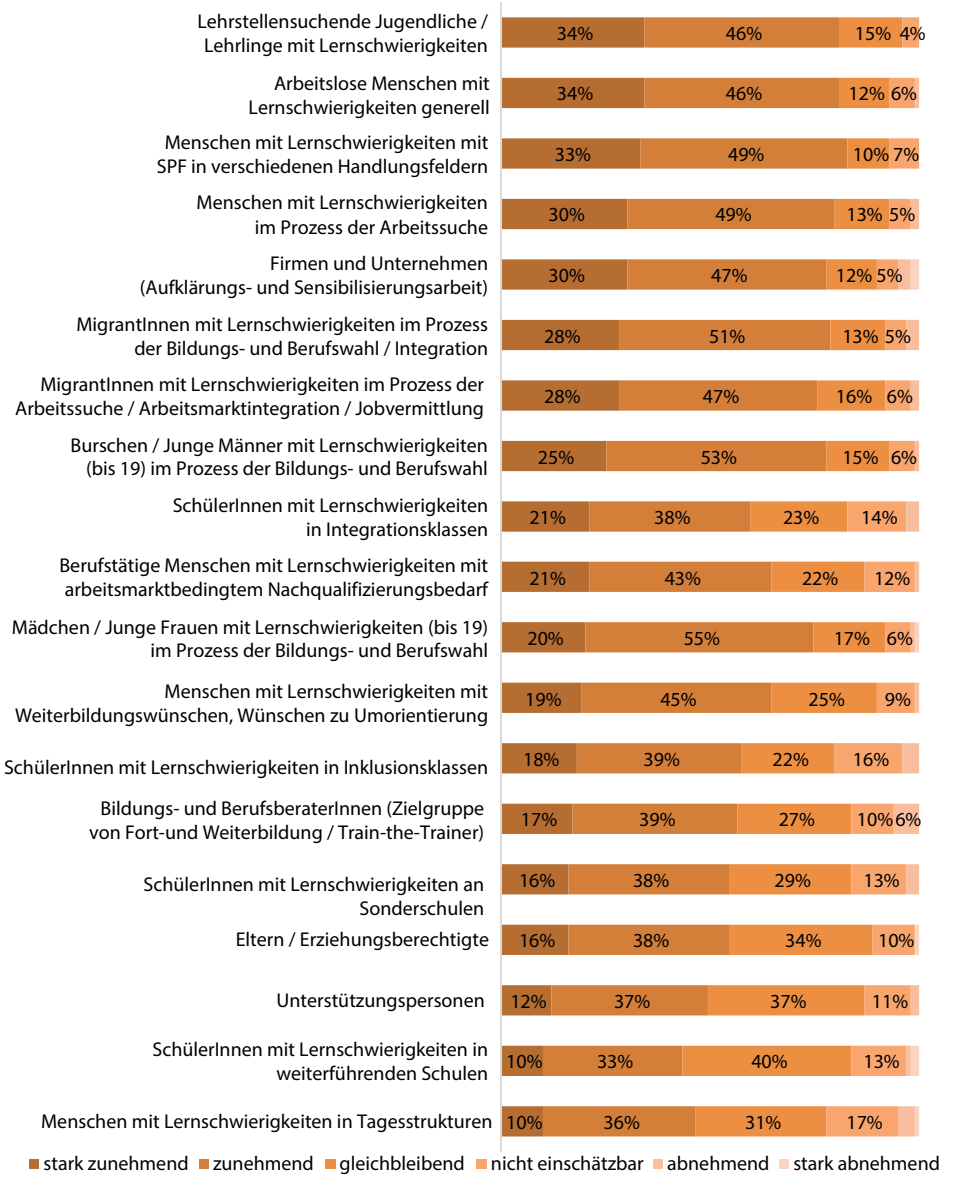
n = 99	Anzahl	Prozent
Lehrstellensuchende Jugendliche mit Lernschwierigkeiten und / oder Lehrlinge mit Lernschwierigkeiten	48	48 %
Menschen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Arbeitssuche	48	48 %
Mädchen / Junge Frauen mit Lernschwierigkeiten (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl	47	47 %
Burschen / Junge Männer mit Lernschwierigkeiten (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl	45	45 %
MigrantInnen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Bildungs- und Berufswahl / Integration in das (Berufs-)Ausbildungssystem	45	45 %
Arbeitslose Menschen mit Lernschwierigkeiten generell	41	41 %
MigrantInnen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Arbeitssuche / Arbeitsmarktintegration / Jobvermittlung	40	40 %
Menschen mit Lernschwierigkeiten mit Weiterbildungswünschen, Wünschen zu Umorientierung	38	38 %
Menschen mit Lernschwierigkeiten mit sozialpädagogischem / sozialarbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern (familiäre Desintegration, Verschuldung, Bildungsferne usw.)	36	36 %
Berufstätige Menschen mit Lernschwierigkeiten mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf	27	27 %
Eltern / Erziehungsberechtigte	21	21 %
Firmen und Unternehmen (Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit)	21	21 %
SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in Integrationsklassen	19	19 %
Menschen mit Lernschwierigkeiten in Tagesstrukturen	17	17 %
Unterstützungspersonen	17	17 %
SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten an Sonderschulen	14	14 %
SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in Inklusionsklassen	13	13 %
SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in weiterführenden Schulen	13	13 %
Bildungs- und BerufsberaterInnen (Zielgruppe von Fort- und Weiterbildung / Train-the-Trainer)	11	11 %
Andere Zielgruppe	5	5 %
Gesamt	**566**	**572 %**

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Abbildung 4 zeigt den geschätzten Zielgruppenbedarf bis 2022. Die TeilnehmerInnen des Online-Surveys wurden gebeten, ihre Einschätzung zu den Veränderungen der aktuellen Zielgruppen abzugeben. Dabei zeigt sich, dass bei keiner der abgefragten Zielgruppen ein abnehmender Bedarf verortet wird. Hingegen wird bei den meisten Zielgruppen ein (stark) zunehmender Bedarf vermutet. Die bisher wichtigen Zielgruppen (Tabelle 6) bleiben auch weiterhin wichtig. Unter

den zehn Zielgruppen, bei denen ein stark zunehmender Bedarf geortet wird, sind nur zwei, die nicht in den aktuell zehn wichtigsten Zielgruppen sind: Firmen und Unternehmen (Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit) sowie SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in Integrationsklassen.

Abbildung 4: Zielgruppenbedarf bis 2022



Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI, Werte ≤ 5 % werden nicht angezeigt

5.3 Angebote der Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten

Welche Angebote gibt es für BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten? BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten können sowohl so genannte »Mainstreaming-Angebote« als auch spezialisierte Beratungsangebote in Anspruch nehmen.

Mainstreaming-Angebote wenden sich an keine explizite Zielgruppe und sind demnach nicht spezialisiert auf die Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten. Für die Teilnahme an dem Beratungsangebot ist es nicht relevant, ob die Person Lernschwierigkeiten hat oder nicht. Viele Angebote des Jugendcoachings gehören zu dieser Gruppe. Diese Angebote sind für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen einer bestimmten Altersgruppe – unabhängig von einer eventuellen Lernschwierigkeit – zugänglich. Meist ist die Altersspanne für junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten jedoch länger.

Spezialisierte Angebote richten sich im Gegensatz zu den Mainstreaming-Angeboten an eine (oder mehrere) Zielgruppen. Um diese Angebote in Anspruch zu nehmen, muss eine Behinderung (Lernschwäche) vorliegen. Diese muss teilweise mit einem Grad der Behinderung festgestellt sein.

Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten

- ☑ Mainstreaming-Angebote: keine Ausrichtung des Angebotes auf Menschen mit Lernschwierigkeiten.
- ☑ Spezielle Angebote: Menschen mit Lernschwierigkeiten (Menschen mit Behinderung) als explizite Zielgruppe.

5.4 Erreichen der Zielgruppe

5.4.1 Wege zur Beratung

Die erste Kontaktaufnahme mit den Angeboten der Bildungs- und Berufsberatung erfolgt laut den ExpertInneninterviews auf mehreren Wegen.

Im Bereich des Jugendcoachings spielt die Zusammenarbeit mit den Schulen die wichtigste Rolle. Die Jugendcoaches kooperieren intensiv mit den Schulen und dem Lehrpersonal und sind teilweise an den Schulen vor Ort tätig. Die Beratung kann dadurch oft während der Unterrichtszeit in den Schulräumlichkeiten stattfinden. Mitunter steht den Jugendcoaches auch ein eigenes Büro zur Verfügung. Dadurch wird ein niederschwelliger Zugang ermöglicht. Im Jugendcoaching ist diese intensive Zusammenarbeit mit den Schulen bzw. dem Lehrkörper sehr wichtig. Laut den befragten BeraterInnen ist es essenziell, dass Schulen und BeraterInnen an einem Strang ziehen.

Die Kontaktaufnahme zu Angeboten der Bildungs- und Berufsberatung kann darüber hinaus durch eine Überweisung durch das AMS erfolgen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist Mundpropaganda. Potenzielle TeilnehmerInnen erfahren von Teilnehmenden über die Erfolge der Angebote und melden sich daraufhin ebenfalls. Der Kontakt wird zudem durch Elternabende in Schulen, Informationsveranstaltungen in Beschäftigungsmaßnahmen (z.B. Werkstätten) oder über Aussendungen per Newsletter hergestellt.

5.4.2 Niederschwelliger Zugang

In den ExpertInneninterviews wurde durchgängig die Wichtigkeit eines niederschwelligen Zugangs bei der Kontaktaufnahme betont. Die Beratungseinrichtung soll so leicht wie möglich zugänglich sein.

Wie steht es um die Online-Erreichbarkeit? Hinsichtlich des Ausbaus von Online-Beratungsangeboten in der Arbeit mit der Zielgruppe scheint es geteilte Meinungen der befragten Online-Survey-TeilnehmerInnen zu geben: So stimmen der Aussage »Ein Ausbau von Online-Beratungsangeboten führt zu besserem Zugang schwer erreichbarer / benachteiligter Zielgruppen« 54 Prozent[76] zu, und 44 Prozent[77] lehnen diese ab.

Erreichen der Zielgruppe

- ☑ Enge Zusammenarbeit mit den Schulen.
- ☑ Überweisung durch das AMS.
- ☑ Mundpropaganda.
- ☑ Notwendigkeit eines niederschwelligen Zuganges.
- ☑ Online-Erreichbarkeit?

5.5 Beratungsformate

Angebote der Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten erstrecken sich über eine breite Altersspanne. Direkt nach bzw. während der Schulzeit ist oft das Jugendcoaching die erste Anlaufstelle. Die Angebote können sich dezidiert an junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten richten oder keine Zielgruppen definieren. Danach gibt es einige weitere Angebote, die Unterstützung und Beratung in Fragen rund um Bildung und Beruf bieten.

76 Summe aus 23 Prozent »zutreffend« und 31 Prozent »eher zutreffend«.

77 Summe aus 30 Prozent »eher zutreffend« und 14 Prozent »unzutreffend«.

Die Beratung erfolgt hauptsächlich in Einzelsettings nach Terminvergabe. Im Jugendbereich erfolgt die Beratung oft direkt an den Schulen. Im Einzelsetting gestaltet sich der Beziehungsaufbau und das Eingehen auf die individuellen Fragen und Bedürfnisse am einfachsten.

Bei den Online-Survey-TeilnehmerInnen ist die persönliche Beratung 2020 nach wie vor die wichtigste Beratungsform – auch wenn Covid-19 vieles verändert hat. 73 Prozent aller Online-Survey-TeilnehmerInnen setzen Einzelberatungen nach Terminvereinbarung als häufigstes Format ein; als Zweites folgen mehrmalige persönliche Einzelberatungen. Die Häufigkeit von telefonischer (60 Prozent aller Antworten) und E-Mail-Beratung (46 Prozent) hat sich im Vergleich zu ähnlichen Studien – vermutlich bedingt durch Covid-19 – stark erhöht und folgt an dritter und vierter Stelle (Tabelle 7).

Tabelle 7: Welche Beratungsformate setzen Sie in Ihrer Arbeit ein? [Mehrfachnennungen möglich]

n = 99	Anzahl	Prozent
Einzelberatung nach Terminvereinbarung	72	73 %
Mehrmalige Beratungsgespräche im Rahmen einer Einzelberatung	61	62 %
Telefonische Beratung	59	60 %
E-Mail-Beratung	46	46 %
Kurse / Training in Gruppen / Gruppenberatung	42	42 %
Einzelberatung ohne Terminvereinbarung	31	31 %
Beratung via Internet schriftlich (z.B. Chat, Online-Beratung, eigenes Online-Forum)	23	23 %
Video-Beratung	22	22 %
Keine Formate, da ich ausschließlich mit Management- / Organisationsaufgaben u.Ä. befasst bin (= keine direkten Beratungstätigkeiten mit KundInnen / KlientInnen)	13	13 %
Sonstige	1	1 %
Gesamt	**370**	**374 %**

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Ein Großteil der Beratung erfolgt im Einzelsetting, teilweise werden auch Gruppenformate angeboten. Besonders bewähren sich laut den in den Interviews befragten BeraterInnen Gruppendiskussionsveranstaltungen. Diese ermöglichen einen Austausch, wodurch die Teilnehmenden voneinander lernen können. Die Gruppendiskussionsveranstaltungen werden meist ohne weitere Begleitpersonen (Eltern / Erziehungsberechtigte, Angehörige usw.) abgehalten.

Dadurch kann unter Umständen ein ehrlicherer und freierer Austausch erfolgen: *»Es ist wichtig, dass sich die Menschen in Gruppen austauschen und sich gegenseitig Mut machen. Viele erleben ähnliche Sachen. In der Gruppe können sie ohne BetreuerInnen reden.«*[78]

42 Prozent der befragten Online-Survey-TeilnehmerInnen geben an, dass sie Beratungen oder Kurse in Gruppensettings anbieten. Besonders der Austausch untereinander wird dabei von den befragten TeilnehmerInnen mit einer Zustimmung von 79 Prozent[79] als »hilfreich in der Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten« genannt.

Beratungsformate

- ☑ Einzelsetting: Beziehungsaufbau, Eingehen auf individuelle Fragen und Anliegen.
- ☑ Gruppensetting: z.B. Gruppendiskussionsveranstaltungen zum Austausch von Erfahrungen.

5.6 Wichtige Anliegen und inhaltliche Schwerpunkte in der Beratung

Die Themen, die in der Beratung behandelt werden, sind vielfältig und weitgefächert. Die Themen sind damit ebenso heterogen wie die Zielgruppe. Neben Themen rund um Berufsorientierung und Aus- / Weiterbildungsmöglichkeiten, können auch Themen außerhalb von Bildung und Beruf adressiert werden. Hier liegt es an den BeraterInnen bzw. der Beratungseinrichtung, inwieweit diese Themen behandelt werden (können). Kann auf die unterschiedlichsten Anliegen im Laufe der Beratung nicht eingegangen werden, so wird auf Kooperationspartner und andere Angebote verwiesen.

5.6.1 Thema »Berufsorientierung«

Die Themen in der Beratung drehen sich meist stark rund um Fragen der Berufsorientierung. Das betrifft insbesondere den Bereich des Jugendcoachings. Besonders im Jugendbereich haben die Teilnehmenden oft kein Ziel vor Augen und wissen nicht, wie es nach der Schulzeit weitergehen kann.

78 Interview ExpertIn.

79 Summe aus 47 Prozent »zutreffend« und 32 Prozent »eher zutreffend«.

Oft haben sich die Teilnehmenden noch nie mit dem Thema »Arbeit und Beruf« beschäftigt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen mit dem Thema »Arbeiten gehen« konfrontiert werden.

- Warum geht man überhaupt arbeiten?
- Wie kommt man zu einem Arbeitsplatz?
- Welche Berufe sind bekannt und welche Berufe gibt es im Umfeld?
- Welche Perspektiven gibt es generell?

Fragen wie diese werden meist in den ersten Gesprächen behandelt. Es geht darum, alle Möglichkeiten aufzuschlüsseln und zu zeigen, was es alles gibt. Zu Beginn steht dementsprechend meist die Informationsweitergabe im Fokus.

Während für einige Personen die Berufsorientierung und die Heranführung an Arbeit und Beruf an sich im Vordergrund steht, so haben andere Personen bereits genaue Vorstellungen über ihre berufliche Zukunft. In solchen Situationen geht es darum, an der Umsetzung dieser Ideen zu arbeiten. Es kann mitunter vorkommen, dass sich die Teilnehmenden überschätzen oder sehr hohe Erwartungen und Ansprüche an sich haben. Eine hohe Erwartungshaltung kann auch von den Eltern / Erziehungsberechtigten oder Angehörigen ausgehen und die Beratung erschweren.

Teilweise haben die BeratungskundInnen und vor allem die Eltern / Erziehungsberechtigten und Angehörigen sehr klare und festgefahrene Vorstellungen, die unter Umständen nicht umgesetzt werden können. Die Aufgabe der BeraterInnen ist es dann, die Realität aufzuzeigen und Alternativen zu besprechen, die den Wünschen und Vorstellungen der Beteiligten ebenso entsprechen.

Wenn die BeratungskundInnen vor dem Beginn eines Praktikums, einer Schnupperzeit oder einer anderen Arbeitserprobung stehen, dann kann der Vorbereitung dieser ein wichtiger Stellenwert zukommen. Das ist besonders dann zentral, wenn die BeratungskundInnen noch sehr jung sind und / oder noch keine Arbeitserfahrung gesammelt haben. Die BeratungskundInnen werden darauf eingestimmt, was es heißt ein Praktikum, eine Schnupperzeit oder eine Arbeitserprobung zu machen und was es braucht, damit dies gut gelingen kann. Danach geht es darum die Erfahrungen zu reflektieren und gemeinsam herauszuarbeiten, ob das jeweilige Berufsfeld passen könnte.

Der Fokus auf Fragen der Berufsorientierung zeigt sich auch bei den Antworten der Online-Survey-TeilnehmerInnen. Die zwei häufigsten Themen in der Beratungstätigkeit sind nach Angaben von drei Viertel aller Befragten: Allgemeine Informationstätigkeiten zu Bildung, Beruf und Arbeitsmarkt (81 Prozent) sowie Berufsorientierung und Berufswahl (74 Prozent).

Tabelle 8 zeigt weiters, dass mehr als jeder / jede zweite Online-Survey-TeilnehmerIn wichtige Schwerpunkte zu den Themen »Berufsorientierung«, »Berufseinstieg« und »Konkrete Ausbildungswahl« haben.

Tabelle 8: In welchen Bereichen liegen inhaltliche Schwerpunkte Ihrer Beratungstätigkeit? [Mehrfachnennungen möglich]

n = 99	Anzahl	Prozent
Allgemeine Informationstätigkeiten zu Bildung, Beruf und Arbeitsmarkt	80	81 %
Berufsorientierung und Berufswahl	73	74 %
Berufseinstieg / Arbeitsmarktintegration	58	59 %
Konkrete Ausbildungswahl (Lehr- und / oder Schulausbildungen)	54	55 %
Grundorientierung (Tests: Kompetenzen / Interessen)	51	52 %
Persönlichkeits- / psychologische Beratung	46	46 %
Umorientierungswunsch / Neuorientierung	45	45 %
Weiterbildungsanliegen	42	42 %
Realerfahrungen, Kompetenztraining	39	39 %
Andere	4	4 %
Gesamt	**492**	**497 %**

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

5.6.2 Thema »Empowerment«

»Der starke Fokus liegt auf Empowerment. Wir gehen mit Wertschätzung und Anerkennung in jedes Gespräch hinein und leisten ganz viel Beziehungsarbeit.«[80]

Empowerment ist laut den BeraterInnen eines der wichtigsten Themen. Die BeratungskundInnen und deren Eltern / Erziehungsberechtigte oder Angehörige haben oft die Erfahrung gemacht, sehr defizitorientiert betrachtet zu werden. Hier gilt es den Fokus auf die Stärken zu legen.

Was kann der / die BeratungskundIn besonders gut? Wo sind die Interessen, Stärken, Fähigkeiten, Begabungen und Talente und was kann daraus entstehen? Die Behandlung dieser Fragen ist ein wesentliches Element in der Beratung.

Empowerment betrifft vor allem Selbstermächtigung und Motivation zu eigenständigem Handeln. Das kann vor allem im Jugendbereich ein zentrales Thema sein, da die jungen BeratungskundInnen teilweise sehr unsicher auftreten und sich beispielsweise nicht trauen nach einem Praktikum zu fragen: *»Es geht auch viel darum, in der Beratung die Jugendlichen zu*

80 Interview ExpertIn.

ermächtigen, zu empowern, dass sie selbst ihr Leben in die Hand nehmen und sich selbst etwas zutrauen sollen.«[81]

Im Zusammenhang mit Empowerment geht es auch oft um das Besprechen der gegenwärtigen Situation in einer Tagesstruktur. Die BeraterInnen informieren über ihr Beratungsangebot mitunter direkt in Tagesstrukturen und erarbeiten mit interessierten BeratungskundInnen Alternativen und Möglichkeiten, ein vollwertiges Beschäftigungsverhältnis zu erlangen. Hier geht es oft darum, Mut zu machen, weitere Möglichkeiten auszuprobieren, Angst zu nehmen und Wege aus der Tagesstruktur aufzuzeigen: *»Die BeraterInnen wollen auch die Angst der Menschen mit Lernschwierigkeiten nehmen, einmal aus den Einrichtungen und Werkstätten herauszukommen und eine richtige Arbeitsstelle zu bekommen.«*[82]

Die Entscheidung eine Tagesstruktur zu verlassen, um ein Arbeitsverhältnis am 1. Arbeitsmarkt zu erreichen, kann für viele BeratungskundInnen mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden sein. Hier ist es besonders wirksam, wenn die Beratung von Peer-BeraterInnen durchgeführt wird. Peer-BeraterInnen – BeraterInnen mit Lernschwierigkeiten, die BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten beraten – treten als Role Models auf und zeigen, was möglich ist.

Der hohe Stellenwert von Empowerment in der Beratung wird auch bei den Antworten der Online-Survey-TeilnehmerInnen sichtbar. Insgesamt geben fast alle der befragten Personen im Online-Survey an, dass es in der »Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten oft um Empowerment und das Stärken des Selbstbewusstseins« geht – 98 Prozent[83] stimmen dieser Aussage zu.

5.6.3 Thema »Mobilität«

Neben Berufsorientierung und Empowerment ist laut den befragten BeraterInnen auch das Thema »Mobilität« bzw. das Mobilitätstraining wichtig. Laut den BeraterInnen ist es wichtig, dass sich die BeratungskundInnen eigenständig fortbewegen können, d.h. dass sie alleine (oder je nach Situation mit Unterstützungsperson) öffentliche Verkehrsmittel nutzen und Fußwege zurücklegen. Die BeraterInnen machen häufig die Erfahrung, dass die BeratungskundInnen von ihren Eltern / Erziehungsberechtigten oder von anderen Personen überall mit dem Auto begleitet werden. Das eigenständige Bewegen im öffentlichen Raum ist aber ein wichtiger Schritt in Richtung Selbstermächtigung: *»Wichtig ist auch das Mobilitätstraining. Die Person muss lernen, den Weg von zu Hause zum Betrieb selbständig zurückzulegen. Das ist oft nicht selbstverständlich, aber es ist ein wichtiger Teil am Weg in die Selbständigkeit und auch um die Personen*

81 Interview ExpertIn.

82 Interview ExpertIn.

83 Summe aus 71 Prozent »zutreffend« und 27 Prozent »eher zutreffend«.

in der allgemeinen Gesellschaft sichtbar zu machen. In erster Linie wird aber das Selbstbewusstsein gestärkt, wenn eigenständig ein Weg von A nach B zurückgelegt werden kann.«[84]

5.6.4 Themen außerhalb von Arbeit, Beruf und Bildung

Neben Anliegen rund um Bildung und Beruf geht es oft auch um andere Themen, die die KundInnen beschäftigen. Es ist es zielführend, die allgemeine Situation der BeratungskundInnen zu erfassen und den Hintergrund und das Umfeld der Person zu beleuchten. Werden im Zuge der Beratung Schwierigkeiten und Probleme aufgedeckt, die der Beschäftigung mit den Themen rund um Arbeit, Beruf und Bildung im Wege stehen, so ist es meist sinnvoll diese in einem ersten Schritt zu bearbeiten. Danach kann man sich im nächsten Schritt auf Ausbildung oder Beruf konzentrieren. Laut den BeraterInnen ist es wenig hilfreich, sich ausschließlich darauf zu konzentrieren, dass die Person in einem Kurs landet, eine Lehrausbildung macht oder einen Job findet, wenn die Grundproblematiken nicht geklärt sind. Solche Themen können zum Beispiel Wohnen, Essensversorgung, Schuldenregulierung, Sucht, Mobilität, eigene Kinder oder psychische Probleme sein. Die BeraterInnen sprechen in diesem Zusammenhang von der Notwendigkeit einer ganzheitlichen Beratung: *»In der Beratung und Begleitung muss ganzheitlich gearbeitet werden. Soziale und gesundheitliche Themen gehören dazu. Man kann nicht sagen, man sucht einfach eine Lehrstelle, und das war es, das funktioniert nicht.«*[85]

Hier stellt sich die Frage, inwieweit die BeraterInnen selbst auf diese Fragen und Schwierigkeiten eingehen können. Wenn Themen aufkommen, die im Rahmen der Bildungs- und Berufsberatung nicht behandelt werden können, dann werden die BeratungskundInnen zu anderen Angeboten weitervermittelt, das können zum Beispiel therapeutische Behandlungen sein: *»Da kooperieren wir ganz stark. Wir können nicht alle Probleme dieser Welt lösen.«*[86]

Wichtige Anliegen und inhaltliche Schwerpunkte in der Beratung

- ☑ Berufsorientierung: Heranführen an das Thema »Arbeit und Beruf« und Entdecken persönlicher Interessen und Stärken.
- ☑ Empowerment: Selbstermächtigung und Motivation zu eigenständigem Handeln, Auflösen einer Defizitorientierung.
- ☑ Mobilität: selbständiges Bewegen im öffentlichen Raum.
- ☑ Themen außerhalb von Beruf, Arbeit und Bildung: ganzheitliche Beratung, Kooperation mit anderen Institutionen.

84 Interview ExpertIn.
85 Interview ExpertIn.
86 Interview ExpertIn.

5.7 Die Rolle von Eltern / Erziehungsberechtigten und Begleitpersonen in der Beratung

Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Begleitpersonen kommen als solche auch oftmals mit in die Beratung und müssen daher von den BeraterInnen und den Organisationen besonders berücksichtigt werden. Wir haben im Online-Fragebogen vier Aussagen dazu abgefragt und es zeigt sich, dass die Begleitpersonen sowohl Ressourcen als auch belastende Faktoren darstellen können (Tabelle 9).

Wenn es um die Suche von Arbeitsplätzen, Praktika oder Ausbildungsplätzen geht, sind sie unerlässlich. Gleichzeitig sind die Ablöse und Emanzipation von diesen Begleitpersonen – gerade, wenn sie die Eltern / Erziehungsberechtigten sind – ein wichtiges Thema in der Beratung. Hier kann es zu Interessenkonflikten zwischen den Wünschen der KundInnen und den Wünschen und Erwartungen der Eltern / Erziehungsberechtigten kommen.

Tabelle 9: Aussagen zum Thema »Eltern / Erziehungsberechtigte und Begleitpersonen«

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Begleitpersonen (z.B. Eltern, Unterstützungspersonen) sind eine wichtige Ressource in der Beratung.	40 %	40 %	2 %	15 %	2 %
Das persönliche Netzwerk und soziale Umfeld (Wer kennt wen? Wer kann wo unterstützen / nachfragen?) ist bei der Suche von Praktika, Schnuppertagen, Ausbildungsplätzen, Arbeitsplätzen, … gerade bei Menschen mit Lernschwierigkeiten sehr hilfreich.	78 %	22 %	0 %	0 %	0 %
Die Ablöse / Emanzipation von den Eltern ist ein wichtiges Thema in der Beratung.	49 %	30 %	11 %	7 %	2 %
Es kann schwierig sein, mit den Wünschen / Erwartungen weiterer Personen (z.B. Eltern, Familie) umzugehen.	44 %	40 %	8 %	7 %	0 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Die Rolle von Eltern / Erziehungsberechtigten und anderen Begleitpersonen war auch in den qualitativen Interviews ein wichtiges Thema.

Laut den befragten ExpertInnen ist in der Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten die Mitnahme von Begleitpersonen durchaus die Regel. Begleitpersonen können die Eltern / Erziehungsberechtigten, andere Angehörige und vertraute Personen oder Unterstützungspersonen sein. In den Beratungseinheiten ist es nun die Aufgabe der BeraterInnen den Fokus auf die BeratungskundInnen zu legen. Begleitpersonen stehen unterstützend zur Seite und können als wichtige Ressource zur Rat gezogen werden, sie dürfen aber nie der Selbstbestimmung der BeratungskundInnen im Wege stehen oder gar Entscheidungen an Stelle der BeratungskundInnen treffen. Mitunter werden Begleitpersonen auch nur in die ersten

Gespräche einbezogen: *»Die Eltern werden so viel wie notwendig, aber so wenig wie möglich einbezogen.«*[87] Die Ergebnisse des Online-Surveys zeigen, dass Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Begleitpersonen sowohl als Ressourcen, als auch als Bremsen wirken können. Zu diesem Schluss kamen auch die befragten ExpertInnen in den qualitativen Interviews.

5.7.1 Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Begleitpersonen als Ressourcen

Die Eltern / Erziehungsberechtigten oder andere vertraute Personen sind vor allem im Bereich des Jugendcoachings eine wichtige Unterstützung. Im Jugendbereich ist die Zusammenarbeit mit ihnen zum Teil aus rechtlichen Gründen notwendig. Wenn die BeratungskundInnen nicht verbal kommunizieren, so sind Begleitpersonen ebenso essenziell, um die Fragen und Themen der BeratungskundInnen zu bearbeiten. Vertraute Personen kennen die BeratungskundInnen meist sehr gut und sind am Beginn der Beratung oft sehr hilfreich wenn es darum geht, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen BeratungskundIn und BeraterIn aufzubauen bzw. sich kennenzulernen.

Neben der Unterstützung der Eltern / Erziehungsberechtigten oder der vertrauten Personen beim Beziehungsaufbau und beim Kennenlernen der BeratungskundInnen, ist auch das soziale Netzwerk, das mit ihnen einhergeht, eine essenzielle Ressource. Es ist hilfreich, wenn die Eltern / Erziehungsberechtigten und vertraute Personen miteinbezogen sind und wenn es einen Unterstützungskreis gibt. Das gilt besonders, wenn es darum geht in der Region, im Dorf oder in der Umgebung Ausbildungsmöglichkeiten zu suchen. Oft haben Eltern / Erziehungsberechtigte, Verwandte, Bekannte usw. Anregungen und Ideen, an welchen Orten eine Ausbildung gestartet werden könnte oder wo es einen möglichen Arbeitsplatz gibt. Dies betrifft besonders ländliche Regionen: *»Das Einander-Kennen darf man vor allem im ländlichen Bereich nicht unterschätzen. Als Netzwerk und zur Erhöhung der Chancen braucht es das soziale Umfeld. Da sind die Eltern ganz wesentlich.«*[88]

5.7.2 Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Begleitpersonen als Bremsen

Wenngleich die Anwesenheit der Eltern / Erziehungsberechtigten und anderer vertrauter Personen oft eine hilfreiche Ressource sein kann, so kann sie die Beratung auch erschweren. Die Wünsche der BeratungskundInnen und der Eltern / Erziehungsberechtigten können mitunter stark divergieren. Hier liegt es an den BeraterInnen eine Balance zu finden, sodass die Eltern / Erziehungsberechtigte immer wieder miteinbezogen werden, dass die BeratungskundInnen aber im Fokus stehen und bei der Verwirklichung ihrer Wünsche unterstützt werden.

87 Interview ExpterIn.
88 Interview ExpertIn.

Unterschiedliche Vorstellungen sind besonders im Jugendbereich ein Thema: »*Als Jugendcoach ist man immer im Spannungsfeld zwischen ›was will der / die Jugendliche‹ und ›was wollen die Eltern‹. Das ist nicht immer das Gleiche. Hier muss man in der Beratung zuerst auf einen gemeinsamen Zweig kommen.*«[89]

Neben unterschiedlichen Vorstellungen kann es auch sein, dass sich die BeratungskundInnen in Anwesenheit der Eltern / Erziehungsberechtigten nicht trauen, ihre tatsächlichen Wünsche zu äußern. Es kann vorkommen, dass sie Angst haben, etwas Falsches zu sagen. In solchen Fällen übernehmen und dominieren als Konsequenz meist die Eltern / Erziehungsberechtigten das Gespräch. Solche Situationen sind sehr kritisch zu betrachten. Das Ziel muss immer die Selbstbestimmung der BeratungskundInnen sein. Es geht um ihre Wünsche und Zukunftsvorstellungen und nicht um jene der Begleitpersonen. Hier hilft es, das Überhandnehmen der Begleitpersonen direkt anzusprechen bzw. Gesprächstermine ohne die Eltern / Erziehungsberechtigten und Angehörige abzuhalten: »*Es gibt diese Beratungssituationen, wo wir mit dem Menschen mit Behinderung unmittelbar reden wollen und das manchmal schwierig ist, weil die Angehörigen aus unserer Wahrnehmung ein bisschen übergriffig sind und anstelle des betroffenen Menschen arbeiten. Hier muss man sehr behutsam sein und schauen, dass man den Wunsch des betroffenen Menschen herausbekommt und nicht nur den Wunsch des / der Angehörigen.*«[90]

Schwierige Beratungssituationen können sich ebenso ergeben, wenn die Eltern / Erziehungsberechtigten ihre Kinder – die meist bereits Jugendliche und (junge) Erwachsene sind – nicht loslassen können oder wollen. Aufgabe der BeraterInnen ist es in solchen Situationen, den Eltern / Erziehungsberechtigten oder anderen Angehörigen die nötige Zeit zu geben und den Ablöseprozess wenn nötig zu begleiten: »*Im Laufe der Begleitung ist aber auch die Ablösung von den Eltern Thema. Es können sehr große Spannungsfelder entstehen, wenn die Familie ihre Kinder nicht loslassen kann. Hier muss man Zeit geben, um die Prozesse zu ermöglichen. Das Entlassen in die Selbständigkeit ist immer eine Herausforderung, aber gerade bei Menschen mit Behinderung dauert der Prozess oft länger.*«[91]

Der Ablösungsprozess ist insbesondere dann wichtig, wenn die Eltern / Erziehungsberechtigten oder die Angehörigen einen großen Teil der Aufgaben der BeratungskundInnen übernehmen. Ziel der Beratung ist es u.a. immer die BeratungskundInnen selbst zu ermächtigen und zur Selbständigkeit zu motivieren. Dabei geht es, wie bereits erwähnt wurde, oft um Themen der Mobilität, so etwa um das Zurücklegen von Wegstrecken. Das Selbstbewusstsein, das mitunter in kleinen Schritten trainiert und erlangt wird, ist wesentlich, damit sich die BeratungskundInnen in der Arbeitswelt behaupten können und sich trauen, Dinge einzufordern, die ihnen zustehen. Das kann für viele Eltern / Erziehungsberechtigte und Angehörige ein Lernprozess sein, für viele BeratungskundInnen kann es ein Befreiungsprozess sein: »*Ganz oft ist es*

89 Interview ExpertIn.
90 Interview ExpertIn.
91 Interview ExpertIn.

Thema, dass die Eltern ganz viel übernehmen oder abnehmen, das ist nicht unbedingt förderlich für die weitere Entwicklung der Person. Man hat also auch ganz viel Elternarbeit zu leisten, um ihnen zu zeigen, dass das eigene Kind den Weg mit dem Bus durchaus auch alleine schafft.«[92]

Die Rolle von Eltern / Erziehungsberechtigten und Begleitpersonen in der Beratung

- ☑ Eltern / Erziehungsberechtigte und Begleitpersonen als Ressource: Beziehungsaufbau, Kommunikation, Netzwerk, Kontakte.
- ☑ Eltern / Erziehungsberechtigte und Begleitpersonen als Bremse: divergierende Vorstellungen, Ablösungsprozess.

5.8 Methoden und Materialien in der Beratung

Die Methoden und Materialien in der Beratung sind genauso vielfältig wie die Themen in der Beratung. Ein Fokus liegt auf der Personenzentriertheit der Beratung.

5.8.1 Personenzentrierung

Die befragten BeraterInnen arbeiten personenzentriert. Das bedeutet, dass die BeratungskundInnen in der Beratung immer im Mittelpunkt stehen. Es geht darum, was die BeratungskundInnen wollen. Dieser Wunsch und Wille der KundInnen muss oft erst entwickelt werden. Hier wird der Empowerment-Ansatz verfolgt, um die jeweilige Person in dem zu stärken, was sie gut kann und was sie selbst für sich möchte: *»Der Ansatz ist ein positiver. Es kann jeder was, wir müssen nur herausfinden, was es ist und wo es eingesetzt werden kann.«*[93]

In der Bildungs- und Berufsberatung sind die BeraterInnen in der Anwendung der Methoden meist frei und ungebunden. Im Zentrum stehen immer der bzw. die BeratungskundIn mit ihren individuellen Fragen, Wünschen und Vorlieben. Die verwendeten Methoden werden an die Bedürfnisse der Person angepasst und abgestimmt. Vorlieben für bestimmte Methoden gibt es auf der Seite der BeratungskundInnen, aber auch auf der Seite der BeraterInnen. Meistens ist das persönliche Gespräch das Mittel der Wahl. Die befragten BeraterInnen betonen, dass das Verwenden standardisierter Methoden nicht sinnvoll ist. Das verfügbare Methodenspektrum muss genauso bunt und facettenreich sein wie die BeratungskundInnen selbst: *»Die BeratungskundInnen sind mit ihren Hintergründen und Persönlichkeiten so individuell, dass die Methoden auch sehr vielfältig sind.«*[94]

92 Interview ExpertIn.
93 Interview ExpertIn.
94 Interview ExpertIn.

5.8.2 Visualisierung

BeraterInnen und Menschen mit Lernschwierigkeiten erarbeiten Themen häufig auch unter Rückgriff auf Veranschaulichungen. Die BeraterInnen schreiben die Inhalte nieder oder zeichnen sie auf. Sie verleihen dem Gesagten eine visuelle Struktur und arbeiten u.a. mit Moderationskärtchen. Wenn es um Kompetenzen und Fähigkeiten geht, werden auch Skillcards verwendet. In der Berufsorientierung arbeitet man u.a. mit Berufskärtchen. Die Arbeit mit Bildern erweist sich oft als sehr erfolgreich. Bilder eignen sich oft gut als Gesprächseinstieg: »*Man arbeitet viel mit Bildern. Darauf können die BeratungskundInnen zeigen, und es ist oft leichter, so zu reden zu beginnen.*«[95]

5.8.3 Eigenständiges Herstellen der Beratungsmaterialien

Die Materialien, die in der Beratung verwendet werden, werden laut den InterviewpartnerInnen zu einem großen Teil von den Beratungseinrichtungen selbst erstellt. Teilweise werden eigene Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, die mit der Erarbeitung passgenauer Materialien betraut sind. Solche Materialien sind u.a. Arbeitsblätter aber auch haptische Utensilien. Haptische Arbeitsmaterialien inkludieren beispielsweise Holz, Metall oder andere Baustoffe. Sie können verwendet werden, um den BeratungskundInnen ein erstes Gefühl für die Arbeit mit den verschiedensten Gegenständen zu vermitteln. So kann herausgefunden werden, ob die Arbeit mit Holz, Metall usw. prinzipiell interessant wäre.

Das eigenständige Erarbeiten der Methoden und Materialien geht jedoch meist mit einem erheblichen Zeitaufwand einher. Hier müssen Zeitressourcen verfügbar gemacht werden – das ist nicht immer möglich: »*Viele Materialien gestaltet man auch selber, da spielt die Zeit eine große Rolle, das ist viel Aufwand.*«[96]

Auch in den Online-Survey-Antworten zeigt sich, dass die Materialien zum Teil selbst von den BeraterInnen hergestellt werden. 67 Prozent finden die Aussage, dass die verwendeten Materialien zumindest teilweise selbst erstellt werden, zutreffend oder eher zutreffend.

Auch wenn in den Interviews öfter berichtet wurde, dass ausreichend Materialien vorhanden sind, so zeigen die Antworten der Online-Survey-TeilnehmerInnen, dass ein Viertel der Aussage, dass genug Materialien vorhanden sind, eher nicht zustimmt. Nur 18 Prozent finden die Aussage zutreffend. Laut den Antworten der Online-Survey-TeilnehmerInnen scheint es also einen Mangel an Materialien in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten zu geben (Tabelle 10).

95 Interview ExpertIn.
96 Interview ExpterIn.

Tabelle 10: Materialien für Menschen mit Lernschwierigkeiten. »Bitte geben Sie an, für wie zutreffend Sie die Aussagen halten!«

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Die Materialien (z.B. Arbeitsblätter), die ich in der Beratung verwende, werden von unserer Beratungseinrichtung (zumindest teilweise) selbst hergestellt.	31 %	36 %	7 %	18 %	7 %
Ich kann auf eine ausreichend große Sammlung an Materialien und Methoden (z.B. Arbeitsblätter, visuelle Materialien usw.) in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten zurückgreifen.	18 %	44 %	8 %	25 %	4 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

5.8.4 Fort- und Weiterbildungen

Nicht nur das Herstellen der Materialien ist mit einem Zeitaufwand verbunden. Um auf dem neuesten Stand zu bleiben, die Materialien aktuell zu halten und das bestehende Angebot zu überblicken, müssen die BeraterInnen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen: *»Die Herausforderung ist es, die Dinge aktuell zu halten und immer wieder zu schauen, was es Neues gibt und was man noch brauchen könnte.«*[97]

5.8.5 Persönliche Zukunftsplanung

Die BeraterInnen arbeiten mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Methoden, teilweise entstehen diese Materialien in Eigenarbeit, teilweise werden sie zugekauft oder anderweitig recherchiert und aufbereitet. Eine Methode, die von den BeraterInnen regelmäßig genannt wurde, ist die so genannte »Persönliche Zukunftsplanung«. Mit Hilfe der Persönlichen Zukunftsplanung kann herausgefunden werden, was sich die BeratungskundInnen für ihre Zukunft vorstellen. Eine besondere Rolle kommt dabei dem persönlichen Unterstützungskreis zu. Der / Die BeratungskundIn lädt im Zuge der Persönlichen Zukunftsplanung das eigene soziale Umfeld zu einem Treffen ein. Bei diesem Treffen geht es um die Stärken, Talente, Fähigkeiten, Wünsche usw. des Beratungskunden oder der Beratungskundin. Nachdem eine Liste mit positiven Eigenschaften, Stärken und Fähigkeiten erarbeitet wurde, wird der Frage nachgegangen, welche Berufsbilder dahinterstehen können. In einem nächsten Schritt wird der Unterstützungskreis dazu eingeladen, über Unternehmen, Betriebe oder Geschäfte nachzudenken, die aus irgendeinem Zusammenhang bekannt sind. Die BeraterInnen betonen dabei, dass in alle Richtung

97 Interview ExpertIn.

gedacht werden kann. Jegliche soziale Unterstützung soll mobilisiert werden: *»Das Vitamin B wird aktiviert. Wen kennt man, der Ideen geben könnte? Das kann jeder sein. Auch der Bäcker, bei dem man immer einkaufen geht, ganz egal wer.«*[98]

Der Unterstützungskreis ist damit die maximale Einbeziehung des sozialen Umfeldes, um erfolgreich einen Arbeitsplatz oder eine Ausbildungsstelle zu erreichen. Durch die Erweiterung des Kreises wird sichergestellt, dass nicht die gesamte Verantwortung bei den BeratungskundInnen und eventuell deren Eltern / Erziehungsberechtigten liegt. Laut den BeraterInnen sind persönliche Kontakte zu Unternehmen besonders hilfreich, wenn es darum geht, ein Arbeitsverhältnis zu erlangen oder Praktika und Schnuppertage zu organisieren.

5.8.6 Nutzung von AMS-Tools und anderen Informationsangeboten sowie Online-Tools in der Beratung

Wie steht es um die Nutzung der vom AMS zur Verfügung gestellten Tools und Informationsmaterialien? Aus den Antworten der Online-Survey-TeilnehmerInnen konnte dazu Folgendes abgeleitet werden:

Die wichtigsten analogen und digitalen AMS-Tools und Info-Angebote für die Zielgruppe sind der Fachöffentlichkeit gut bekannt, und sie stellen auch eine wichtige Ressource für die Arbeit dar (Zustimmung von 81 Prozent[99]). Die Zustimmung zur Aussage, dass den TeilnehmerInnen die »Informationsangebote des AMS zur Unterstützung der Bildungs- und Berufsberatung gut bekannt« sind, ist mit 78 Prozent[100] recht hoch.

Unter den befragten TeilnehmerInnen sind die bekanntesten Angebote das AMS-Berufslexikon, der E-Jobroom des AMS sowie der AMS-Berufskompass. 98 Prozent kennen diese Angebote[101] und nutzen sie auch dementsprechend oft in der Arbeit mit der Zielgruppe (Abbildung 5).

Auf die Frage »Wie oft nutzen Sie im Schnitt die genannten Angebote für die Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten?« zeigt sich, dass folgende drei Angebote von mehr als einem Drittel zumindest wöchentlich genutzt wird:

- E-Jobroom des AMS (40 Prozent;[102]
- AMS-Lehrstellenbörse (37 Prozent);[103]
- AMS-Berufslexikon (34 Prozent).[104]

98 Interview ExpertIn.

99 Zustimmung zur Aussage »Die Informationsangebote des AMS sind eine wichtige Ressource für die Arbeit in der Bildungs- und Berufsberatung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten«. 30 Prozent »zutreffend«, 42 Prozent »eher zutreffend«.

100 Summe aus 29 Prozent »zutreffend« und 49 Prozent »eher zutreffend«.

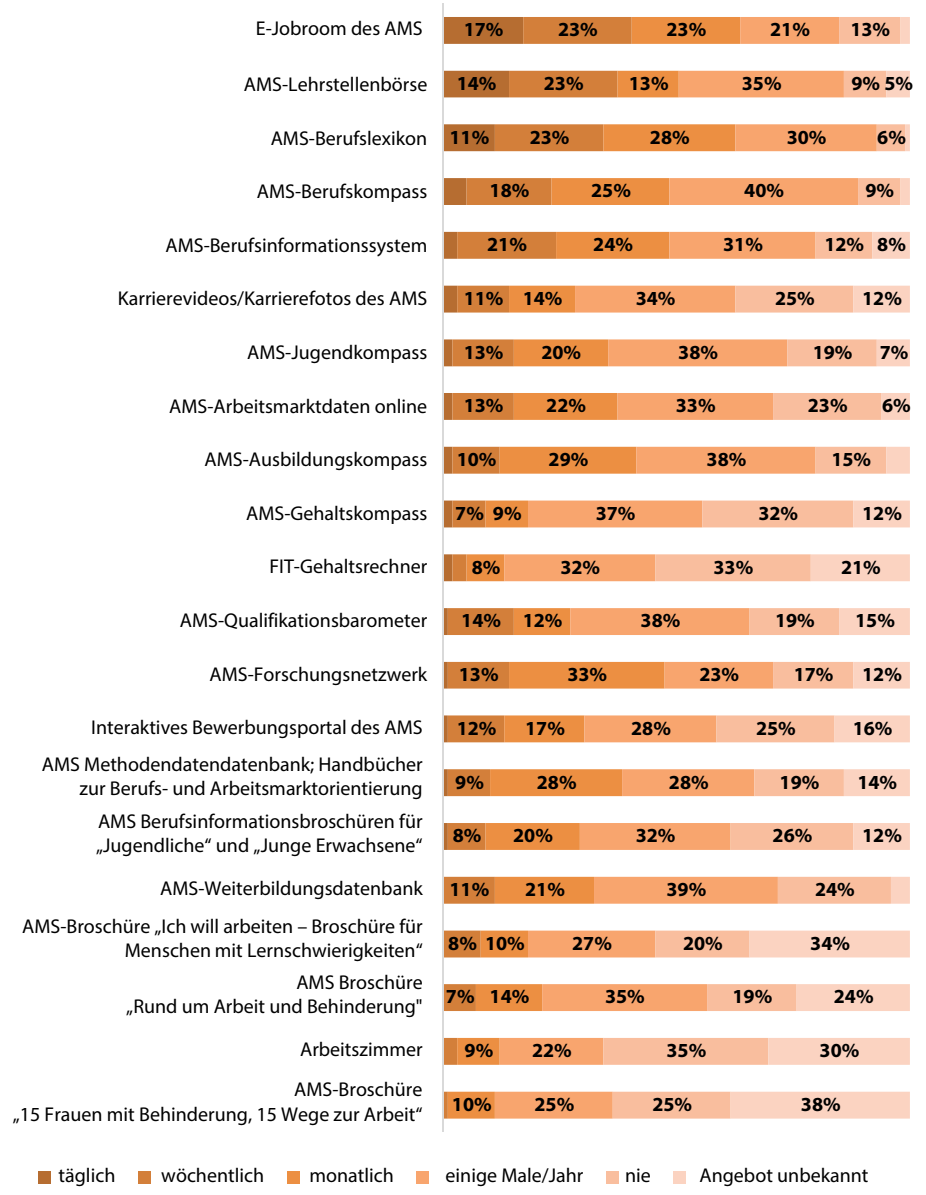
101 Angaben zu »Angebot unbekannt« 2,3 Prozent.

102 Summe aus 17 Prozent »täglich« und 23 Prozent »wöchentlich«.

103 Summe aus 14 Prozent »täglich« und 23 Prozent »wöchentlich«.

104 Summe aus elf Prozent »täglich« und 23 Prozent »wöchentlich«.

Abbildung 5: Bekanntheit von AMS-Tools und Informationsmaterialien, sortiert nach Prozent



Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI, Werte ≤ 5 % werden nicht angezeigt

Verbesserungsbedarf gibt es beim Bekanntheitsgrad und der Verwendungshäufigkeit der drei für die Zielgruppe relevanten AMS-Broschüren: »Ich will arbeiten – Broschüre für Menschen mit Lernschwierigkeiten«, »Rund um Arbeit und Behinderung – Information und Tipps« und

»15 Frauen mit Behinderung, 15 Wege zur Arbeit – Broschüre für Arbeit suchende Frauen mit Behinderung« sind die unbekanntesten Informationsquellen. Jeweils mindestens über 30 Prozent der 99 befragten TeilnehmerInnen geben an, dieses Angebot nicht zu kennen. Die beiden erstgenannten Broschüren werden von 18 Prozent bzw. 21 Prozent zumindest wöchentlich genutzt, während die letztgenannten von zehn Prozent zumindest wöchentlich genutzt wird. Insgesamt werden diese drei Broschüren von weniger als 50 Prozent der TeilnehmerInnen genutzt.

Tabelle 11 gibt drei Aussagen zu Informationsmaterialien für die Zielgruppe wieder und zeigt Potenzial für das AMS, um die Informationsmaterialien zu optimieren: Die mit der Zielgruppe Arbeitenden wünschen sich dabei solche Informationsmaterialien, die:

- visuell oder haptisch;
- in Leichter Sprache und
- mehrsprachig (speziell für Eltern / Erziehungsberechtigte) verfügbar sind.

Tabelle 11: Verbesserungsmöglichkeiten und Bedarf an Informationsmaterialien für Menschen mit Lernschwierigkeiten. »Bitte geben Sie an, für wie zutreffend Sie die Aussagen halten!«

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Informationsmaterialien sollen nicht nur sprachlich (textbasiert), sondern z.B. auch visuell (Bilder und Symbole) oder haptisch verfügbar sein.	67 %	27 %	3 %	3 %	0 %
Es gibt einen Bedarf an Informationsmaterialien in Leichter Sprache.	65 %	29 %	0 %	5 %	1 %
Mehrsprachige Informationsmaterialien speziell für Eltern / Erziehungsberechtigte wären eine große Hilfe bei meiner Arbeit in der Bildungs- und Berufsberatung.	39 %	40 %	6 %	10 %	4 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Methoden und Materialien in der Beratung

- ☑ Personenzentrierung.
- ☑ Empowerment-Ansatz: Stärken, Talente und Fähigkeiten hervorkehren und selbstermächtigen.
- ☑ Methodenvielfalt: großes Spektrum unterschiedlicher Methoden und Materialien
- ☑ Eigenständige Herstellung der Materialien: zeitaufwändig.
- ☑ Veranschaulichungen: Visualisierungen, Bilder, haptische Materialien.
- ☑ Persönliche Zukunftsplanung: Mobilisierung des sozialen Netzwerkes.
- ☑ Bedarf: AMS-Informationsmaterialien, die visuell / haptisch, in Leichter Sprache und mehrsprachig sind.

5.9 Kooperation und Kommunikation

5.9.1 Kooperation mit NetzwerkpartnerInnen

Auf die abgefragte Aussage hin, ob das AMS in der Bildungs- und Berufsberatung verstärkt mit externen Beratungseinrichtungen bzw. mit Schulen kooperieren sollte, gibt es eindeutige Zustimmung. Die Antworten auf die zwei separat abgefragten Aussagen sind mit jeweiliger Zustimmung von 95 Prozent[105] ident.

5.9.2 Kooperation speziell mit dem AMS

Insgesamt haben die befragten TeilnehmerInnen den häufigsten Kontakt mit (anderen) regionalen Geschäftsstellen (RGS) des AMS, danach folgt der Kontakt mit BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS. Der seltenste Kontakt wird mit der Bundesgeschäftsstelle (BGS) des AMS gepflegt (Tabelle 12).

Am häufigsten (54 Prozent) geben die Online-Survey-TeilnehmerInnen an, häufig bzw. regelmäßig mit einer Regionalen Geschäftsstelle (RGS) des AMS zusammenzuarbeiten, wobei BeraterInnen und ManagerInnen in etwa gleich häufig in Kontakt treten. BeraterInnen mit KundInnen mit Lernschwierigkeiten (78 Prozent)[106] haben relativ häufiger Kontakt mit den BIZ des AMS als BeraterInnen, die mit Menschen ohne Lernschwierigkeiten arbeiten (68 Prozent[107]).

Interessant ist, dass es einen deutlichen Unterschied zwischen diesen beiden BeraterInnen-Gruppen hinsichtlich des Kontaktes mit Landesgeschäftsstellen (LGS) gibt: In der Beratung mit Lernschwierigkeiten sind nur 47 Prozent[108] der Tätigen in Kontakt mit der LGS (54 Prozent geben diesbezüglich »gar nicht« an), während es in der Beratung ohne Lernschwierigkeiten 82 Prozent[109] sind.

Kooperation und Kommunikation

- ☑ Wunsch: Verstärkte Kooperation zwischen AMS und externen Beratungseinrichtungen bzw. Schulen.
- ☑ Kooperation mit den Regionalen Geschäftsstellen des AMS.

105 Summe aus 63 Prozent »zutreffend« und 32 Prozent »eher zutreffend«.
106 Summe aus 17 Prozent »häufig / regelmäßig« und 61 Prozent »gelegentlich«.
107 Summe aus 23 Prozent »häufig / regelmäßig« und 45 Prozent »gelegentlich«.
108 Summe aus zehn Prozent »häufig / regelmäßig« und 37 Prozent »gelegentlich«.
109 Summe aus 41 Prozent »häufig / regelmäßig« und 41 Prozent »gelegentlich«.

Tabelle 12: Mit welchen (anderen) der unten genannten Organisationseinheiten des AMS stehen Sie in Bildungs- und Berufsberatungsbelangen im Austausch, pflegen Sie Kooperationen oder arbeiten Sie zusammen? [Mehrfachnennungen möglich]

n = 99		Beratung mit Lern-schwierigkeiten	Beratung ohne Lern-schwierigkeiten	Management	Beides	Keines	Gesamt
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	Häufig / Regelmäßig	17 %	23 %	29 %	13 %	0 %	21 %
	Gelegentlich	61 %	45 %	57 %	38 %	0 %	55 %
	Gar nicht	22 %	32 %	14 %	50 %	0 %	24 %
Regionale Geschäftsstellen des AMS	Häufig / Regelmäßig	54 %	59 %	57 %	25 %	0 %	54 %
	Gelegentlich	39 %	36 %	43 %	50 %	0 %	40 %
	Gar nicht	7 %	5 %	0 %	25 %	0 %	6 %
Landesgeschäfts-stellen des AMS	Häufig / Regelmäßig	10 %	41 %	21 %	0 %	0 %	19 %
	Gelegentlich	37 %	41 %	50 %	50 %	0 %	42 %
	Gar nicht	54 %	18 %	29 %	50 %	0 %	38 %
Bundesgeschäfts-stelle des AMS	Häufig / Regelmäßig	0 %	9 %	0 %	0 %	0 %	2 %
	Gelegentlich	22 %	36 %	32 %	25 %	0 %	28 %
	Gar nicht	78 %	55 %	68 %	75 %	0 %	70 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

5.10 Herausforderungen

Die Aussagen aus den qualitativen Interviews sowie die Ergebnisse des Online-Surveys zeigen, dass es einige Herausforderungen gibt, auf die die BeraterInnen in ihrer Arbeit stoßen. Diese Herausforderungen sind zum Teil institutioneller Natur. So wurde beispielsweise oft auf die kritische und kaum inklusive Situation am Arbeitsmarkt hingewiesen.

Beruhend auf den Interviewaussagen wurden die wichtigsten Herausforderungen gegliedert. Die Online-Survey-TeilnehmerInnen wurden daraufhin um eine Einschätzung bis 2022 gebeten. Alle abgefragten Items werden als wichtige Herausforderungen bis 2022 eingestuft: Die Summe aus sehr wichtigen und ziemlich wichtigen Herausforderungen liegt bei allen Items über 80 Prozent – bei den meisten sogar über 90 Prozent.[110]

110 Für Details siehe Tabelle 19 im Anhang.

5.10.1 Die Situation am Arbeitsmarkt

In der Arbeit mit den BeratungskundInnen stoßen die BeraterInnen oft auf Herausforderungen, die aus der zugrundeliegenden Situation am Arbeitsmarkt entstehen. Wenngleich sich die BeraterInnen wünschen würden, einen inklusiven Arbeitsmarkt vorzufinden, der den BeratungskundInnen alle Möglichkeiten eröffnet, so sieht die Realität anders aus. Bei vielen Betrieben mangelt es an der Bereitschaft, Menschen mit Lernschwierigkeiten einzustellen. Die mangelnde Kooperation liegt nach Erfahrung der BeraterInnen oft an fehlender Information. Viele Betriebe kennen die bestehenden Förderungen nicht bzw. sind generell unaufgeklärt, wenn es um das Thema »Arbeit und Behinderung« geht.

Aufgrund dieser Situation sind die BeraterInnen teilweise gezwungen, nach Möglichkeiten außerhalb des 1. Arbeitsmarktes zu suchen: *»Wir stehen immer vor einem wenig inklusiven Arbeitsmarkt. Daher suchen wir nach speziellen Projekten und Beschäftigungsmöglichkeiten.«*[111]

Problematisch ist laut den BeraterInnen nicht nur die gegenwärtige Situation am Arbeitsmarkt, sondern auch dessen Veränderungen. Laut einigen BeraterInnen zeichnet sich kein Trend in Richtung eines inklusiveren Arbeitsmarktes ab: *»Das Motto am Arbeitsmarkt ist ›harder, better, faster, stronger‹. Man muss immer schneller immer mehr leisten. Wo bleibt dann die Zielgruppe der Menschen mit Behinderung über?«*[112]

5.10.2 Keine Vermittlungsangebote

Bildungs- und BerufsberaterInnen sehen sich oftmals vor dem Problem, dass es zwar ausgearbeitete Berufswünsche bzw. Zukunftsvorstellungen gibt, dass diese aufgrund mangelnder Angebote jedoch nicht umgesetzt werden können. Die benötigten Ausbildungsangebote oder Arbeitsplätze existieren oft nicht. Die BeraterInnen stehen in diesen Situationen vor einer großen Herausforderung. Hier muss individuell abgeklärt werden, ob es nicht doch irgendwo eine Möglichkeit gäbe. Dies ist mit viel Recherche-Arbeit verbunden: *»Eine riesige Herausforderung ist es auch, wenn es keine passenden Angebote gibt oder wenn Kapazitäten ausgeschöpft sind. Die Herausforderung ist, dass der Arbeitsmarkt nicht das hergibt, was man gerne hätte. Man versucht immer Mut zu machen und es zu probieren, oft scheitert man aber daran, dass der Arbeitsmarkt die Möglichkeiten nicht zur Verfügung stellt.«*[113]

Besonders betont wird der Bedarf an niederschwelligen mehrjährigen Berufsvorbereitungen für junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten. In vielen Fällen ist die Schulzeit bereits

111 Interview ExpertIn.
112 Interview ExpertIn.
113 Interview ExpertIn.

beendet und ein weiteres Schuljahr ist nicht möglich oder kommt nicht in Frage. Hier fehlt ein Zwischenschritt, der den BeratungskundInnen weitere Möglichkeiten der Entwicklung und Nachreifung bietet und sie an die Themen rund um Arbeit und Beruf heranführt: *»Es braucht Angebote für Zwischenschritte, es braucht oft Zeit für Entwicklung und Reifung, diese Möglichkeiten gibt es kaum bis gar nicht. Wenn kein weiteres Schuljahr mehr möglich ist, weil die Schulen schon sagen: ›Das geht nicht mehr!‹, dann wird es schwierig, weil es einfach nichts anderes gibt.«*[114]

Die BeraterInnen betonen immer wieder, dass die Angebotslandschaft oft sehr beschränkt ist. Teilweise gibt es die passenden Ausbildungsmöglichkeiten oder Arbeitsplätze, diese sind mitunter aber räumlich unerreichbar und fallen daher weg. Dies kann vor allem im ländlichen Raum zu einem Problem werden. Die BeraterInnen haben mit den BeratungskundInnen ein Berufsziel erarbeitet und stehen nun vor der Tatsache, dass die nötige Ausbildung bzw. Arbeitsstelle nicht verfügbar ist. Es geht also darum so zu beraten, dass eine Variante B und C aufgezeigt wird: *»Die Möglichkeiten sind teilweise sehr eingeschränkt, gerade im ländlichen Raum.«*[115]

Die Mobilität wird nicht nur bei der Suche nach Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen, sondern auch bei der Inanspruchnahme der Beratung an sich zum Thema. Beratungseinrichtungen sind teilweise nicht flächendeckend vorhanden und je nach Wohnort schwer erreichbar. Im Jugendbereich bewährt sich die intensive Zusammenarbeit mit den Schulen und die Beratung direkt vor Ort in der Schule.

Wie stehen die Online-Survey-TeilnehmerInnen zu der Frage nach passenden Angeboten? Tabelle 13 gibt einen Überblick zum Thema fehlende Angebote für die Zielgruppe. Mit 94 Prozent[116] erhält die Aussage, wonach niederschwelligere Möglichkeiten zum praktischen Ausprobieren verschiedener Berufe (tageweises Schnuppern, Praktikumsmöglichkeiten usw.) fehlen, die größte Zustimmung. Der Aussage, dass auch am Übergang von Schule und Beruf vermehrt Angebote benötigt werden, stimmen 87 Prozent[117] zu. Die Aussage, wonach passende Angebote teilweise räumlich zu weit entfernt seien, erfährt eine Zustimmung von 79 Prozent.[118] Dass das AMS hier auch eine Rolle spiele und zu wenige Kursangebote zur Verfügung stelle, das zeigt die Ablehnung folgender Aussage von mehr als der Hälfte der Personen (58 Prozent[119]): »Es gibt ausreichend AMS-Kursangebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten.« Diese Aussage ist jedoch kontroverser als die zuvor getätigten, da immerhin 21 Prozent dieser Aussage zustimmen und 20 Prozent diese Aussage nicht einschätzen können.

114 Interview ExpertIn.
115 Interview ExpertIn.
116 Summe aus 72 Prozent »zutreffend« und 22 Prozent »eher zutreffend«.
117 Summe aus 62 Prozent »zutreffend« und 25 Prozent »eher zutreffend«.
118 Summe aus 47 Prozent »zutreffend« und 32 Prozent »eher zutreffend«.
119 Summe aus 37 Prozent »eher unzutreffend« und 21 Prozent »unzutreffend«.

Tabelle 13: Aussagen zu Problemen durch fehlende Angebote

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Was fehlt, sind niederschwelligere Möglichkeiten zum praktischen Ausprobieren verschiedener Berufe (tageweises Schnuppern, Praktikumsmöglichkeiten usw.).	72 %	22 %	2 %	4 %	0 %
Am Übergang Schule – Beruf braucht es mehr Angebote (z.B. zur Nachreifung und Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt).	62 %	25 %	3 %	9 %	1 %
Passende Angebote (für Praktika, Ausbildungsplätze usw.) sind teilweise räumlich zu weit entfernt. Die Mobilität wird dann zu einem Problem.	47 %	32 %	6 %	11 %	3 %
Es gibt ausreichend AMS-Kursangebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten.	4 %	17 %	20 %	37 %	21 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

5.10.3 Mobilität

Die Mobilität kann auf vielen Ebenen zu einer Herausforderung werden. Schwierigkeiten betreffen, wie bereits erwähnt, das Erreichen der passenden Ausbildungs- oder Arbeitsplätze. Es kann vorkommen, dass die passende Stelle in einem anderen Bundesland verortet ist. Die BeratungskundInnen sind dann in vielen Fällen nicht in der Lage, alleine umzuziehen (besonders, wenn sie noch sehr jung sind), und ein Umzug der gesamten Familie ist oft nicht möglich.

Die Mobilität kann schon bevor es um Arbeits- und Ausbildungsplätze geht, zu einem herausfordernden Thema werden. Die Beratungseinrichtungen an sich sind für die BeratungskundInnen teilweise schwer erreichbar. Dies gilt insbesondere dann, wenn die BeratungskundInnen in einer Tagesstruktur sind und Unterstützung brauchen, um zu den Beratungsräumlichkeiten zu kommen. Die BeraterInnen machen oft die Erfahrung, dass es in den Tagesstrukturen kein Personal gibt, das die BeratungskundInnen zur Beratungsstelle begleiten kann. Die BeraterInnen müssen dann selbst diese Aufgabe übernehmen und die KundInnen von den Tagesstrukturen abholen und wieder zurückbegleiten. Das ist teilweise ein großer Organisations- und Zeitaufwand. Hier bräuchte es eine verstärkte Bereitschaft und Kooperation.

5.10.4 Geringes Selbstvertrauen

Die BeratungskundInnen blicken mitunter auf jahrelange Scheiternserfahrungen zurück. In diesen Situationen kann es eine Herausforderung sein, den Empowerment-Ansatz zu

realisieren. Hier muss laut den befragten BeraterInnen mit Empathie herangegangen werden. Die BeraterInnen fokussieren auf die Stärken und streichen positive Erlebnisse hervor: »*Oft haben die BeratungskundInnen Scheiternserfahrungen gemacht und bekommen auch vom Umfeld vermittelt: ›Du kannst nichts, du bist nichts!‹. Das Selbstvertrauen zu stärken, ist sicher eine Herausforderung.*«[120]

5.10.5 Unübersichtlicher »Info-Dschungel« und fehlende Orientierung

Als größte künftige Herausforderung – da sind sich die Online-Survey-TeilnehmerInnen einig – kann »Orientierung im Info-Dschungel geben« gesehen werden. Alle finden dies eine sehr wichtige oder ziemlich wichtige Herausforderung bis 2022.

Auch viele der in den Interviews befragten ExpertInnen sprachen von diesem »Dschungel der Informationen«. Die BeraterInnen machen die Erfahrung, dass die bestehende Informationen und Möglichkeiten unzureichend aufbereitet sind, sodass es auf mehreren Seiten zur Verwirrung und Überforderung kommen kann: »*Oft ist es auch so unklar, wie es mit der Finanzierung aussieht und wer sich zuständig fühlt. Es ist ein ziemlicher Dschungel, was Förderungen anbelangt, da sind die Personen oft sehr überfordert.*«[121]

Unklare Förderansprüche und Förderregelungen können teilweise dazu führen, dass Betriebe davon absehen, Menschen mit Behinderung einzustellen. Hier gilt es, die bestehende Unterstützung eindeutiger zu machen.

Förderungen und Unterstützung bei der Finanzierung stehen nicht nur Betrieben, sondern auch Einzelpersonen zu. Hier ist die Situation aus Sicht der BeratungskundInnen jedoch oft ebenso unklar und unüberschaubar. Mögliche Förderungen und die dazugehörigen Anlaufstellen müssen klarer ersichtlich werden. Dies würde den BeratungskundInnen viel Zeit und Organisationsarbeit ersparen. Diese Zeitersparnis würde auch den BeraterInnen zugutekommen, da diese oft entsprechende Recherchearbeit oder Organisationsarbeit für die BeratungskundInnen übernehmen.

Zur Orientierungslosigkeit im Informationsdschungel kommt eine allgemeine Orientierungslosigkeit in Bezug auf den Berufswunsch. 99 Prozent der Online-Survey-TeilnehmerInnen halten »Orientierungslosigkeit / Unkenntnis von Fähigkeiten, Stärken und Interessen« der Zielgruppe für die zweitwichtigste Herausforderung. 98 Prozent der Personen halten dies für sehr wichtig oder ziemlich wichtig. Doch auch alle weiteren Herausforderungen haben eine Zustimmung von mindestens 80 Prozent, was Aufschlüsse über die Einigkeit der befragten Personen, die im Beratungssetting tätig sind, gibt.

120 Interview ExpertIn.
121 Interview ExpertIn.

Herausforderungen

- ☑ Situation am Arbeitsmarkt: wenig inklusiv.
- ☑ Kaum / Keine Vermittlungsangebote.
- ☑ Mobilität: Ausbildungsplätze / Arbeitsplätze in einer anderen Region, Beratungseinrichtungen schwer erreichbar.
- ☑ Empowerment und Selbstvertrauen stärken: Scheiternserfahrungen bearbeiten und Defizitperspektive auflösen.
- ☑ Informationschaos und Orientierungslosigkeit.

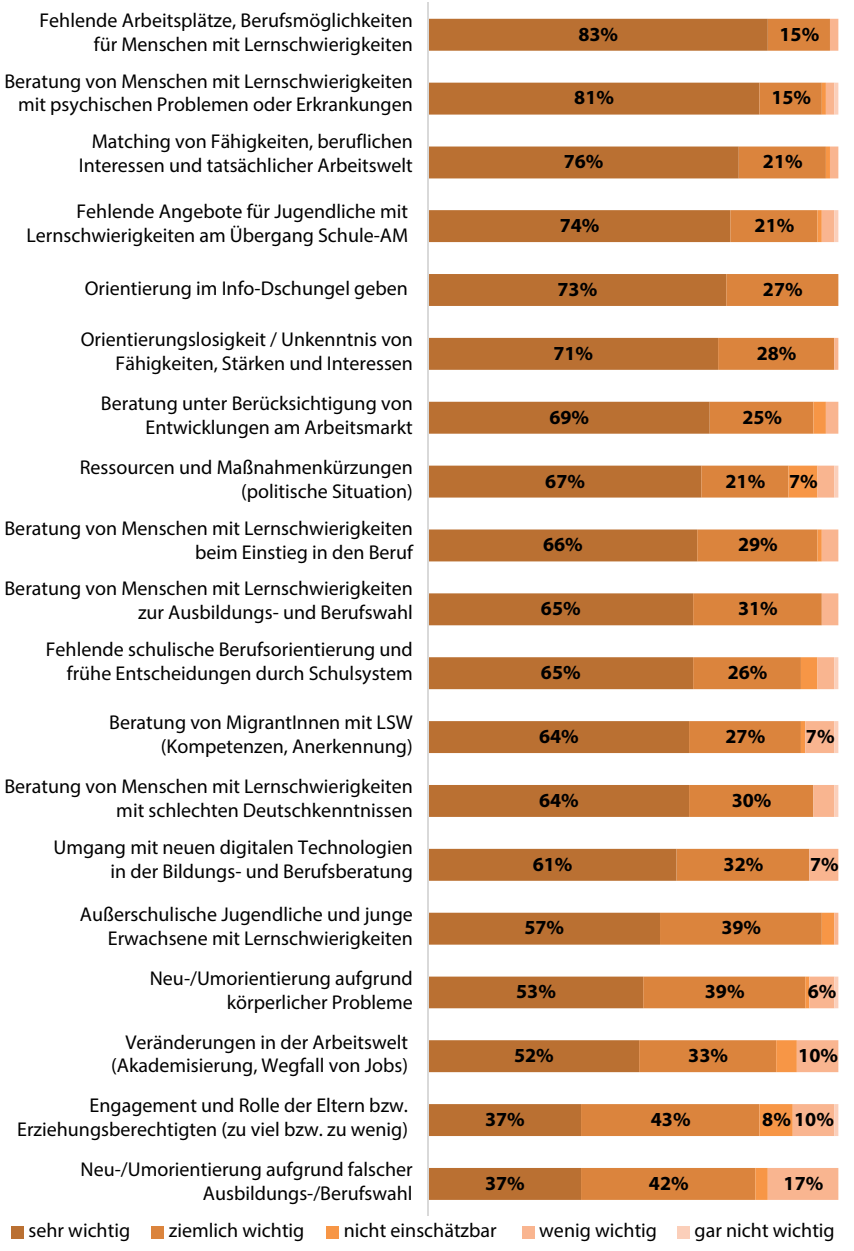
5.11 Zukünftige Entwicklungen und Trends

Die soeben genannten Herausforderungen werden laut den Online-Survey-TeilnehmerInnen auch in Zukunft hohe Relevanz haben. Abbildung 6 zeigt, dass alle der abgefragten Items als wichtige Herausforderungen bis 2022 eingestuft werden: Die Summe aus sehr wichtigen und ziemlich wichtigen Herausforderungen liegt bei allen Items über 80 Prozent – bei den meisten sogar über 90 Prozent.[122]

Welche weiteren Entwicklungen sehen die befragten ExpertInnen in ihrem Feld? In den qualitativen Interviews wurde eine Reihe an Entwicklungen und Trends für die Zukunft ausgemacht. Den interviewten BeraterInnen war es besonders wichtig, auf die Notwendigkeit von Peer-Beratung hinzuweisen.

122 Für Details siehe Tabelle 19 im Anhang.

Abbildung 6: Bitte schätzen Sie die Bedeutung der genannten Herausforderungen für die Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten in den kommenden Jahren (bis ca. 2022) ein.



Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

5.11.1 Gegenwärtige Situation am Arbeitsmarkt und Veränderungen am Arbeitsmarkt

Wenn es um die Zukunft geht, ist laut den befragten BeraterInnen eine Umstrukturierung des Arbeitsmarktes hin zu einem inklusiven Arbeitsmarkt dringend nötig: »*Man würde sich natürlich ein Umfeld am Arbeitsmarkt wünschen, das offener ist für Menschen mit Behinderung, mehr Offenheit und mehr Chancen.*«[123]

In Zusammenhang mit zukünftigen Entwicklungen, machen die BeraterInnen momentan zwei Trends aus. Der erste Trend ist der Wegfall von einfachen Tätigkeiten. Die Produktion wird zunehmend ausgelagert, was dazu führt, dass einfachere Tätigkeiten immer mehr abnehmen. Laut den InterviewpartnerInnen sind es oft diese einfacheren Tätigkeiten, die von ArbeitnehmerInnen mit Behinderung übernommen werden. Wenn diese vermehrt ausgelagert werden, fällt ein großer Tätigkeitsbereich weg.

Der zweite Trend ist die zunehmende Digitalisierung, die mit Chancen einhergeht. Dieser zweite Trend kann sich laut den InterviewpartnerInnen im Gegensatz zum ersten positiv auf die Situation am Arbeitsmarkt auswirken.

5.11.2 Der Weg aus den Tagesstrukturen

Im Zusammenhang mit dem Ziel eines inklusiven Arbeitsmarktes wird von den BeraterInnen die problematische Situation in den so genannten »Werkstätten für Menschen mit Behinderung« betont: »*Sehr oft haben Menschen mit Lernschwierigkeiten keine Ausbildung nach der Schule. Sie kommen dann einfach in die Geschützten Werkstätten. Dort gehören sie aber nicht hin, sie gehören auf verschiedene richtige Arbeitsstellen mit Unterstützungspersonen.*«[124]

Personen, die in Werkstätten für Menschen mit Behinderung arbeiten, sind dort nicht regulär angestellt. Sie gehen keinem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis nach und arbeiten auf Basis eines Taschengeldes. Dadurch zahlen sie nicht in ihre Pensionskasse ein und bleiben ein Leben lang auf Leistungen der Wohlfahrt angewiesen. Laut den BeraterInnen wird auf diese Weise ein extremes Abhängigkeitsverhältnis erzeugt. Aufgabe der BeraterInnen ist es gemeinsam mit den BeratungskundInnen die Situation in der Tagesstruktur zu besprechen und mögliche Alternativen aufzuzeigen. Hier geht es oft darum, den BeratungskundInnen Mut zu machen, um sie zu empowern über weitere Möglichkeiten nachzudenken und diese in einem nächsten Schritt auch umzusetzen.

Das letztliche Ziel muss es sein, dass alle arbeitenden Menschen ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis haben und für ihre Tätigkeit entsprechend entlohnt

123 Interview ExpertIn.
124 Interview ExpertIn.

werden. Es ist insbesondere das Taschengeldsystem, das die befragten BeraterInnen zutiefst kritisieren. Jede Arbeitsleistung muss entsprechend vergütet werden.

5.11.3 Nachhaltigkeit

Das klare Ziel müssen laut den InterviewpartnerInnen langfristige und nachhaltige Beschäftigungsverhältnisse sein. Dem gegenwärtigen Trend zu kurzfristigen Projekten muss laut den BeraterInnen mit solchen nachhaltigen Möglichkeiten entgegensteuert werden: *»Projekte müssen länger als ein halbes Jahr dauern. Es ist schade, wenn nach einem halben Jahr das Projekt zu Ende ist und die Personen wieder von Null anfangen oder ins nächste Projekt gesteckt werden. Es braucht nachhaltigere Lösungen, denn dieses ständige Wechseln ist auch frustrierend für die Kundinnen und Kunden. Der Trend in letzter Zeit war ›noch mehr einsparen‹, ›noch mehr auf Effizienz setzen‹, und das ist sicher der falsche Weg.«*[125]

Zusätzlich zur Nachhaltigkeit durch langfristige Anstellungen, muss Nachhaltigkeit auch innerhalb des Beschäftigungsverhältnisses gewährleistet sein. Die berufliche Entwicklung ist nicht beim Eintritt in den 1. Arbeitsmarkt beendet. Es muss sichergestellt sein, dass regelmäßige Weiterbildungen angeboten werden und dass die MitarbeiterInnen neue und herausfordernde Tätigkeiten bekommen. Hier braucht es Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

5.11.4 Multiple Benachteiligung

Laut den befragten BeraterInnen ist die Beratung oft besonders herausfordernd, wenn mehrere (soziale) Benachteiligungen aufeinandertreffen. In Zukunft wird die Personengruppe der Menschen mit psychischen Erkrankungen laut Einschätzungen der BeraterInnen anwachsen. Auch die Gruppe der MigrantInnen mit Behinderung wird laut den befragten ExpertInnen an Bedeutung gewinnen. Die Kombination aus Nicht-Deutsch-Können mit einer Behinderung wird von ihnen als besonders herausfordernd eingestuft. Hier braucht es kompetente DolmetscherInnen und mehrsprachiges Informationsmaterial.

5.11.5 Gesellschaftliche Veränderungen

Laut den BeraterInnen bedarf es nicht nur einer Veränderung des Arbeitsmarktes, sondern auch einer radikalen Änderung im gesellschaftlichen Verständnis von Behinderung. Hier geht es u.a. um generelle gesetzliche Rahmenbedingungen und Veränderungen auf politischer

125 Interview ExpertIn.

Ebene. Österreich hat sich mit Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention zur Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung verpflichtet. Die BeraterInnen bemerken in ihrer täglichen Praxis jedoch wenig Verbesserung in Richtung einer Inklusion: *»Es gibt die UN-Behindertenrechtskonvention. Hier ist eine Herausforderung, dass die Umsetzung halbherzig passiert. Es ist zu wenig Bewusstsein da, dass man teilweise einer radikalen Änderung bedarf. Die Behindertenrechtskonvention gibt es jetzt schon viele Jahre und getan hat sich relativ wenig. Alle sagen, wie wichtig sie ist, wenn man sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen ansieht, dann ist da noch sehr viel zu tun.«*[126]

Die BeraterInnen rufen die Sozialpolitik zu klarer und ehrlicher Selbstkritik auf. Es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die wirklich der UN-Behindertenrechtskonvention entsprechen. Bei politischen Fragen rund um das Thema »Behinderung« müssen Menschen mit Behinderung als aktiv Handelnde einbezogen und gehört werden. Momentan haben sie laut den InterviewpartnerInnen kaum die Möglichkeit als ExpertInnen in ihrer eigenen Sache aufzutreten: *»Menschen mit Behinderung werden erst sehr spät gehört und bei Entscheidungsprozessen, von denen sie selbst betroffen sind, oft gar nicht gehört. Es ist schade, dass es da nicht partizipativer zugeht.«*[127]

Das letztliche Ziel muss laut den befragten BeraterInnen ein inklusiver Arbeitsmarkt und eine inklusive Gesellschaft sein. Um dies zu erreichen muss das gesamte System hinterfragt und anders organisiert werden: *»Die Herausforderung ist es im Endeffekt, zu schauen, wie das ganze Thema inklusiv funktionieren kann. Inklusion ist natürlich das Ziel.«*[128]

Um einem inklusiven Arbeitsmarkt ein Stück näher zu kommen, bräuchte es laut den befragten BeraterInnen vor allem mehr Angebote der Eins-zu-eins-Unterstützung am Arbeitsplatz. Die Rede ist von ArbeitsassistentInnen, die Menschen mit Behinderung auf ihrem Arbeitsplatz am 1. Arbeitsmarkt unterstützen.

5.11.6 Peer-Beratung

Peer-Beratung – Menschen mit Behinderung beraten Menschen mit Behinderung – ist österreichweit noch wenig verankert. Die Notwendigkeit von institutionalisierter Peer-Beratung wurde von den befragten ExpertInnen jedoch fortwährend betont. Das größte Potenzial der Peer-Beratung liegt in der Vorbild-Funktion, die Peer-BeraterInnen einnehmen. Diese ist besonders in Hinblick auf die Herausforderung Empowerment und Selbstbewusstsein von großer Bedeutung. Die eigene Behinderung bzw. Lernschwierigkeiten der BeraterInnen und die damit einhergehenden Erfahrungen sind in der Peer-Beratung eine wichtige Kompetenz.

126 Interview ExpertIn.
127 Interview ExpertIn.
128 Interview ExpertIn.

Laut den befragten BeraterInnen müssen in allen Beratungseinrichtungen, in denen Menschen mit Behinderung beraten werden, Peer-BeraterInnen tätig sein.

Zukünftige Entwicklungen und Trends

- ☑ Veränderungen am Arbeitsmarkt: Auslagerung einfacher Tätigkeiten und Digitalisierung.
- ☑ Wege aus den Tagesstrukturen aufzeigen und ermöglichen.
- ☑ Nachhaltigere Anstellungen: von kurzfristigen aufeinanderfolgenden Projekten zu langfristigen Beschäftigungsverhältnissen.
- ☑ Notwendigkeit gesellschaftlicher Veränderungen (u.a. politische Rahmenbedingungen).
- ☑ Multiple Benachteiligungen: psychische Belastungen, Migrationshintergrund.
- ☑ Ausbau und Verankerung der Peer-Beratung.

5.12 Die Rolle der Betriebe und der Wirtschaft

Im Zuge der qualitativen Interviews wurde von den befragten ExpertInnen immer wieder auf die Bedeutung von Betrieben und Wirtschaft hingewiesen. Dies gilt für die Gegenwart, aber besonders für die Zukunft! Hier fehlt es vor allem an Wissen und Aufklärung.

Die befragten BeraterInnen messen der Haltung und der Kooperationsbereitschaft der Unternehmen eine wichtige Rolle im Kontext von Arbeit und Behinderung bei. Ziel ist die Öffnung des Arbeitsmarktes für MitarbeiterInnen mit Behinderung, sodass letztlich ein inklusiver Arbeitsmarkt erreicht wird. Die BeraterInnen sprechen hier jedoch nicht von einseitiger Überzeugungsarbeit, sondern davon, beide Seiten zu vereinen. Die Interessen der MitarbeiterInnen mit Behinderung sowie die Interessen der Wirtschaft müssen zusammengebracht werden: *»Bei der täglichen Arbeit geht es darum, Meschen mit Behinderung und die Wirtschaft zusammenzubringen. Es hilft, die Sprache der Wirtschaft zu verstehen. Berufliche Inklusion kann nur dann funktionieren, wenn auch die Wirtschaft mitmacht. Diese beiden Bereiche müssen zusammengehen. Wenn man das zusammenbringt, dann haben beide Seiten gewonnen.«*[129]

Ein inklusiver Arbeitsmarkt kann laut den BeraterInnen u.a. durch das Miteinbeziehen von Fachkräften wie Jobcoaches oder ArbeitsassistentInnen erreicht werden. Die Firmen müssen dazu angehalten werden, die vorhandenen Angebote in Anspruch zu nehmen und sich bei Bedarf Unterstützung zu suchen: *»Es braucht die Wirtschaft, die bereit ist, Zeit zu geben, oder bereit ist, sich Hilfe durch zum Beispiel Jobcoaches zu holen.«*[130]

129 Interview ExpertIn.
130 Interview ExpterIn.

Um die gegenwärtige Situation zu verbessern und den Arbeitsmarkt für MitarbeiterInnen mit Behinderung zu öffnen, ist Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit zu leisten. Die Notwendigkeit dieser Informationsarbeit wird in den Befragungen durchgängig betont. Sensibilisierung und Aufklärung muss laut den befragten BeraterInnen in den Entscheidungsebenen der Betriebe, aber auch auf Ebene der MitarbeiterInnen erfolgen. Erstere zielt darauf ab, Unternehmen generell zu öffnen und sie zur Anstellung von Menschen mit Behinderung zu bewegen. Letztere möchte eventuelle Hemmschwellen und Berührungsängste auf Seiten der bestehenden Belegschaft abbauen, um ein erfolgreiches Miteinander zu unterstützen.

Die Bedeutung von Veränderungen auf betrieblicher und wirtschaftlicher Ebene wird auch aus den Online-Survey-Antworten ersichtlich. 92 Prozent finden die Aussage, dass es Aufklärung und Sensibilisierung in Firmen und Unternehmen zum Thema »Behinderung« braucht, zutreffend oder eher zutreffend. 86 Prozent sind der Meinung, dass es klarere Informationen zu bestehenden Fördermöglichkeiten in den Firmen und Unternehmen braucht (Tabelle 14).

Tabelle 14: Notwendigkeit von Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit in Firmen und Unternehmen

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Was es braucht, ist die Aufklärung und Sensibilisierung der Firmen und Unternehmen zum Thema »Behinderung«.	72 %	20 %	3 %	4 %	1 %
Förderungsmöglichkeiten sind Firmen und Unternehmen teils nicht bekannt. Hier braucht es klarere Informationen.	65 %	21 %	6 %	7 %	1 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

5.12.1 Sensibilisierung und Aufklärung auf Entscheidungsebene

»Hier mangelt es wirklich noch sehr, da gibt es viele Vorbehalte und viel Unwissen. Viele Firmen haben immer noch nichts von einer verlängerten Lehre gehört!«[131]

Bei manchen Unternehmen muss die Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit bei der Weitergabe grundlegender Informationen beginnen. Laut den BeraterInnen gibt es teilweise große Wissenslücken was die Anstellung von Menschen mit Behinderung betrifft. Hier müssen Basisinformationen rund um das Thema »Arbeit und Behinderung« zugänglich gemacht werden. Die BeraterInnen berichten von Betrieben, die teilweise nicht wissen, dass es Möglichkeiten wie die Teilqualifizierung oder die verlängerte Lehre gibt. Diese Aufklärungsarbeit darf laut den BeraterInnen aber nicht nur Aufgabe der Bildungs- und Berufsberatung bzw. sozialer Organisa-

131 Interview ExpertIn.

tionen sein, sondern muss auch von der Seite der Wirtschaftskammer vorangetrieben werden. Die Wirtschaftskammer ist die erste Anlaufstelle für Unternehmen. Sie muss laut den befragten BeraterInnen aktiver werden und die Firmen dazu anhalten, sich zu trauen, Menschen mit Behinderung einzustellen. Sie muss außerdem aufzeigen, welche Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung es gibt: *»Das kann nicht nur von der sozialen Seite kommen. Es braucht auch die Wirtschaftskammer dazu, denn die ist für die Betriebe der erste Ansprechpartner.«*[132]

Hier bewähren sich Informationsveranstaltungen, die von den Beratungseinrichtungen gemeinsam mit der Wirtschaftskammer organisiert und ausgetragen werden.

Die Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit hat in erster Linie zum Ziel, dass sich Betriebe für Menschen mit Behinderung öffnen. Hier ist jedoch zu beachten, dass stets die Kompetenzen und Fähigkeiten der potenziellen MitarbeiterInnen betont und hervorgestrichen werden. In vielen Unternehmen herrscht nach wie vor ein defizitorientiertes Verständnis von Behinderung vor: *»Viele Unternehmen sehen Menschen mit Behinderung als arme benachteiligte Wesen, und sie sehen nicht die ganze Person. Der Fokus ist von Anfang an oft nur auf den Defiziten, und das ist einfach schade, weil jeder Mensch hat Potenzial, sich weiterzuentwickeln.«*[133]

Menschen mit Behinderung dürfen nicht als Bittsteller dargestellt werden, sondern als handelnde AkteurInnen, die ein Zugewinn für das Unternehmen sind. Aus den Erfahrungsberichten der BeraterInnen geht hervor, dass die Betriebe oft viel zu wenig über das Thema »Arbeit und Behinderung« wissen. Teilweise ist gar nicht bekannt, dass es möglich ist, Menschen mit Behinderung einzustellen. In den Köpfen der Betriebe sind meist Schwierigkeiten und nicht Potenziale präsent: *»Man muss aufklären und sensibilisieren: Da ist eine Person, die einen Beitrag leisten kann und die verschiedensten Fähigkeiten hat. Der Job darf kein Almosen sein, nur damit die Person ein bisschen beschäftigt ist.«*[134]

Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit darf nicht nur auf die Unternehmen abzielen, sondern muss auch auf gesellschaftlicher Ebene wirken. Gesellschaftliche Aufklärung kann durch Informationskampagnen erfolgen. Das Ziel muss es sein, auf die Kompetenz und Leistungsbereitschaft der Zielgruppe aufmerksam zu machen. Es darf von vornherein keine Zweifel daran geben, dass Menschen mit Behinderung leistungsfähig sind und sich beruflich entfalten können und wollen.

5.12.2 Sensibilisierung und Aufklärung auf Ebene der MitarbeiterInnen

Es ist nicht ausreichend, wenn Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit nur die Entscheidungsebenen der Betriebe erreicht. Für eine offene und positive Haltung in der Belegschaft

132 Interview ExpertIn.
133 Interview ExpertIn.
134 Interview ExpertIn.

kann es oft sinnvoll sein, innerbetrieblich zu sensibilisieren: *»Es ist fromm und schön, wenn Betriebe sagen, dass sie ihre soziale Verantwortung leben und sich für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Behinderung entscheiden, das heißt aber noch lange nicht, dass die anderen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieses Verständnis und diese Haltung teilen.«*[135]

Laut den BeraterInnen geht es oft um das Beantworten einfacher Fragen: Wieso hat der / die neue MitarbeiterIn eine längere Pause? Wieso ist eine Unterstützungsperson anwesend? Auch das Abbauen von Berührungsängsten und Hemmschwellen ist wichtig, um ein positives und wertschätzendes Klima unter allen MitarbeiterInnen zu schaffen.

Sobald eine entsprechende Haltung gegeben ist, berichten die BeraterInnen oft von sehr positiven Rückmeldungen der Unternehmen. Teilweise verändert sich der Umgang der MitarbeiterInnen untereinander und es wird von einem wertschätzenderen und positiveren Arbeitsklima berichtet: *»Man bekommt auch immer wieder Rückmeldungen, wie die Personen mit Behinderung den Umgang im Betrieb positiv beeinflussen. Das Umfeld und das soziale Miteinander kann sich positiv verändern, das ist in fast allen Betrieben zu beobachten!«*[136]

Die Rolle der Betriebe und der Wirtschaft

- ☑ Grundlegende Informationsweitergabe: Welche Unterstützung und Förderung gibt es?
- ☑ Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit: auf Entscheidungsebene und auf Ebene der MitarbeiterInnen.

5.13 Gesellschaftliche Verantwortung der Bildungs- und Berufsberatung

»Die Bildungs- und Berufsberatung kann Angebote setzen, beraten und gut begleiten. Es ist wichtig, dass möglichst viele Menschen mit Behinderung wissen, dass sie Bildungs- und Berufsberatung in Anspruch nehmen können.«[137]

Neben der Beratungs- und Unterstützungstätigkeit, die BeraterInnen und Coaches im Rahmen ihrer Arbeit leisten, hat die Bildungs- und Berufsberatung auch einen gesellschaftlichen Auftrag, die gegenwärtige Situation aufzuzeigen und Missstände fortwährend zu betonen. Fehlende Angebote und bestehende Bedarfe müssen regelmäßig hervorgekehrt und öffentlich gemacht werden.

Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit kann direkt von Einrichtungen der Bildungs- und Berufsberatung geleistet werden. MitarbeiterInnen können direkt in die Unternehmen

135 Interview ExpertIn.
136 Interview ExpertIn.
137 Interview ExpertIn.

gehen, um dort zu informieren und aufzuklären. Hier besteht der Auftrag darin, Unternehmen zu sensibilisieren und zu öffnen und auch dahingehend zu begleiten, dass es wichtig ist, auch Stellen für Menschen mit Behinderung auszuschreiben und mit Menschen mit Behinderung zu besetzen. Hier können laut den Interview-PartnerInnen viele Erfolge verzeichnet werden, und es können Unternehmen erreicht werden, die aus dieser Beratung heraus sagen, dass sie es probieren möchten. Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit dieser Art erfolgt auch im Zusammenhang mit anderen Zielgruppen. Gender-Beauftragte oder Älteren-Beauftragte klären Unternehmen zu Themen und Fragen rund um Arbeit und Geschlecht und Arbeit und Alter auf.

Ziel ist es immer, der Benachteiligung bestimmter Personen entgegenzuwirken und den Arbeitsmarkt offener und inklusiver zu gestalten: »*Die Bildungs- und Berufsberatung kann ihren Teil dazu beitragen, indem sie das Thema ›Inklusion‹ immer wieder und immer wieder in die Breite streut. Hier sehen wir eine große Verantwortung bei uns, das nach außen zu tragen und an der Haltung der Betriebe und der Gesellschaft zu arbeiten und diese zu sensibilisieren und Barrieren abzubauen.*«[138]

Neben der Kommunikation mit der Öffentlichkeit und den Betrieben geht es auch um die Kommunikation mit Fördergebern und anderen (politischen) Einrichtungen.

Hier kann direkt aus der Praxis rückgemeldet werden, welche Angebote fehlen und wo zusätzliche Maßnahmen nötig sind: »*Es geht einfach darum, als Sprachrohr für die Zielgruppe zu agieren.*«[139]

Tabelle 15: Aufgaben der Beratungstätigkeit laut Aussagen aus dem Online-Survey

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Es ist Aufgabe der Bildungs- und Berufsberatung, Anliegen der Zielgruppe und fehlende Angebote immer wieder aufzuzeigen und nach außen zu tragen.	55 %	36 %	3 %	6 %	0 %
Die Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten hat eine gesellschaftliche Verantwortung, das Thema »Inklusion« stets zu betonen und in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen.	71 %	24 %	1 %	4 %	0 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Die gesellschaftliche Verantwortung wird auch durch die Survey-Antworten deutlich. Tabelle 15 zeigt, dass 71 Prozent der Teilnehmenden die Aussage, dass die Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten eine gesellschaftliche Verantwortung hat, das Thema

138 Interview ExpertIn.

139 Interview ExpertIn.

»Inklusion« stets zu betonen und in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen, sehr zutreffend finden.

Gesellschaftliche Verantwortung der Bildungs- und Berufsberatung

- ☑ Gut beraten und gut begleiten.
- ☑ Gesellschaftlicher Auftrag: Bedarfe und Missstände fortwährend betonen.
- ☑ Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit auf Unternehmensebene und auf gesellschaftlicher Ebene.
- ☑ Als Sprachrohr für die Zielgruppe agieren.

5.14 Zukunftsvisionen und Anregungen aus den Erhebungen

5.14.1 AMS-BeraterInnen und Peer-Beratung

Bei der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten braucht es geschultes Personal, das die Angebotslandschaft gut kennt. Zusätzlich braucht es Wissen über das Thema »Behinderung« an sich.

»Man merkt, dass BeraterInnen teilweise von Behinderungen gar keine Ahnung haben. Sie entscheiden dann über die Köpfe hinweg, ohne dass es die Person wirklich betrifft. Die Person wird nicht gefragt, was sie brauchen würde. Hier fehlen manchmal das Gespür und das Hintergrundwissen.«[140]

Neben der Kenntnis der bestehenden Angebote, muss auch sichergestellt sein, dass die BeraterInnen offen mit dem Thema »Behinderung« umgehen und keine Berührungsängste haben: *»Es ist sinnvoll, bei den BeraterInnen Hemmschwellen und Berührungsängste für die Beratung von Menschen mit Behinderung abzubauen. Dazu sollen auch Menschen mit Behinderung ins Boot geholt werden.«*[141]

Zusätzlich müssen Menschen mit Lernschwierigkeiten als BeraterInnen im AMS tätig sein. Einerseits geht es dabei darum, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten in der Öffentlichkeit sichtbarerer werden und als engagierte und kompetente AkteurInnen wahrgenommen werden. Andererseits nehmen Menschen mit Lernschwierigkeiten, wie bereits beschrieben, eine Vorbildfunktion ein und repräsentieren bestehende Möglichkeiten, auf dem 1. Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Zusätzlich verfügen Peer-BeraterInnen über wichtiges Know-how und können eine andere Perspektive in der Beratung einnehmen. Das kann dazu führen, dass sich BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten in der Peer-Beratung besser aufgefangen fühlen und auch

140 Interview ExpertIn.
141 Interview ExpertIn.

offener über ihre Vorstellungen und Wünsche sprechen können: *»Es ist ein großes Anliegen, dass wenn es um die Beratung von Menschen mit Behinderung geht, dass das auch Menschen mit Behinderung machen. Auch im AMS muss es BeraterInnen mit Behinderung geben. Alle Beratungseinrichtungen, wo Menschen mit Behinderung beraten werden, brauchen Peer-Beratung, denn das macht einen riesigen Unterschied in der Qualität.«*[142]

Unter den Online-Survey-TeilnehmerInnen stimmte man dem Bedarf an Peer-BeraterInnen zu 67 Prozent zu oder eher zu (Tabelle 16). Zwei Drittel der Online-Survey-TeilnehmerInnen sehen also diese Notwendigkeit, die auch in den Interviews immer wieder betont wurde.

Tabelle 16: Die Bedeutung von Peer-Beratung und deren Ausbau

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Es gibt einen Bedarf an Peer-BeraterInnen. Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen als BeraterInnen tätig sein und sichtbar werden.	32 %	35 %	13 %	17 %	2 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

5.14.2 Möglichkeiten zum Ausprobieren und Kennenlernen – Zeit geben

Es ist laut den InterviewpartnerInnen essenziell, dass sich Menschen mit Lernschwierigkeiten und Betriebe kennenlernen können, denn nur so kann es zu einem Matching kommen. Es braucht Praktika, Schnuppermöglichkeiten und Erprobungen. Hier kann das AMS vermitteln und eventuell seine Förderangebote adaptieren.

Zusätzlich muss der Zeitdruck verringert werden. Laut den befragten BeraterInnen ist es wichtig, dass es von Vorneherein keinen Vermittlungsdruck gibt. Die BeraterInnen arbeiten zum Teil unter Zeitvorgaben, was dazu führen kann, dass keine nachhaltigen Möglichkeiten gefunden werden können: *»Die BeratungskundInnen brauchen oft Zeit, Orientierung und Informationen, was es überhaupt gibt. Sie brauchen aber auch die Möglichkeit, ausprobieren zu dürfen, Erfahrungen zu sammeln und scheitern zu dürfen, um wieder etwas Neues auszuprobieren. Diese Zeit fehlt ganz oft beim AMS.«*[143]

Auch in den Online-Survey-Antworten wird eindeutig sichtbar, dass der Zeitfaktor eine wichtige Rolle in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten spielt. 99 Prozent der Befragten finden die Aussage »Gerade in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten spielt ausreichend Zeit eine besonders große Rolle« zutreffend oder eher zutreffend (Tabelle 17).

142 Interview ExpertIn.
143 Interview ExpertIn.

Tabelle 17: Die Bedeutung von ausreichend zeitlichen Ressourcen

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Gerade in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten spielt ausreichend Zeit eine besonders große Rolle.	88 %	11 %	0 %	1 %	0 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

5.14.3 Fehlende Angebote und Optimierung der bestehenden Angebote

Die BeraterInnen berichten davon, dass das bestehende Angebot an Schulungen und Weiterbildungsmöglichkeiten teilweise sehr lückenhaft ist. Besonders KundInnen mit Autismus-Spektrum-Störung oder mit psychischen Beeinträchtigungen werden bei den AMS-Angeboten kaum bis gar nicht berücksichtigt. Neben den fehlenden Angeboten sind die bestehenden Angebote aus Sicht der InterviewpartnerInnen oft zu starr und unflexibel.

Die Gruppen sind zu groß, sodass kein individuelles Eingehen auf die Teilnehmenden möglich ist: *»Manche Angebote des AMS sollten sich bewegen. Die Angebote haben teils sehr große Gruppen und lassen wenig individuellen Spielraum zu, viele TeilnehmerInnen sind da dann verloren. Man müsste weg vom Schema F gehen, um individuellere Angebote stellen zu können.«*[144]

5.14.4 Unklarheiten bezüglich Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten

Die BeraterInnen sprechen oft darüber, dass die Unternehmen nicht wissen, welche Förderungen sie in Anspruch nehmen können bzw. welche Unterstützungsmöglichkeiten existieren. Zudem gibt es auf der Seite der Unternehmen oft Unklarheiten die zuständige Anlaufstelle betreffend. Einige BeraterInnen berichten auch von verärgerten Unternehmen, die im »Dschungel der Förderungen« den Überblick verloren haben und daher von einer Anstellung von MitarbeiterInnen mit Behinderung absehen. Hier gilt es deutlicher zu machen, welche Unterstützungsmöglichkeiten in Anspruch genommen werden können und welche Stellen zuständig sind. Da einige Unternehmen aus der Erfahrung der BeraterInnen kein Wissen zum Thema »Arbeit, Behinderung und Förderungen« haben, wäre es wichtig, die bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten stärker zu kommunizieren. Dies gilt auch für Änderungen bei den Förderungen.

144 Interview ExpertIn.

Anregungen an das AMS

- ☑ Geschulte und sensibilisierte AMS-BeraterInnen.
- ☑ Peer-Beratung: Peer-BeraterInnen in allen Einrichtungen, die Menschen mit Behinderung beraten.
- ☑ Ausprobieren und kennenlernen – Zeit geben: Vermittlung von ArbeitnehmerInnen an Unternehmen, um sich gegenseitig kennenzulernen und Vorbehalte abzubauen.
- ☑ Angebote flexibilisieren, ausbauen und optimieren.
- ☑ Unklarheiten bezüglich Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufdecken.

5.15 BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten – eine ganz spezifische Zielgruppe?!

Auf der Grundlage der empirischen Ergebnisse soll nun gezeigt werden, dass sich die Beratung von BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten in vielen Punkten von der Beratung von BeratungskundInnen ohne Lernschwierigkeiten unterscheidet: »*Die* [jungen] *Männer und Frauen haben die gleichen Bilder für ihre Zukunft wie andere* [junge] *Menschen!*«[145]

In der Beratung geht es um die gleichen Themen:

- Welcher Beruf passt zu mir?
- Was sind meine Stärken und Fähigkeiten?
- Wie finde ich ein Praktikum oder eine Ausbildungsstelle?

Menschen mit wie ohne Lernschwierigkeiten stellen sich Fragen über ihre berufliche Zukunft. In der Beratung von KundInnen mit Lernschwierigkeiten können einzelne Punkte jedoch mehr Platz einnehmen als andere.

5.15.1 Themen in der Beratung

Die grundlegenden Themen in der Beratung sind bei BeratungskundInnen mit und ohne Lernschwierigkeiten die gleichen. Es geht hauptsächlich um Berufsorientierung und um Fragen rund um Bildung und Weiterbildung. »Wie kann es nach der Schule oder Ausbildung weitergehen? Ich habe momentan keine Ideen, was ich machen möchte, ich brauche Hilfe, um herauszufinden, was zu mir passt. Was sind die nächsten Schritte?« Diese Fragen werden häufig in der Beratung behandelt. Bei BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten

145 Interview ExpertIn.

ist der Prozess zum Teil intensiver und länger, die grundlegenden Fragen und Anliegen sind jedoch dieselben.

5.15.2 Mainstreaming-Angebote und Spezialangebote

Vor dem Hintergrund der Kategorisierung in BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten und ohne Lernschwierigkeiten stellt sich die Frage der Notwendigkeit nach spezifischen Beratungsangeboten. Neben Mainstreaming-Angeboten, die den Inklusionsgedanken verfolgen, da sie für alle Personen offen stehen und keine gesonderten Zielgruppen definieren, existieren auch einige solcher Spezialangebote, die sich ausschließlich an Menschen mit Lernschwierigkeiten (oder allgemeiner an Menschen mit Behinderung) richten. Dadurch kommt es zu einer Kategorisierung, wodurch zwischen behindert und nicht behindert unterschieden wird. Wie stehen die befragten BeraterInnen zu dieser Situation? *»Manchmal macht es Sinn und ist es notwendig, dass es spezifische Angebote gibt. Jemanden irgendwo hineinzusetzen und zu sagen, das ist jetzt Inklusion, obwohl die Person dem Angebot nicht folgen kann, das ist nie Inklusion, das ist ganz schlimm. Da, wo es notwendig ist, soll es spezielle Angebote geben, das Ziel muss aber immer die Inklusion sein.«*[146]

Die BeraterInnen betonen also, dass immer individuell entschieden werden muss, welches Angebot passend ist. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten macht es oft Sinn, in einem langsameren Tempo und in einer kleinen Gruppe zu arbeiten. Das impliziert aber keineswegs, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten aus anderen Angeboten ausgeschlossen werden sollen oder nur aus einer speziell auf sie zugeschnittenen Angebotslandschaft wählen können. Im Rahmen der ExpertInneninterviews wurde der Vergleich mit geschlechtsspezifischen Angeboten / Maßnahmen zur Illustration erwähnt. Frauen haben die Möglichkeit Kurse für Frauen zu besuchen, sie sind bzw. sollen aber nicht so eingeschränkt sein, dass sie ausschließlich Kurse für Frauen besuchen können: *»Es sollte für Menschen mit Behinderung selbstverständlich sein, beim AMS Beratung zu bekommen. Sie sollten nicht automatisch auf eine Extra-Schiene verwiesen werden. Es sollte aber dennoch die Möglichkeit geben, darüber hinaus auf spezielle, zusätzliche Angebote zurückgreifen zu können.«*[147]

Die Grundthemen sind dieselben, manche Punkte sind in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten aus den Erfahrungen der InterviewpartnerInnen ausführlicher zu bearbeiten oder zeitintensiver. Diese Grundhaltung muss von den BeraterInnen in der Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten eingenommen werden.

»Das ist unsere Hauptmotivation, Grenzen zu sprengen, die vermeintlich da sind.«[148]

146 Interview ExpertIn.
147 Interview ExpertIn.
148 Interview ExpertIn.

5.15.3 Längere Prozesse

Die befragten BeraterInnen berichten davon, dass die Grundthemen in der Beratung dieselben sind. Es geht um Fragen rund um Bildung und Beruf. Die Beratungsprozesse können hingegen intensiver sein und mehr Zeit in Anspruch nehmen. Das liegt laut den BeraterInnen daran, dass teilweise noch keine Beschäftigung mit den Themen rund um Arbeit und Beruf stattgefunden hat. Die BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten benötigen aus der Erfahrung der BeraterInnen teilweise länger, bis sie bereit sind, in die Arbeitswelt einzusteigen. Hier bewährt sich langfristige Beratung und Begleitung. Besonders wichtig ist es, laut den InterviewpartnerInnen, zu betonen, dass die Beratung und Unterstützung immer wieder in Anspruch genommen werden kann. Sollte ein Plan nicht aufgehen, so muss deutlich gemacht werden, dass die BeratungskundInnen zurückkommen können, um weitere Wege auszuloten. Das gilt für Beratungsangebote, wo eine mehrmalige Beratung prinzipiell möglich ist.

5.15.4 Ausprobieren von Berufen und Kennenlernen der Betriebe

Die BeraterInnen betonen, dass es besonders für Menschen mit Lernschwierigkeiten wichtig ist, verschiedene Berufe ausprobieren zu können und in Kontakt mit Unternehmen zu kommen. Ein gegenseitiges Kennenlernen der BeratungskundInnen und der Betriebe während Praktika oder Schnuppertagen hat für beide Seiten viele Vorteile. Die BeratungskundInnen tauchen in unterschiedliche Berufsfelder ein und sammeln erste Erfahrungen in der Arbeitswelt. Für die Betriebe hat es den Vorteil, dass sie die potenziellen ArbeitnehmerInnen vorab unverbindlich kennenlernen können, um sich von den Stärken und Fähigkeiten der Personen zu überzeugen.

Die Unternehmen gehen laut den BeraterInnen oft mit einigen Vorbehalten an das Thema heran und ändern ihre Sichtweise im Laufe der Zusammenarbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die anfänglichen Vorbehalten auf der Seite der Unternehmen werden laut den BeraterInnen oft sehr schnell abgebaut, wenn sie konkrete Erfahrungen mit MitarbeiterInnen mit Lernschwierigkeiten machen: »*Oft traut man ihnen wenig zu, man sieht immer Hindernisse und Hürden. Wenn man Grenzen überschreitet und etwas ausprobiert, was vielleicht für das Umfeld unvorstellbar ist, das dann trotzdem gelingt, dann ist das für die Person ein riesiger Schritt in der Persönlichkeitsentwicklung und beim Entwickeln eines Selbstwerts. Es ist toll zu sehen, was alles möglich ist, wenn man ausprobieren lässt.*«[149]

Die Möglichkeit, ausprobieren zu können, gilt besonders für den Übergang zwischen Schule und Beruf. Die BeratungskundInnen haben sich am Ende ihrer Schulzeit womöglich noch kaum bis gar nicht mit den Themen rund um Arbeit und Beruf auseinandergesetzt und wissen

149 Interview ExpertIn.

noch nicht, welchen Weg sie einschlagen möchten. Hier ist die Zeit ein wesentliches Element: *»Es soll nicht heißen: ›Na komm, jetzt ist das letzte Schuljahr, jetzt musst du dich aber schon entscheiden, willst du das oder das?‹ Es soll ein Prozess sein dürfen, in dem man sich verschiedene Dinge ansehen kann.«*[150]

Neben der Möglichkeit des Ausprobierens, kommt auch der Berufsorientierung in der Schule bzw. im Unterricht eine wichtige Rolle zu. Laut den befragten BeraterInnen muss Berufsorientierung stärker in den Unterricht integriert werden und früher beginnen.

5.15.5 Kleinere Gruppen und individuelles Vorgehen

Die Beratung an sich ist teilweise intensiver und nimmt mehr Zeit in Anspruch. Der Zeitaspekt muss laut den BeraterInnen auch bei Schulungsmaßnahmen und Weiterbildungsangeboten berücksichtigt werden. Die InterviewpartnerInnen machen die Erfahrung, dass die bestehenden Angebote nicht individuell genug ausgerichtet sind: *»Die Angebote, die es gibt, sind teilweise viel zu groß und zu wenig abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse. Die Jugendlichen werden nicht in ihrer Person gesehen. Gerade für Kids mit Beeinträchtigung sind die Gruppengrößen viel zu groß, hier bräuchte man viel kleinere Gruppen, viel individueller, viel weniger Schema A,B,C, sondern ein individuelles Eingehen.«*[151]

150 Interview ExpertIn.
151 Interview ExpertIn.

6 Empfehlungen

6.1 Erwarteter zunehmender Bedarf in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten: Herausforderungen bewältigen

Personen mit Lernschwierigkeiten erreichen

Um Menschen mit Lernschwierigkeiten zu erreichen, braucht es einen niederschwelligen Zugang. Im Jugendbereich hat sich in diesem Zusammenhang die intensive Kooperation mit Schulen bewährt. Hier kann die Beratung teilweise direkt in den Schulen stattfinden. Die BeraterInnen verfügen über eigene Räumlichkeiten in der Schule und die Beratung kann während der Unterrichtszeiten stattfinden. Das bedeutet für die BeratungskundInnen keinen zusätzlich zeitlichen und organisatorischen Aufwand.

Findet die Beratung nicht direkt an Schulen statt, sind die Beratungsinstitutionen teilweise räumlich schwer erreichbar. Hier kann das Potenzial von Online-Beratungen genutzt werden, wobei die Meinungen der Nutzbarkeit von Online-Beratung bei den Befragten auseinandergehen.

Es ist auch ein wichtiges Anliegen, Personen mit Lernschwierigkeiten in Tagesstrukturen zu erreichen. Die Beratungsangebote können direkt in den Tagesstrukturen vorgestellt werden. Die Beratung an sich findet jedoch in den meisten Fällen in den Beratungsinstitutionen statt. Momentan sind es meist die BeraterInnen, die die BeratungskundInnen aus den Tagesstrukturen in die Beratungseinrichtung und zurückbegleiten. Das bedeutet einen erheblichen Zeitaufwand. Hier braucht es stärkere Kooperationen mit den Tagesstrukturen.

Selbstvertrauen stärken und Selbstermächtigung forcieren

Eine zentrale Herausforderung in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten ist oft ein niedriges Selbstvertrauen. Es gilt Stärken und Talente zu betonen und eine Defizitperspektive aufzulösen. Zusätzlich ist die Selbstermächtigung der BeratungskundInnen häufig ein wichtiges Thema. Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Bezugspersonen übernehmen oft viele Aufgaben der BeratungskundInnen. Selbstermächtigung betrifft u.a. das Bewegen im öffentlichen Raum. Hier ist die Mobilität der Personen oft eingeschränkt. Das eigenständige Bewegen im öffentlichen Raum ist jedoch ein wichtiger Schritt in Richtung Selbstermächtigung.

Selbstermächtigung betrifft zudem die Beratungssituation selbst. Im Vordergrund müssen immer die BeratungskundInnen und deren Wünsche und Vorstellungen stehen. Auch

wenn Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Bezugspersonen eine wichtige Ressource darstellen können, können sie ebenso die Selbstbestimmung der BeratungskundInnen gefährden. Die Beratung erfolgt personenzentriert, und Begleitpersonen dürfen nicht anstelle der BeratungskundInnen sprechen. Dies kann dadurch erreicht werden, dass nach und nach auch Gesprächstermine ohne Begleitpersonen ermöglicht werden. Dies trifft nicht auf Unterstützungspersonen zu, die die BeratungskundInnen beispielsweise in der Kommunikation unterstützen.

Zusätzlich kann auf Gruppenveranstaltungen gesetzt werden. Während dieser kommen Personen mit Lernschwierigkeiten zusammen und können sich austauschen. Diese Treffen können einen empowernden Charakter haben und das Selbstbewusstsein stärken.

Orientieren und Zeit geben

Die BeratungskundInnen haben sich oftmals noch nie mit dem Thema »Arbeit und Beruf« beschäftigt und kommen vollkommen orientierungslos in die Beratung. Hier braucht es eine langsame Heranführung an das Thema und genug Zeit, um sich auszuprobieren. Es kommt vor, dass die jungen Leute die Schule beenden und noch Zeit brauchen, um sich zu orientieren und sich über ihre berufliche Zukunft klar zu werden. Hier braucht es zeitliche Ressourcen und zusätzliche Möglichkeiten am Übergang Schule – Beruf. Momentan existieren kaum Möglichkeiten, sich auszuprobieren und sich langsam an die Arbeitswelt heranzutasten.

Nachhaltige Möglichkeiten schaffen

Neben den fehlenden Angeboten am Übergang Schule – Beruf fehlt es generell an nachhaltigen und langfristigen Möglichkeiten. Es ist wenig zielführend, ein kurzfristiges Projekt an das nächste zu reihen. Das führt zu Frustration bei allen Beteiligten, da der Suchprozess immer wieder von Neuem beginnt. Um solche nachhaltigen Wege zu schaffen, die auch eine Weiterentwicklung der Personen innerhalb ihrer Tätigkeit ermöglicht, braucht es eine Umstrukturierung des Arbeitsmarktes.

6.2 Beratung: Formate und Materialien ausbauen

Peer-Beratung ausbauen

Eine wichtige zukünftige Aufgabe ist es die Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten durch Menschen mit Lernschwierigkeiten auszubauen. Peer-BeraterInnen nehmen eine bedeutende Rolle als Role Models ein. Dies ist besonders vor dem Hintergrund eines niedrigen Selbstbewusstseins von Menschen mit Lernschwierigkeiten hilfreich. Durch diese Vorbildfunktion kann die Selbstermächtigung der BeratungskundInnen vorangetrieben werden. Wenn sich die BeratungskundInnen in einer Tagesstruktur befinden, können Peer-BeraterInnen vorleben, welche Möglichkeiten es außerhalb von Tagesstrukturen gibt. Peer-BeraterInnen können von Unterstützungspersonen unterstützt werden.

Materialien zur Verfügung stellen und sammeln

Für die Beratung braucht es Materialien wie Interessentests, Berufsvideos oder Kompetenzerhebungsmethoden visualisiert und in Leichter Sprache. Diese Materialien werden momentan von vielen BeraterInnen bzw. Beratungseinrichtungen eigenständig erstellt. Eigene Arbeitsgruppen werden ins Leben gerufen und mit der Erstellung zielgruppengerechter Materialien betraut. Das eigenständige Herstellen ermöglicht eine Passgenauigkeit der Materialien, nimmt jedoch viel Zeit in Anspruch. Um hier eine Entlastung zu schaffen, können bestehende Materialien institutionsübergreifend gesammelt und zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich können weitere Materialien entwickelt und angeboten werden.

6.3 AMS-Info-Tools und Info-Ressourcen adaptieren

Bestehende Informations-Materialien für die Zielgruppe verbreiten

Während einige AMS-Info-Angebote und Info-Tools den BeraterInnen gut bekannt sind, sind andere wiederum weniger bekannt und kaum genutzt. Dies betrifft insbesondere Informationsmaterialien, die explizit die Zielgruppe der Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten betreffen. So werden die Broschüren

- »Ich will arbeiten – Broschüre für Menschen mit Lernschwierigkeiten«;
- »Rund um Arbeit und Behinderung – Information und Tipps« sowie
- »15 Frauen mit Behinderung, 15 Wege zur Arbeit – Broschüre für Arbeit suchende Frauen mit Behinderung« kaum für die Beratung hinzugezogen.

Info-Dschungel durchbrechen

Zu den Herausforderungen für die Beratung zählt u.a. die Überforderung durch Informationsangebote. Dies trifft insbesondere auf Informationen zu möglichen Förderungen zu, die Menschen mit Behinderung zustehen. Beratung bedeutet viel Recherchearbeit. Oft begeben sich die BeraterInnen auf die Suche nach weiterführenden Informationen. Hier braucht es transparent aufbereitete Materialien, die Möglichkeiten und Chancen gesammelt darstellen.

Visuelle / Haptische Informationsangebote anbieten

In der Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten bewähren sich Informationsmaterialien, die nicht nur textbasiert sind, sondern auch andere Sinne miteinbeziehen. Dies kann insbesondere durch Visualisierungen der Informationen und durch den Einbezug von Bildern erreicht werden. Neben Visualisierungen erweisen sich auch haptische Elemente als zielführend.

Informationsangebote in Leichter Sprache anbieten

Neben Informationsmaterialien mit Visualisierungen und haptischen Elementen, gibt es einen Bedarf an Informationsmaterialien in Leichter Sprache. In der Beratung ist das Thema »Selbstermächtigung und Empowerment« zentral – durch Informationsmaterialien, die sich in

Leichter Sprache direkt an Menschen mit Lernschwierigkeiten und nicht an deren Eltern / Erziehungsberechtigte oder andere Begleitpersonen richten, kann ein erster Schritt in Richtung »Selbstermächtigung« gemacht werden.

Es gilt die bestehenden Materialien (siehe Abschnitt 5.8.7) zu verbreiten, bei Bedarf zu adaptieren, sowie weitere Informationsmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Bei der Erstellung weiterer Materialien können Personen mit Lernschwierigkeiten direkt einbezogen werden. Dies kann einerseits bei der Herstellung an sich relevant sein und andererseits bei der Repräsentation innerhalb der Materialien. Personen mit Lernschwierigkeiten können beispielsweise in Berufsvideos auftreten und damit als Role Models wirken und zur öffentlichen Sichtbarkeit beitragen.

Informationsangebote in mehreren Sprachen anbieten

Um Eltern / Erziehungsberechtigte und andere Begleitpersonen zu erreichen, braucht es Informationsmaterialien in mehreren Sprachen. Dies ist besonders vor dem Hintergrund der laut den Befragten in Zukunft wachsenden Gruppe der MigrantInnen mit Behinderung von Bedeutung.

6.4 Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit: Verbesserung der Rahmenbedingungen

Unwissen zum Thema »Arbeit und Behinderung« auflösen

Das Thema »Arbeit und Behinderung« ist nach wie vor mit vielen Vorbehalten verbunden. In den Unternehmen herrscht zum Teil ein großes Unwissen über Möglichkeiten und Chancen. Hier braucht es Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit. Ähnlich wie es Gender-Beauftragte gibt, die Unternehmen zu Genderfragen aufklären und sensibilisieren, kann es auch Personen geben, die aktiv in Unternehmen gehen und die Verantwortlichen über das Thema »Arbeit und Behinderung« aufklären.

Über Förderungen aufklären

Neben einem allgemeinen Unwissen zu »Behinderung und Arbeit« gibt es in den Unternehmen oft Unklarheiten bezüglich möglicher Förderungen. Die befragten BeraterInnen berichten in diesem Zusammenhang von Arbeitgebern, die sich durch die vielen und teilweise ändernden Richtlinien verloren fühlten und dadurch von einer Einstellung von MitarbeiterInnen mit Behinderung eher absahen. Auch hier braucht es eindeutige und transparente Informationen, die anregend und nicht abschreckend wirken.

7 Tabellenanhang: Detailauswertung und Tabellen zu den Grafiken

Tabelle 18: Im Folgenden finden Sie Aussagen zu unterschiedlichen Themen rund um die Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Bitte geben Sie an, für wie zutreffend Sie die Aussagen halten!

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Gerade in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten spielt ausreichend Zeit eine besonders große Rolle.	88 %	11 %	0 %	1 %	0 %
Das persönliche Netzwerk und das soziale Umfeld (Wer kennt wen? Wer kann wo unterstützen / nachfragen?) sind bei der Suche nach Praktika, Schnuppertagen, Ausbildungsplätzen, Arbeitsplätzen usw. gerade bei Menschen mit Lernschwierigkeiten sehr hilfreich.	78 %	22 %	0 %	0 %	0 %
Was fehlt, sind niederschwelligere Möglichkeiten zum praktischen Ausprobieren verschiedener Berufe (tageweises Schnuppern, Praktikumsmöglichkeiten usw.).	72 %	22 %	2 %	4 %	0 %
Was es braucht, ist die Aufklärung und Sensibilisierung der Firmen und Unternehmen zum Thema »Behinderung«.	72 %	20 %	3 %	4 %	1 %
In der Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten geht es oft um Empowerment und das Stärken des Selbstbewusstseins.	71 %	27 %	0 %	1 %	1 %
Die Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten hat eine gesellschaftliche Verantwortung, das Thema »Inklusion« stets zu betonen und in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen.	71 %	24 %	1 %	4 %	0 %
Informationsmaterialien sollen nicht nur sprachlich (textbasiert), sondern z.B. auch visuell (Bilder und Symbole) oder haptisch verfügbar sein.	67 %	27 %	3 %	3 %	0 %
Es gibt einen Bedarf an Informationsmaterialien in Leichter Sprache.	65 %	29 %	0 %	5 %	1 %
Förderungsmöglichkeiten sind Firmen und Unternehmen teils nicht bekannt. Hier braucht es klarere Informationen.	65 %	21 %	6 %	7 %	1 %
Das AMS sollte in der Bildungs- und Berufsberatung verstärkt Kooperationen mit externen Beratungseinrichtungen initiieren.	63 %	32 %	3 %	2 %	0 %
Das AMS sollte in der Bildungs- und Berufsberatung verstärkt mit Schulen (AHS, BHS, NMS, Sonderschulen, Polytechnische Schulen usw.) im Bereich Bildungs- und Berufsberatung kooperieren.	63 %	32 %	3 %	2 %	0 %

n = 99	Zutreffend	Eher zutreffend	Nicht einschätzbar	Eher unzutreffend	Unzutreffend
Am Übergang Schule – Beruf braucht es mehr Angebote (z.B. zur Nachreifung und Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt).	62 %	25 %	3 %	9 %	1 %
Es ist wichtig, dass die Informationsangebote des AMS nicht nur digital, sondern auch in Printversion zur Verfügung stehen.	57 %	30 %	2 %	11 %	0 %
Es ist Aufgabe der Bildungs- und Berufsberatung, Anliegen der Zielgruppe und fehlende Angebote immer wieder aufzuzeigen und nach außen zu tragen.	55 %	36 %	3 %	6 %	0 %
Die Ablöse / Emanzipation von den Eltern ist ein wichtiges Thema in der Beratung.	49 %	30 %	11 %	7 %	2 %
Gruppensettings zum Austausch untereinander sind in der Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten hilfreich.	47 %	32 %	7 %	11 %	2 %
Passende Angebote (für Praktika, Ausbildungsplätze usw.) sind teilweise räumlich zu weit entfernt. Die Mobilität wird dann zu einem Problem.	47 %	32 %	6 %	11 %	3 %
Es kann schwierig sein, mit den Wünschen / Erwartungen weiterer Personen (z.B. Eltern, Familie) umzugehen.	44 %	40 %	8 %	7 %	0 %
Begleitpersonen (z.B. Eltern, Unterstützungspersonen) sind eine wichtige Ressource in der Beratung.	40 %	40 %	2 %	15 %	2 %
Mehrsprachige Informationsmaterialien speziell für Eltern / Erziehungsberechtigte wären eine große Hilfe bei meiner Arbeit in der Bildungs- und Berufsberatung.	39 %	40 %	6 %	10 %	4 %
Schlechte Deutschkenntnisse (ohne Menschen mit Fluchthintergrund) sind derzeit ein Problem in der Beratung.	34 %	42 %	2 %	18 %	3 %
Es gibt einen Bedarf an Peer-BeraterInnen. Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen als BeraterInnen tätig sein und sichtbar werden.	32 %	35 %	13 %	17 %	2 %
Die Materialien (z.B. Arbeitsblätter), die ich in der Beratung verwende, werden von unserer Beratungseinrichtung (zumindest teilweise) selbst hergestellt.	31 %	36 %	7 %	18 %	7 %
Die Informationsangebote des AMS sind eine wichtige Ressource für die Arbeit in der Bildungs- und Berufsberatung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten.	30 %	42 %	9 %	15 %	3 %
Die Informations-Angebote des AMS zur Unterstützung der Bildungs- und Berufsberatung sind mir gut bekannt.	29 %	49 %	2 %	17 %	2 %
Ausbau von Online-Beratungsangeboten führt zu besserem Zugang schwer erreichbarer / benachteiligter Zielgruppen.	23 %	31 %	1 %	30 %	14 %
Ich kann auf eine ausreichend große Sammlung an Materialien und Methoden (z.B. Arbeitsblätter, visuelle Materialien, …) in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten zurückgreifen.	18 %	44 %	8 %	25 %	4 %
Durch die Informations-Angebote des AMS fühle ich mich sehr gut über relevante Themen der Bildungs- und Berufsberatung informiert.	17 %	45 %	4 %	31 %	2 %
Es gibt ausreichend AMS-Kursangebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten.	4 %	17 %	20 %	37 %	21 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Tabelle 19: Bitte schätzen Sie die Bedeutung der genannten Herausforderungen für die Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten in den kommenden Jahren (bis ca. 2022) ein.

n = 99	Sehr wichtig	Ziemlich wichtig	Nicht einschätzbar	Wenig wichtig	Gar nicht wichtig
Fehlende Arbeitsplätze / Berufsmöglichkeiten für Menschen mit Lernschwierigkeiten	83 %	15 %	0 %	2 %	0 %
Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten, mit psychischen Problemen oder Erkrankungen	81 %	15 %	1 %	2 %	1 %
Matching von Fähigkeiten, beruflichen Interessen und tatsächlicher Arbeitswelt	76 %	21 %	1 %	2 %	0 %
Fehlende niederschwellige Angebote für Jugendliche / junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten am Übergang Schule – Arbeitsmarkt (wenn mehr Zeit benötigt wird, bevor es zu einem Einstieg in die Arbeitswelt kommen kann)	74 %	21 %	1 %	3 %	1 %
Orientierung im Info-Dschungel geben	73 %	27 %	0 %	0 %	0 %
Orientierungslosigkeit / Unkenntnis von Fähigkeiten, Stärken und Interessen	71 %	28 %	0 %	1 %	0 %
Beratung unter Berücksichtigung von Entwicklungen am Arbeitsmarkt	69 %	25 %	3 %	3 %	0 %
Ressourcen und Maßnahmenkürzungen (politische Situation)	67 %	21 %	7 %	4 %	1 %
Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten beim Einstieg in den Beruf / bei der Arbeitsmarktintegration	66 %	29 %	1 %	4 %	0 %
Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten zur Ausbildungs- und Berufswahl	65 %	31 %	0 %	4 %	0 %
Fehlende schulische Berufsorientierung und frühe Bildungs- und Berufsentscheidungen durch das Schulsystem	65 %	26 %	4 %	4 %	1 %
Beratung von MigrantInnen mit Lernschwierigkeiten (inklusive FluchtmigrantInnen) in Sachen Kompetenzen, Anerkennung und Arbeitsmöglichkeiten	64 %	27 %	1 %	7 %	1 %
Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten mit schlechten Deutschkenntnissen	64 %	30 %	0 %	5 %	1 %
Umgang mit neuen digitalen Technologien in der Bildungs- und Berufsberatung	61 %	32 %	0 %	7 %	0 %
Außerschulische Jugendliche und junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten	57 %	39 %	3 %	1 %	0 %
Neu- / Umorientierung aufgrund körperlicher Probleme	53 %	39 %	1 %	6 %	1 %
Veränderungen in der Arbeitswelt (Akademisierung, Wegfall von Jobs, Skill Obsolescence)	52 %	33 %	5 %	10 %	0 %
Engagement und Rolle der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (zu viel bzw. zu wenig)	37 %	43 %	8 %	10 %	1 %
Neu- / Umorientierung aufgrund falscher Ausbildungs- / Berufswahl	37 %	42 %	3 %	17 %	0 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Tabelle 20: Das AMS stellt eine Vielzahl an Info-Angeboten für die Bildungs- und Berufsberatung sowie die Berufs- und Arbeitsmarktinformation zur Verfügung. Wie oft nutzen Sie im Schnitt die genannten Angebote für die Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten?

n = 99	Täglich	Wöchentlich	Monatlich	Einige Male im Jahr	Nie	Angebot unbekannt
E-Jobroom des AMS	17 %	23 %	23 %	21 %	13 %	2 %
AMS-Lehrstellenbörse	14 %	23 %	13 %	35 %	9 %	5 %
AMS-Berufslexikon	11 %	23 %	28 %	30 %	6 %	1 %
AMS-Berufskompass	5 %	18 %	25 %	40 %	9 %	2 %
AMS-Berufsinformationssystem	3 %	21 %	24 %	31 %	12 %	8 %
Karrierevideos und Karrierefotos des AMS	3 %	11 %	14 %	34 %	25 %	12 %
AMS-Jugendkompass	2 %	13 %	20 %	38 %	19 %	7 %
AMS-Arbeitsmarktdaten online	2 %	13 %	22 %	33 %	23 %	6 %
AMS-Ausbildungskompass	2 %	10 %	29 %	38 %	15 %	5 %
AMS-Gehaltskompass	2 %	7 %	9 %	37 %	32 %	12 %
FIT-Gehaltsrechner	2 %	3 %	8 %	32 %	33 %	21 %
AMS-Qualifikationsbarometer	1 %	14 %	12 %	38 %	19 %	15 %
AMS-Forschungsnetzwerk	1 %	13 %	33 %	23 %	17 %	12 %
Interaktives Bewerbungsportal des AMS	1 %	12 %	17 %	28 %	25 %	16 %
AMS-Methodendatendatenbank und Handbücher zur Berufs- und Arbeitsmarktorientierung	1 %	9 %	28 %	28 %	19 %	14 %
AMS-Berufsinformationsbroschüren (Print) für die Zielgruppen »Jugendliche« und »Junge Erwachsene«	1 %	8 %	20 %	32 %	26 %	12 %
AMS-Weiterbildungsdatenbank	0 %	11 %	21 %	39 %	24 %	4 %
AMS-Broschüre »Ich will arbeiten – Broschüre für Menschen mit Lernschwierigkeiten«	0 %	8 %	10 %	27 %	20 %	34 %
AMS-Broschüre »Rund um Arbeit und Behinderung – Information und Tipps«	0 %	7 %	14 %	35 %	19 %	24 %
Arbeitszimmer	0 %	3 %	9 %	22 %	35 %	30 %
AMS-Broschüre »15 Frauen mit Behinderung, 15 Wege zur Arbeit – Broschüre für Arbeit suchende Frauen mit Behinderung«	0 %	1 %	10 %	25 %	25 %	38 %

Quelle: abif-Survey 2020 (n = 99), im Auftrag des AMS Österreich / ABI

8 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung von Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen, 2009–2018 19
Tabelle 2: Auflistung der interviewten ExpertInnen (abif 2020) 42
Tabelle 3: In welcher Organisation bzw. welchem Unternehmen sind Sie tätig? 44
Tabelle 4: Tätigkeitsgebiet innerhalb der Organisation 45
Tabelle 5: Soziodemographie der Online Survey-TeilnehmerInnen 45
Tabelle 6: Welche Zielgruppen stellen Schwerpunkte Ihrer beruflichen Tätigkeit dar? 47
Tabelle 7: Welche Beratungsformate setzen Sie in Ihrer Arbeit ein? 51
Tabelle 8: In welchen Bereichen liegen inhaltliche Schwerpunkte Ihrer Beratungstätigkeit? 54
Tabelle 9: Aussagen zum Thema »Eltern / Erziehungsberechtigte und Begleitpersonen« 57
Tabelle 10: Materialien für Menschen mit Lernschwierigkeiten. »Bitte geben Sie an, für wie zutreffend Sie die Aussagen halten!« 62
Tabelle 11: Verbesserungsmöglichkeiten und Bedarf an Informationsmaterialien für Menschen mit Lernschwierigkeiten. »Bitte geben Sie an, für wie zutreffend Sie die Aussagen halten!« 65
Tabelle 12: Mit welchen (anderen) der unten genannten Organisationseinheiten des AMS stehen Sie in Bildungs- und Berufsberatungsbelangen im Austausch, pflegen Sie Kooperationen oder arbeiten Sie zusammen? 67
Tabelle 13: Aussagen zu Problemen durch fehlende Angebote 70
Tabelle 14: Notwendigkeit von Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit in Firmen und Unternehmen 78
Tabelle 15: Aufgaben der Beratungstätigkeit laut Aussagen aus dem Online-Survey 81
Tabelle 16: Die Bedeutung von Peer-Beratung und deren Ausbau 83
Tabelle 17: Die Bedeutung von ausreichend zeitlichen Ressourcen 84
Tabelle 18: Im Folgenden finden Sie Aussagen zu unterschiedlichen Themen rund um die Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Bitte geben Sie an, für wie zutreffend Sie die Aussagen halten! 93

Tabelle 19: Bitte schätzen Sie die Bedeutung der genannten Herausforderungen für die Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten in den kommenden Jahren (bis ca. 2022) ein. 95
Tabelle 20: Das AMS stellt eine Vielzahl an Info-Angeboten für die Bildungs- und Berufsberatung sowie die Berufs- und Arbeitsmarktinformation zur Verfügung. Wie oft nutzen Sie im Schnitt die genannten Angebote für die Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten? 96

9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arbeitslosigkeit von Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen, 2009–2018 18
Abbildung 2: Verweildauer in Arbeitslosigkeit (in Tagen) 20
Abbildung 3: TeilnehmerInnen nach Bundesland (in Prozent) 46
Abbildung 4: Zielgruppenbedarf bis 2022 48
Abbildung 5: Bekanntheit von AMS-Tools und Informationsmaterialien, sortiert nach Prozent 64
Abbildung 6: Bitte schätzen Sie die Bedeutung der genannten Herausforderungen für die Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten in den kommenden Jahren (bis ca. 2022) ein. 73

10 Erhebungsinstrumente

10.1 Leitfaden ExpertInneninterviews

1) **Wo genau ist Ihre Beratungseinrichtung aktiv? [Angabe des BL / mehrere BL]**

2) **Auf welche Zielgruppen ist die Beratungstätigkeit Ihrer Einrichtung im Besonderen ausgerichtet?**
(Sind Menschen mit Behinderung die explizite Zielgruppe? Wird nach einzelnen Zielgruppen unterschieden?)

- Wer kommt in die Beratung?
(Welche Rolle spielen / welchen Anteil haben Menschen mit Lernschwierigkeiten, körperlicher Behinderung, Sinnesbeeinträchtigung …)

- In welcher Form wird Beratung angeboten?
(Welche Angebote gibt es: persönlich, mit / ohne Terminvereinbarung, telefonisch, per E-Mail, Internet, …)

3) **Wie kommen KlientInnen zu Ihnen? Gibt es Netzwerke?**
(Werbung, zugewiesen / empfohlen durch andere Einrichtungen, …; werden Menschen mit Behinderung auch erreicht?)

4) **Thema »Begleitpersonen«**
   - Kommen die KlientInnen alleine oder werden sie begleitet? Von wem werden sie begleitet?

   - Welche Rolle spielen diese Begleitpersonen in der Beratung? Wie sieht es mit den Eltern aus?

5) **Mit welchen Themen kommen KlientInnen in die Beratung?**
(Welche Themen werden in der Beratung behandelt, was sind die Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse der KundInnen?)

6) **Mit welchen Beratungsansätzen / Methoden / Materialien arbeiten Sie in der Beratung?**
(z.B. visuelle, akustische Materialien, Zukunftsplanung, …)

- Haben Sie eine ausreichend große Sammlung an Methoden, auf die Sie zurückgreifen können? Was fehlt vielleicht?

- Wie sieht es mit Einzel- vs. Gruppenberatung aus? Welche Vorteile gibt es?

7) **Thema »Aktuelle Herausforderungen / Hürden für BeraterInnen«**
(Welches Verständnis von Inklusion herrscht bei den BeraterInnen / in der Organisation vor? Wie wird Inklusion in der Praxis gelebt?)

- Worin sehen Sie aktuell / generell die größten Herausforderungen in Ihrer Beratungstätigkeit?

- Wie lösen Sie diese aktuell? (Wie versuchen Sie diese zu lösen?)
(Gibt es Kooperationen mit anderen Einrichtungen; auch: Welche Rolle spielt die Schule – Berufsorientierung?)

- Welche Art der Unterstützung von welcher Seite wäre sinnvoll, um den Herausforderungen besser begegnen zu können?

8) **Was hat für Sie in der Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Behinderung (Fokus: Lernschwierigkeiten) gut funktioniert?**
(Erfolge beschreiben lassen)

9) **Thema »Zukunft der Bildungs- und Berufsberatung für Menschen Behinderung (Fokus: Lernschwierigkeiten)«**

- Was sind aus Ihrer Sicht die wesentlichen künftigen Herausforderungen der BBB für Menschen mit Behinderung (Fokus: Lernschwierigkeiten)? Aber auch: Was sind Chancen?

- Zur Lösung von Problemen / Herausforderungen: Welche Rolle kann und sollte BBB spielen; welche Rolle sollte das AMS spielen?
(Wie ist generell die Kooperation mit dem AMS, gibt es eine?)

- Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

10) **Was möchten Sie noch hinzufügen?**

10.2 Leitfaden ExpertInneninterviews – Leichte Sprache

1) **An welchem Ort arbeiten Sie? Wo ist die Beratung?**
2) **Wer ist die Zielgruppe?**
   - Wer kommt in die Beratung?
   - Wie sieht die Beratung aus? Welche Form?
     (z.B. persönlich, am Telefon, …)
3) **Wie kommen die Menschen zu Ihnen?**
   Woher wissen die Menschen, dass es das Angebot gibt?
   (Werbung, zugewiesen / empfohlen durch andere Einrichtungen, …; Erreichen Sie Menschen mit Behinderung auch?)
4) **Thema »Begleitpersonen«**
   - Kommen die Menschen alleine?
     Begleitet sie jemand?
     Wer begleitet sie?
   - Sind die Eltern wichtig?
5) **Über was sprechen Sie in der Beratung?**
   Was sind die Fragen / Wünsche von den Menschen?
   (Über welche Themen spricht man?)
6) **Wie sieht die Beratung aus?**
   Welche Methoden, Materialien, Arbeitsblätter verwenden Sie?
   (z.B. visuelle, akustische Materialien, Zukunftsplanung, …)
   - Gibt es genug Material?
     Braucht es mehr Material?
     Was fehlt?
   - Gibt es auch Beratung in der Gruppe?
7) **Thema »Herausforderungen / Schwierigkeiten für BeraterInnen«**
   (Was bedeutet Inklusion in der Beratungseinrichtung?)
   - Was ist schwierig in der Beratung?
     Gibt es Probleme?
   - Wie lösen Sie die Probleme?
   - Wie können Sie die Probleme besser lösen?
     Wer kann dabei helfen?
8) **Was funktioniert gut in der Beratung?**
   Welche Erfolge gibt es?
9) **Thema »Zukunft der Bildungs- und Berufsberatung«**
   - Was kann in der Zukunft schwierig sein in der Beratung?
   - Wie kann das Arbeitsmarktservice (AMS) helfen, die Probleme zu lösen?
   - Was soll verändert werden?
10) **Was möchten Sie noch sagen?**

10.3 Online-Survey

Einleitungstext

Willkommen und vielen Dank für Ihr Interesse an dieser Umfrage!

Diese Umfrage erhebt aktuelle Trends und künftige Bedarfe in der Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Behinderung. Das Thema »Behinderung« ist sehr heterogen und zudem von Diskriminierungen und Vorurteilen geprägt. Der Fokus dieser Umfrage liegt auf der Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten. Da der vormals verwendete Begriff »Menschen mit geistiger Behinderung« abwertend und stigmatisierend ist, wird er durch den Begriff »Menschen mit Lernschwierigkeiten« ersetzt. Dieser Begriff entstammt aus der People First Bewegung (Selbstvertretungsbewegung) und ist eine Eigendefinition, die sich Menschen mit Lernschwierigkeiten selbst geben. Er zeigt auf, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten anders lernen, ohne sie als geistig abweichend zu etikettieren.

Indem Sie uns Ihre Erfahrungen und Meinung zu den abgefragten Themen mitteilen, helfen Sie uns, das AMS-Angebot zu verbessern.

Start

1 **Ihr Tätigkeitsgebiet in Ihrer Organisation / Ihrem Unternehmen**: [1 Nennung möglich]
- ☐ Ausschließlich oder überwiegend: Beratungsarbeit direkt mit KundInnen / KlientInnen mit Lernschwierigkeiten
- ☐ Ausschließlich oder überwiegend: Beratungsarbeit direkt mit KundInnen / KlientInnen ohne Lernschwierigkeiten
- ☐ Ausschließlich oder überwiegend: Management bzw. organisatorische Aufgaben (Führung, Verwaltung, Sachbearbeitung, Marketing, Forschung, Unterricht usw.)
- ☐ In beiden Tätigkeitsgebieten in etwa gleichermaßen aktiv (Beratungsarbeit und Management / Organisation)
- ☐ Keines der oben genannten Tätigkeitsgebiete

Angaben zur Person

2 **Alter**
- ☐ Bis 24
- ☐ 25 bis 34
- ☐ 35 bis 44
- ☐ 45 bis 54
- ☐ 55 plus

3 **Geschlecht**

- ☐ Männlich
- ☐ Weiblich
- ☐ Divers
- ☐ Keine Angabe

4 **In welchem Bundesland / Land sind Sie vorwiegend beruflich tätig?** [1 Nennung möglich]

- ☐ Burgenland
- ☐ Kärnten
- ☐ Niederösterreich
- ☐ Oberösterreich
- ☐ Salzburg
- ☐ Steiermark
- ☐ Tirol
- ☐ Vorarlberg
- ☐ Wien
- ☐ In ganz Österreich beruflich aktiv

5 **In welchen Regionen sind Ihre KundInnen / KlientInnen zw. die KundInnen / KlientInnen der Organisation, für die Sie tätig sind, ansässig?** [1 Nennung möglich]

- ☐ Ausschließlich oder überwiegend Beratungsarbeit mit KundInnen / KlientInnen (Menschen mit Lernschwierigkeiten), die in großstädtischen Regionen (Wien, Landeshauptstädte) ansässig sind
- ☐ Ausschließlich oder überwiegend Beratungsarbeit mit KundInnen / KlientInnen (Menschen mit Lernschwierigkeiten), die in kleinstädtischen (z.B. Bezirkshauptstädte) oder ländlichen Regionen ansässig sind
- ☐ KundInnen / KlientInnen (Menschen mit Lernschwierigkeiten) sind in etwa zu gleichen Teilen in großstädtischen und in kleinstädtischen (z.B. Bezirkshauptstädte) bzw. ländlichen Regionen ansässig

6 **In welcher Organisation bzw. welchem Unternehmen sind Sie tätig?**
[Mehrfachnennungen möglich]

- ☐ AMS (RGS, LGS, BGS) **Filterfrage 11b**
- ☐ AMS (BIZ) **Filterfrage 11b**
- ☐ Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)
- ☐ NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)
- ☐ Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.

- ☐ Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)
- ☐ Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)
- ☐ Volkshochschule
- ☐ Außeruniversitäre Forschung und Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Arbeitsmarktforschung, Qualifikationsforschung usw.)
- ☐ Hochschule: Lehre, Forschung, Management an Uni, FH, PH, Privatuni
- ☐ Hochschule: Career Center, Alumni u.Ä. an Uni, FH, PH, Privatuni
- ☐ Psychologische Studierendenberatung
- ☐ Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)
- ☐ Schule (LehrerIn an Volksschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)
- ☐ Landesschulräte, Stadtschulrat Wien (inklusive Schulpsychologie – Bildungsberatung)
- ☐ Selbständig erwerbstätig (= EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in, als Lebens- und SozialberaterIn usw.
- ☐ Unternehmensberatung (z.B. Fokus auf Human Resources / PE, Karriereberatung usw.)
- ☐ Kirchliche Bildungswerke
- ☐ Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung
- ☐ Andere: _____

7 **Welche Zielgruppen stellen Schwerpunkte Ihrer beruflichen Tätigkeit dar?**
[Mehrfachnennungen möglich]

- ☐ Mädchen / Junge Frauen mit Lernschwierigkeiten (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl
- ☐ Burschen / Junge Männer mit Lernschwierigkeiten (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl
- ☐ SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten an Sonderschulen
- ☐ SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in Integrationsklassen
- ☐ SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in Inklusionsklassen
- ☐ SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in weiterführenden Schulen
- ☐ Menschen mit Lernschwierigkeiten in Tagesstrukturen
- ☐ Lehrstellensuchende Jugendliche mit Lernschwierigkeiten und / oder Lehrlinge mit Lernschwierigkeiten
- ☐ Menschen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Arbeitssuche
- ☐ Menschen mit Lernschwierigkeiten mit Weiterbildungswünschen, Wünschen zu Umorientierung
- ☐ MigrantInnen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Bildungs- und Berufswahl / Integration in das (Berufs-)Ausbildungssystem

- ☐ Arbeitslose Menschen mit Lernschwierigkeiten generell
- ☐ MigrantInnen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Arbeitssuche / Arbeitsmarktintegration / Jobvermittlung
- ☐ Menschen mit Lernschwierigkeiten mit sozialpädagogischem / sozialarbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern (familiäre Desintegration, Verschuldung, Bildungsferne usw.)
- ☐ Berufstätige Menschen mit Lernschwierigkeiten mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf
- ☐ Eltern / Erziehungsberechtigte
- ☐ Unterstützungspersonen
- ☐ Bildungs- und BerufsberaterInnen (Zielgruppe von Fort- und Weiterbildung / Train-the-Trainer)
- ☐ Firmen und Unternehmen (Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit)
- ☐ Andere Zielgruppen: _____

8 **Welche Beratungsformate setzen Sie in Ihrer Arbeit ein?** [Mehrfachnennungen möglich]

- ☐ Einzelberatung nach Terminvereinbarung
- ☐ Einzelberatung ohne Terminvereinbarung
- ☐ Mehrmalige Beratungsgespräche im Rahmen einer Einzelberatung
- ☐ Kurse / Training in Gruppen / Gruppenberatung
- ☐ Telefonische Beratung
- ☐ E-Mail-Beratung
- ☐ Video-Beratung
- ☐ Beratung via Internet schriftlich (z.B. Chat, Online-Beratung, eigenes Online-Forum)
- ☐ Keine Formate, da ich ausschließlich mit Management- / Organisationsaufgaben u.Ä. befasst bin (= keine direkten Beratungstätigkeiten mit KundInnen / KlientInnen)
- ☐ Sonstige Formate: _____

9 **In welchen Bereichen liegen Ihre inhaltlichen Schwerpunkte in der Beratungstätigkeit** [Mehrfachnennungen möglich]

- ☐ Allgemeine Informationstätigkeiten zu Bildung, Beruf und Arbeitsmarkt
- ☐ Grundorientierung (Tests: Kompetenzen / Interessen)
- ☐ Konkrete Ausbildungswahl (Lehr- und / oder Schulausbildungen)
- ☐ Berufsorientierung und Berufswahl
- ☐ Realerfahrungen, Kompetenztraining
- ☐ Berufseinstieg / Arbeitsmarktintegration
- ☐ Umorientierungswunsch / Neuorientierung
- ☐ Weiterbildungsanliegen
- ☐ Persönlichkeits- / psychologische Beratung
- ☐ Anderes: _____

10 **Welche der unten angeführten Zielgruppen werden aus Ihrer Sicht in den kommenden Jahren (bis ca. 2022) einen zunehmenden, gleichbleibenden oder abnehmenden Bedarf an Leistungen der Bildungs- und Berufsberatung haben?** [++ stark zunehmend, + zunehmend, = gleichbleibend, – abnehmend, –– stark abnehmend, ° nicht einschätzbar]

- ☐ Mädchen / Junge Frauen mit Lernschwierigkeiten (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl
- ☐ Burschen / Junge Männer mit Lernschwierigkeiten (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl
- ☐ SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten an Sonderschulen
- ☐ SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in Integrationsklassen
- ☐ SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in Inklusionsklassen
- ☐ SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten in weiterführenden Schulen
- ☐ Menschen mit Lernschwierigkeiten in Tagesstrukturen
- ☐ Lehrstellensuchende Jugendliche mit Lernschwierigkeiten und / oder Lehrlinge mit Lernschwierigkeiten
- ☐ Menschen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Arbeitssuche
- ☐ Arbeitslose Menschen mit Lernschwierigkeiten generell
- ☐ Menschen mit Lernschwierigkeiten mit Weiterbildungswünschen, Wünschen zu Umorientierung
- ☐ MigrantInnen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Bildungs- und Berufswahl / Integration in das (Berufs-)Ausbildungssystem
- ☐ MigrantInnen mit Lernschwierigkeiten im Prozess der Arbeitssuche / Arbeitsmarktintegration / Jobvermittlung
- ☐ Menschen mit Lernschwierigkeiten mit sozialpädagogischem / sozialarbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern (familiäre Desintegration, Verschuldung, Bildungsferne usw.)
- ☐ Berufstätige Menschen mit Lernschwierigkeiten mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf
- ☐ Eltern / Erziehungsberechtigte
- ☐ Unterstützungspersonen
- ☐ Bildungs- und BerufsberaterInnen (Zielgruppe von Fort- und Weiterbildung / Train-the-Trainer)
- ☐ Firmen und Unternehmen (Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit)
- ☐ Andere Zielgruppen: _____

Filter

NICHT-AMS-MitarbeiterInnen **(Frage 6)**
AMS-MitarbeiterInnen **= AMS (RGS, LGS, BGS) und AMS (BIZ)**

11a NICHT-AMS-MitarbeiterInnen: **Mit welchen der unten genannten Organisationseinheiten des AMS stehen Sie in Bildungs- und Berufsberatungsbelangen im Austausch oder pflegen Kooperationen?** [Mehrfachnennungen möglich]

	Häufig / Regelmäßig	Gelegentlich	Gar nicht
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	☐	☐	☐
Regionale Geschäftsstellen des AMS	☐	☐	☐
Landesgeschäftsstellen des AMS	☐	☐	☐
Bundesgeschäftsstelle des AMS	☐	☐	☐

11b AMS-MitarbeiterInnen: **Abgesehen von der Organisationseinheit, in der Sie beschäftigt sind: Mit welchen (anderen) der unten genannten Organisationseinheiten des AMS stehen Sie in Bildungs- und Berufsberatungsbelangen im Austausch, pflegen Sie Kooperationen oder arbeiten Sie zusammen?** [Mehrfachnennungen möglich]

	Häufig / Regelmäßig	Gelegentlich	Gar nicht
Mit (anderen) BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	☐	☐	☐
Mit (anderen) Regionalen Geschäftsstellen des AMS	☐	☐	☐
Mit (anderen) Landesgeschäftsstellen des AMS	☐	☐	☐
Mit der Bundesgeschäftsstelle des AMS	☐	☐	☐

11 **Das AMS stellt eine Vielzahl an Info-Angeboten für die Bildungs- und Berufsberatung sowie die Berufs- und Arbeitsmarktinformation zur Verfügung. Wie oft nutzen Sie im Schnitt die genannten Angebote für die Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten?** [Bitte jede Zeile ausfüllen]

	Täglich	Wöchentlich	Monatlich	Einige Male im Jahr	Nie	Angebot ist mir unbekannt
AMS-Qualifikationsbarometer	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Berufslexikon	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Berufskompass	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Jugendkompass	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Ausbildungskompass	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Berufsinformationssystem	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	Täglich	Wöchentlich	Monatlich	Einige Male im Jahr	Nie	Angebot ist mir unbekannt
Arbeitszimmer	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Gehaltskompass	☐	☐	☐	☐	☐	☐
FIT-Gehaltsrechner	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Weiterbildungsdatenbank	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Berufsinformationsbroschüren (Print) für die Zielgruppen »Jugendliche« und »Junge Erwachsene«	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Methodendatendatenbank und Handbücher zur Berufs- und Arbeitsmarktorientierung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Karrierevideos und Karrierefotos des AMS	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Forschungsnetzwerk	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Interaktives Bewerbungsportal des AMS	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Arbeitsmarktdaten online	☐	☐	☐	☐	☐	☐
E-Jobroom des AMS	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Lehrstellenbörse	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Broschüre »Rund um Arbeit und Behinderung – Information und Tipps«	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Broschüre »Ich will arbeiten – Broschüre für Menschen mit Lernschwierigkeiten«	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Broschüre »15 Frauen mit Behinderung, 15 Wege zur Arbeit – Broschüre für Arbeit suchende Frauen mit Behinderung«	☐	☐	☐	☐	☐	☐

12 Im Folgenden finden Sie Aussagen zu unterschiedlichen Themen rund um die Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Bitte geben Sie an, für wie zutreffend Sie die Aussagen halten!

	Zutreffend	Eher zutreffend	Eher unzutreffend	Un zutreffend	Kann ich nicht beurteilen
Die Informationsangebote des AMS sind eine wichtige Ressource für die Arbeit in der Bildungs- und Berufsberatung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Ausbau von Online-Beratungsangeboten führt zu besserem Zugang schwer erreichbarer / benachteiligter Zielgruppen.	☐	☐	☐	☐	☐

	Zutreffend	Eher zutreffend	Eher un-zutreffend	Un zutreffend	Kann ich nicht beurteilen
Es ist wichtig, dass die Informationsangebote des AMS nicht nur digital, sondern auch in Printversion zur Verfügung stehen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Informations-Angebote des AMS zur Unterstützung der Bildungs- und Berufsberatung sind mir gut bekannt.	☐	☐	☐	☐	☐
Durch die Informations-Angebote des AMS fühle ich mich sehr gut über relevante Themen der Bildungs- und Berufsberatung informiert.	☐	☐	☐	☐	☐
Schlechte Deutschkenntnisse (ohne Menschen mit Fluchthintergrund) sind derzeit ein Problem in der Beratung.	☐	☐	☐	☐	☐
Mehrsprachige Informationsmaterialien speziell für Eltern / Erziehungsberechtigte wären eine große Hilfe bei meiner Arbeit in der Bildungs- und Berufsberatung.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt einen Bedarf an Informationsmaterialien in Leichter Sprache.	☐	☐	☐	☐	☐
Informationsmaterialien sollen nicht nur sprachlich (textbasiert), sondern z.B. auch visuell (Bilder und Symbole) oder haptisch verfügbar sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Das AMS sollte in der Bildungs- und Berufsberatung verstärkt Kooperationen mit externen Beratungseinrichtungen initiieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Das AMS sollte in der Bildungs- und Berufsberatung verstärkt mit Schulen (AHS, BHS, NMS, Sonderschulen, Polytechnische Schulen usw.) im Bereich »Bildungs- und Berufsberatung« kooperieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann auf eine ausreichend große Sammlung an Materialien und Methoden (z.B. Arbeitsblätter, visuelle Materialien usw.) in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten zurückgreifen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Materialien (z.B. Arbeitsblätter), die ich in der Beratung verwende, werden von unserer Beratungseinrichtung (zumindest teilweise) selbst hergestellt.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt einen Bedarf an Peer-BeraterInnen. Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen als BeraterInnen tätig sein und sichtbar werden.	☐	☐	☐	☐	☐
Begleitpersonen (z.B. Eltern, Unterstützungspersonen) sind eine wichtige Ressource in der Beratung.	☐	☐	☐	☐	☐
Das persönliche Netzwerk und soziale Umfeld (Wer kennt wen? Wer kann wo unterstützen / nachfragen?) ist bei der Suche von Praktika, Schnuppertagen, Ausbildungsplätzen, Arbeitsplätzen usw. gerade bei Menschen mit Lernschwierigkeiten sehr hilfreich.	☐	☐	☐	☐	☐

	Zutreffend	Eher zutreffend	Eher un-zutreffend	Un zutreffend	Kann ich nicht beurteilen
Die Ablöse / Emanzipation von den Eltern ist ein wichtiges Thema in der Beratung.	☐	☐	☐	☐	☐
Es kann schwierig sein, mit den Wünschen / Erwartungen weiterer Personen (z.B. Eltern, Familie) umzugehen.	☐	☐	☐	☐	☐
In der Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten geht es oft um Empowerment und das Stärken des Selbstbewusstseins.	☐	☐	☐	☐	☐
Gruppensettings zum Austausch untereinander sind in der Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten hilfreich.	☐	☐	☐	☐	☐
Gerade in der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten spielt ausreichend Zeit eine besonders große Rolle.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt ausreichend AMS-Kursangebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
Am Übergang Schule – Beruf braucht es mehr Angebote (z.B. zur Nachreifung und Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt).	☐	☐	☐	☐	☐
Was fehlt sind niederschwelligere Möglichkeiten zum praktischen Ausprobieren verschiedener Berufe (tageweises Schnuppern, Praktikumsmöglichkeiten, …).	☐	☐	☐	☐	☐
Passende Angebote (für Praktika, Ausbildungsplätze usw.) sind teilweise räumlich zu weit entfernt. Die Mobilität wird dann zu einem Problem.	☐	☐	☐	☐	☐
Was es braucht, ist die Aufklärung und Sensibilisierung der Firmen und Unternehmen zum Thema »Behinderung«.	☐	☐	☐	☐	☐
Förderungsmöglichkeiten sind den Firmen und Unternehmen teils nicht bekannt. Hier braucht es klarere Informationen.	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist Aufgabe der Bildungs- und Berufsberatung, Anliegen der Zielgruppe und fehlende Angebote immer wieder aufzuzeigen und nach außen zu tragen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit Lernschwierigkeiten hat eine gesellschaftliche Verantwortung, das Thema »Inklusion« stets zu betonen und in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen.	☐	☐	☐	☐	☐

13 Bitte schätzen Sie die Bedeutung der genannten Herausforderungen für die Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten in den kommenden Jahren (bis ca. 2022) ein.

	Sehr wichtig	Ziemlich wichtig	Wenig wichtig	Gar nicht wichtig	Kann ich nicht beurteilen
Orientierung im Info-Dschungel geben	☐	☐	☐	☐	☐
Matching von Fähigkeiten, beruflichen Interessen und tatsächlicher Arbeitswelt	☐	☐	☐	☐	☐
Umgang mit neuen digitalen Technologien in der Bildungs- und Berufsberatung	☐	☐	☐	☐	☐
Veränderungen in der Arbeitswelt (Akademisierung, Wegfall von Jobs, Skill obsolescence)	☐	☐	☐	☐	☐
Orientierungslosigkeit / Unkenntnis von Fähigkeiten, Stärken und Interessen	☐	☐	☐	☐	☐
Außerschulische Jugendliche und junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Engagement und Rolle der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (zu viel bzw. zu wenig)	☐	☐	☐	☐	☐
Neu- / Umorientierung aufgrund falscher Ausbildungs- / Berufswahl	☐	☐	☐	☐	☐
Ressourcen und Maßnahmenkürzungen (politische Situation)	☐	☐	☐	☐	☐
Beratung unter Berücksichtigung von Entwicklungen am Arbeitsmarkt	☐	☐	☐	☐	☐
Beratung von MigrantInnen mit Lernschwierigkeiten (inkl. FluchtmigrantInnen) in Sachen Kompetenzen, Anerkennung und Arbeitsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Neu- / Umorientierung aufgrund körperlicher Probleme	☐	☐	☐	☐	☐
Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten zur Ausbildungs- und Berufswahl	☐	☐	☐	☐	☐
Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten mit schlechten Deutschkenntnissen	☐	☐	☐	☐	☐
Fehlende schulische Berufsorientierung und frühe Bildungs- und Berufsentscheidungen durch das Schulsystem	☐	☐	☐	☐	☐
Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten beim Einstieg in den Beruf / bei der Arbeitsmarktintegration	☐	☐	☐	☐	☐

	Sehr wichtig	Ziemlich wichtig	Wenig wichtig	Gar nicht wichtig	Kann ich nicht beurteilen
Fehlende niederschwellige Angebote für Jugendliche / junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten am Übergang Schule – Arbeitsmarkt (wenn mehr Zeit benötigt wird, bevor es zu einem Einstieg in die Arbeitswelt kommen kann)	☐	☐	☐	☐	☐
Fehlende Arbeitsplätze / Berufsmöglichkeiten für Menschen mit Lernschwierigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten, mit psychischen Problemen oder Erkrankungen	☐	☐	☐	☐	☐

Anderes:

14 Welchen Info-Bedarf seitens des AMS bzw. Vorschläge zum Ausbau der AMS-Angebote in Hinblick auf Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten haben Sie? [Offene Frage]

15 Abschließende Bemerkungen? / Was ich sonst noch sagen möchte?

11 Quellen

AMS-Ausbildungskompass. Internet: www.ausbildungskompass.at/ausbildungen/106695-produktionsschule [30.6.2020).

AMS (2018): Bundesrichtline für die Förderung Sozialökonomischer Betriebe (SÖB).

AMS (2019): Zur Arbeitsmarktsituation von Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen. AMS Spezialthema Arbeitsmarkt. Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation.

AMS (2020): Rund um Arbeit und Behinderung. Informationen und Tipps.

Arbeiterkammer – Integrative Betriebe. Internet: www.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitundrecht/arbeitundbehinderung/Integrative_Betriebe.html [30.6.2020].

arbeit plus – Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte. Internet: www.arbeitplus.at/lexikon/gemeinnuetzige-beschaeftigungsprojekte (30.6.2020].

arbeit plus – Sozialökonomische Betriebe (SÖB). Internet: www.arbeitplus.at/lexikon/sozialoekonomische-betriebe [30.6.2020].

arbeit und behinderung: Wer kann begünstigte Behinderte bzw. begünstigter Behinderter werden? Internet: www.arbeitundbehinderung.at/de/arbeitsusozialrecht/definitionvonbehinderung/beguenstigtbehinderte.php [7.1.2021].

biv – die akademie für integrative bildung (2011): Bildungsberatung barrierefrei. Leitfaden für Bildungs- und BerufsberaterInnen.

BMSGPK – Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz: UN-Behindertenrechtskonvention. Deutsche Übersetzung der Konvention und des Fakultativprotokolls.

Bundesweite Koordinierungsstelle BundesKOST (2019): Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA) 2018. Jahresbericht.

Das österreichische Bildungssystem – Inklusive Bildung. Internet: www.bildungssystem.at/schule-oberstufe/inklusive-bildung [2.6.2020].

Das österreichische Bildungssystem – Polytechnische Schule. Internet: www.bildungssystem.at/schule-oberstufe/polytechnische-schule [2.6.2020].

Flieger, Petra (o.J.): Die Mensch Zuerst Bewegung in Österreich. Stimme. Seite 40–43.

Fonds Soziales Wien: Berufsqualifizierung. Internet: www.fsw.at/p/berufsqualifizierung [2.6.2020].

Haydn, Franziska / Götz, Rudolf / Pfimer, Ursula (2013): Peer-Ansätze in der Bildungsberatung. Ergebnisse aus der BMUKK Strategiearbeitsgruppe. ösb Consulting.

Köbsell, Swantje (2016): Doing Dis_ability: Wie Menschen mit Beeinträchtigung zu »Behinderten« werden. In: Fereidooni, Karim / Zeoli, Antonietta P. (Hg.): Managing Diversity. Die diversitätsbewusste Ausrichtung des Bildungs- und Kulturwesens der Wirtschaft und Verwaltung. Wiesbaden: Springer VS. Seite 89–104.

Krämer, Eva (2019): Lenora Micah Lordan: Wirkungen von Peer Counseling auf die Beratenden?! Internet: www.uni-kassel.de/uni/aktuelles/meldung/2019/08/16/lenora-micah-jordan-wirkungen-von-peer-counseling-auf-die-beratenden?cHash=cdabfb08e6bocd9e2f6646c7679d29d9 [15.3.2021].

Ladstätter, Martin (2015): Behindertenwerkstätten: Taschengeld statt Lohn. Internet: www.bizeps.or.at/behindertenwerkstaetten-taschengeld-statt-lohn [2.6.2020].

Lehrlingsportal (2015): Trotz Lernschwierigkeiten eine Lehre meistern! Internet: www.lehrlingsportal.at/integrative-berufsausbildung [2.6.2020].

Milner, Paul / Frawley, Patsie (2019): From ›on‹ to ›with‹ to ›by‹: People with Learning Disability Creating a Space for the Third Wave of Inclusive Research. In: Qualitative Research 19(49). Seite 382–398.

Netzwerk Berufliche Assistenz NEBA – Arbeitsassistenz. Internet: www.neba.at/arbeitsassistenz [2.6.2020].

Netzwerk Berufliche Assistenz NEBA – Berufsausbildungsassistenz. Internet: www.neba.at/berufsausbildungsassistenz [29.6.2020].

Netzwerk Berufliche Assistenz NEBA – Jobcoaching. Internet: www.neba.at/jobcoaching [29.6.2020].

Netzwerk Berufliche Assistenz NEBA – Jugendcoaching. Internet: www.neba.at/jugendcoaching [29.6.2020].

Netzwerk Leichte Sprache – Das ist Leichte Sprache. Internet: www.leichte-sprache.org/das-ist-leichte-sprache [15.3.2021].

Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung e.V. (2021). Was verstehen wir unter Persönlicher Zukunftsplanung. Internet: www.persoenliche-zukunftsplanung.eu/persoenliche-zukunftsplanung/was-ist-persoenliche-zukunftsplanung.html [8.3.2021].

Oesterreich.gv.at – AusbildungsFit – Jugendliche fit machen für Arbeitsmarkt und Ausbildung. Internet: www.oesterreich.gv.at/themen/menschen_mit_behinderungen/arbeit_und_behinderung/1/Seite.1240460.html [2.6.2020].

Oesterreich.gv.at – Tages- und Beschäftigungsstrukturen (Beschäftigungstherapie). Internet: www.oesterreich.gv.at/themen/menschen_mit_behinderungen/arbeit_und_behinderung/Seite.1241100.html [2.6.2020].

ÖZIV Bundesverband – Für Menschen mit Behinderungen. Internet: www.oeziv.org [29.6.2020].

Rosner-Scheibengraf, Pia-Maria (2020): Beschäftigung von Menschen mit Behinderung – Anreize statt Strafen. Position der WKÖ. Internet: https://news.wko.at/news/oesterreich/position_behinderung.html [7.1.2021].

Schmeidl, Christian (2019): Ausgleichstaxe nach dem BEinstG für 2020 – BGBI. Rechtsnews 28309. Internet: www.wko.at/branchen/sbg/transport-verkehr/ausgleichstaxe_nach_dem_beinstg_fur_2020_bgbl.pdf [8.3.2021].

SLI OÖ Selbstbestimmt-Leben-Initiative Oberösterreich (2014): »Was ist Peer-Beratung?« Internet: www.iktforum.at/fileadmin/2014/praesentationen/ueber_peer-beratung_in_einfacher_sprache.pdf [8.3.2021].

Sozialministeriumservice – Begünstigte Behinderte. Internet: www.sozialministeriumservice.at/Menschen_mit_Behinderung/Ausbildung__Beruf_und_Beschaeftigung/Beguenstigte_Behinderte/Beguenstigte_Behinderte.de.html [30.6.2020].

Sozialministeriumservice – Behindertenpass. Internet: www.sozialministeriumservice.at/Menschen_mit_Behinderung/Behindertenpass_und_Parkausweis/Behindertenpass/Behindertenpass.de.html [7.1.2021].

Steiner, Karin / Schneeweiß, Sandra / Stark, Martin (2014): Praxishandbuch: Niederschwellige Beratungs- und Bildungsformate. AMS Österreich/abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung (Hg.). Wien: Communicatio / AMS Österreich.

Universität Kassel / Prognos AG (2017): Evaluation von Peer Counseling im Rheinland.

Waldschmidt, Anne (2005): Disability Studies: individuelles, soziales und / oder kulturelles Modell von Behinderung? Psychologie und Gesellschaftskritik, 29(1). Seite 9–31.

wibs – Wir informieren beraten bestimmen selbst. Internet: www.wibs-tirol.at [29.6.2020].

wibs – Wir informieren beraten bestimmen selbst (2005): Das Gleichstellungsbruch. Internet: http://bidok.uibk.ac.at/library/wibs-gleichstellungsbuch-l.html [15.3.2021].

Wirtschaftskammer Österreich (2006): Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Internet: https://betriebsservice-ooe.info/fileadmin/downloads/Betriebsservice/BeschaeftigungMenschenmitBehinderung.pdf [8.3.2021].

WUK Faktor.C. Internet: www.wuk.at/angebot/bildung-und-beratung/faktorc [29.6.2020].

Anhang: Darstellung der offenen Antworten im Online-Survey

Im Folgenden werden die offenen Antworten auf die Fragen 14 und 15 des Online-Surveys dargestellt. Frage 14 ergab 46 Vorschläge der RespondentInnen in Zusammenhang mit den AMS-Angeboten in der Bildungs- und Berufsberatung. Die 17 Antworten auf Frage 15 beinhalten abschließende Bemerkungen. Alle Antworten werden in gänzlich unveränderter Weise wiedergegeben. Daher sind auch orthographische und andere Fehler in den Antworttexten belassen worden. Unterhalb des Antworttextes sind in Klammern und in kursiver Schrift die jeweiligen Eckdaten (Geschlecht, Alter, Organisation / Unternehmen nach vorgegebenen Kategorien) angeführt.

Frage 14: Welchen Info-Bedarf vonseiten des AMS bzw. welche Vorschläge zum Ausbau der AMS-Angebote in Hinblick auf Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Lernschwierigkeiten haben Sie?

eine Übersicht über regionale Angebote

[Weiblich, 35 bis 44, Oberösterreich, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Das AMS (RGS) sollte die Bildungs- und Berufsberatung in deren Regionen direkt kontaktieren (Bringschuld)!

[Männlich, 45 bis 54, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) --- Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) --- Volkshochschule]

Sehr geehrter/In: Damen oder Herren – Lassen Sie mich Ihnen Folgendes eklären; Aufgrund meiner Forschungen und Entwicklungen (Beochbachten) werden behinderte Menschen nach einem trauma zu eniner neuen einzigartigen Welt. – Die erste besteht darin, sich in der neuen Welt der Menschen mit Behinderungen zu zeigen. Die aufgabe für psychologen(wie ihre Wunsche, Fähikeiten und Gedanken) Neurologen, Pädegogen und Psychiater besteht darin Ein-

zelpersonen zu der gewünschten position zu führen. – Aus diesem Grund haben Menschen mit Behinderungen Selbsvertrauen entwickelt und können ihren Platz in der Geschäftswelt einnehmen, in dem sie mit Zuversicht in die Zukunft blicken. – Vielen Dank Serafettin PEHLIVAN – mit freundlichen Grüßen Sozialforscher -

[Männlich, 45 bis 54, Wien, Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

tool sets zur praktischen Erprobung manueller Fähiglkeiten – scheint mir für die Selbsteinschätzung der Jugendlichen wichtig – ungeschickt sein heißt nicht unfähig sein, Repetition kann durchaus sowohl körperlich wie geistig fördern wirken.

[Männlich, 55 plus, Tirol, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Angebote transparenter machen und transparente Zugangsvoraussetzungen zu diversen Angeboten (wie wird entschieden, ob jemandem ein Angebot zusteht, – willkür der AMS-Berater reduzieren), besser geschultes AMS-Personal vor allem in Bezug auf Personen mit Lernschwierigkeiten und psychischen Problemen, – psychologische Schulungen für AMS Personal, bzw. direkte psychologische Beratung (Arbeitsfähigkeit, Stundenausmaß, verlängerte Ausbildungszeigt, etc.)

[Weiblich, 25 bis 34, Oberösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) --- Selbständig erwerbstätig (= EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in, als Lebens- und SozialberaterIn usw.]

Wichtig ist es, dass der Zugang niederschwelliger gestaltet wird. Menschen mit Lernschwierigkeiten sind häufig auf andere Personen angewiesen, ohne diese – sie Behördengänge nicht bewältigen können oder eine große Scheu davor haben. – - Sehr gut wären Workshops in Schulklassen, die jugendgerecht durchgeführt werden. – - Ganz ganz wichtig ist, dass auch Lehrkräfte einen sehr guten Einblick in die Angebotslandschaft für den Übergang Schule – Beruf bekommen. Viele Lehrkräfte – wissen nicht, welche Angebote es gibt und sehen eine Werkstätte als einzige Option. Hier gilt es Aufklärungsarbeit zu machen (in Schulen), sodass Lehrkräfte – auch den Eltern/Erziehungsberechtigten Unterstützung anbieten können. In der Mittelschule gibt es das Fach Berufsorientierung – ich bin mir sicher, dass hier – ausschließlich auf Jugendliche ohne Lernschwierigkeiten Bezug genommen wird.

[Weiblich, bis 24, Wien, Andere: --- Jugendcoaching]

Überblick und Erhebungsdaten über Bereitschaft der Unternehmen, Menschen mit Defiziten in der Derzeitigen Situation in ein DV über der Geringfügigkeit – aufzunehmen. – Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit mit dem SFU

[Männlich, 45 bis 54, Niederösterreich, AMS (RGS, LGS, BGS) --- NGOs/Sozialbereich/Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit/boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.) --- Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Bera-

tungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Schaffung von Angeboten für 2. oder 3. Arbeitsmarkt

[Weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

Jegliches Infomaterial online verfügbar machen, zum selbst downloaden

[Keine Angabe, 25 bis 34, Niederösterreich, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

Case Management-Betreuung / ev. Nachhilfe während der Ausbildungs- / Prüfungsphase -

[Männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

spezifische Projekte für Zielgruppe – bessere Zusammenarbeit mit Arbeitsassistenzen und Integrationsfachdiensten – mehr Flexibilität bei der Begleitung

[Weiblich, 25 bis 34, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Ausreichend Zeit nehmen für persönliche Beratung, wenn notwendig natürlich auch per Video.

[Weiblich, 55 plus, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

SchülerInnen, die in der Schulzeit erhöhte Kinderbeihilfe erhalten haben, weiterhin – auch nach dem 18.Lj Feststellung der Einstufung der BH regelmäßig zu überprüfen und von der – Berufsberatung her auch immer Einstufung als »Begünstigte/r Behinderte/r« überprüfen und / oder einreichen!!!!!!!!!! – Jugendliche kommen von Produktionsschulen oder werden im Rahmen von NEBA betreut und haben trozdem nie in der Beratung eine Überprüfung oder Unterstützung zur den – jeweiligen Einreichungen erhalten, d.h. nach Schule bzw. 18.Lj ist einfach die erhöhte Kinderbeihilfe entfallen – keinem fällst auf oder kümmert sich darum und scheinbar fehlen – einigen (Sozial-)BeraterInnen im Behindertenbereich die notwendigen Kompetenzen (Case- / Sozialmanagement) dazu?! – Ich habe in meinem Arbeitsfeld oft junge Menschen, die schon eine Odyssee im AMS Beratungsbereich hinter sich habe und kurz davor sind als »Jugendliche mit 24 J.« aus dem – Jugendbereich herauszufallen und eindeutige BH und Einschränkungen haben, weswegen sie zwar Produktionsfirmen und SÖBs hinter sich haben, aber der arbeitsrechtliche Schutz – nie beantragt worden ist. Bei allen diesen Jugendlichen die ich unterstütze den Antrag »Begünstigte/r

Behinderte/r« einzureichen (oft 6 im Monat) hatten eine Einstufung von – 50 %–70 % und vorher darüber keinerlei Beratung erfahren!!!!!! – Auch diesbezüglich fehlt die Beratung der UnternehmerInnen ebenso eine für Österreich typische Haltung des mangenden KundInnen Service – unteranderem auch an – Supermarktkassen helfendes Personal zum Einräumen und Schleppen der gekauften Waren. Versicherungseinschränkungen stehen in Österreich höher als Service. Siehe leider oft – auch im AMS Bereich, in dem wir auch Jugendliche oder Erwachsene mit Einschränkungen haben und diese nur mit Drohungen statt Unterstützungen aktiviert werden sollen.

[Weiblich, bis 24, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

mehr Lehrfilme anbieten, Bildung als Lebensmotto einbringen

[Männlich, 55 plus, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS) --- Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) --- Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Informationen niederschwellig anbieten. Keine komplizierte Hompage.

[Weiblich, 25 bis 34, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

momentan gar KEiNE !

[Männlich, 45 bis 54, Burgenland, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

zu wenige Nachreifungsprojekte vorhanden

[Keine Angabe, bis 24, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

niederschwellige Angebote, um auch fehlende Tagesstruktur aufzubauen. Angebote, die Selbststeuerung und so in Folge eine selbstgesteuerte Erweiterung – der Kompetenzen, Fähigkeiten, Fertigkeiten ermöglichen. Grundstein einer nachhaltigen Bildungs / Arbeitsmarktintegration. Im Jugendbereich wichtig, aber – auch bei Arbeitssuchenden mit niedrigen Arbeitsmarktchancen. -

[Weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene

Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) --- NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

Ich konnt Einiges nicht beantworten, weil meine Tätigkeit mit – dieser Zielgruppe nur eine sehr kleine nebenberufluche ist. – Digitale Kompetenzen, mit Schwerpunkt soll Spaß machen.

[Weiblich, 55 plus, Wien, Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) --- Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk) --- Volkshochschule]

Persönlicher Kontakt bzw. Vertrauenspersonen sind gerade für Menschen mit Lernschwierigkeiten sehr wichtig. So würde ich zB. den weiteren Ausbau der – Angebote der Berufsinformationszentren als sehr vorteilhaft sehen, da sich hier schlichtweg mehr Zeit, sei es im Einzelsetting oder in Form von Vorträgen, für – jene Zielgruppe genommen werden kann. Online Angebote / Broschüren sind teilweise zu hochschwellig. Berufsvideos mit Personen / Darstellern aus der – Peergroup hingegen erweisen sich als sehr nützlich.

[Männlich, bis 24, Wien, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Bildungsangebote sollten nicht abgebaut und gekürzt werden wie es in den meisten Bereichen passiert. – - Basisbildung fast nicht mehr möglich aufgrund der Rahmenbedingungen. Falsche Sparmaßnahmen … – - Zeit für Nachreifung – - Was in der Schule und zu Hause nicht gelernt wurde kann nur schwer nachgeholt werden. – - Lernschwierigkeiten sind teilweise »selbstgezüchtet« durch unser System und das System Schule – Digitalisierung ist diesbezüglich – eher Hemmer und nicht förderlich … – - Usw. …

[Weiblich, bis 24, Steiermark, Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Ich fühle mich sehr gut informiert – vermisse jedoch Abstimmungen mit anderen Fördergebern / Anbietern von Dienstleistungen.

[Weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

Infoveranstaltungen für das berufliche Netzwerk der Zielgruppe

[Männlich, 55 plus, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS) --- Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Menschen mit Lernschwierigkeiten sollten auch als BeraterInnen tätig sein können. Peer to Peer Beratungsangebote sollten ausgebaut werden. – Außerdem sollten Menschen mit Lernschwierigkeiten in die Entscheidungsfindung des AMS was die Angebotspallette betrifft eingebunden werden.

[Männlich, 55 plus, In ganz Österreich beruflich aktiv, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) --- NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

Meiner Meinung nach müssten viel mehr Bezugspersonen und Betreuungspersonen vor allem auch mit demselben ethnischen und religiösen Hintergrund als Unterstützung des AMS bzw. der Praktikastellen oder danach bei den jeweiligen Arbeitsstellen herangezogen und gefördert werden.

[Männlich, 55 plus, Wien, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) --- NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

derzeit keinen Bedarf

[Weiblich, 45 bis 54, Wien, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

mehr persönliche Beratung!! Junge Menschen haben tlw massive Probleme mit dem Telefonieren, die derzeitige Situation mit der Hotline hält viele davon ab sich überhaupt beim AMS zu melden. AMS Kurse sind zu kurz (Dauer) für das was die Jugendlichen brauchen, selbst »Nachreifungsmaßnahmen« / Orientierungsmaßnahmen mit der Dauer von einem Jahr oder länger sind oftmals gerade ausreichend um den Weg in die Zukunft zu ebnen. – Durch den hohen Beratungsschlüssel sind die KundInnen oftmals nur eine Nummer von vielen und nur wenige Berater beim AMS nehmen sich Zeit um individuelle Wege auszuarbeiten.

[Weiblich, 25 bis 34, Oberösterreich, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

Was sehr wichtig ist, dass die Jugendarbeitsassistenzen selbstständig (wie die A- Fit) zu Erprobungen zubuchen können, denn der Bericht zu Personen ist – 200 Wörter lang, das ist zu wenig. Ein BOCO i Kurs wie es ihn früher gegeben hat ist notwendig wieder. Das Aufstocken der ÜBA VL und TQ ist sehr wichtig. – Auch wissen die AMS BeraterInnen oft nicht, dass wieder EP Plätze frei sind. Wir bekommen dann die Antwort es sind keine Plätze frei oder der Beruf wird – nicht ausgebildet, obwohl die Koordinationsstelle etwas anderes sagt. Die Kommunikation mit den zuständigen AMS BeraterInnen gestaltet sich sehr – schwierig, da wir als ASS vom AMS keine Infos bekommen (von selbst) das JU z.B. abgemeldet werden vom AMS während wir daran arbei-

ten eine Lehre am 1 – AM zu finden. Wenn die JU dann abgemeldet sind, dann sind sie NICHT förderbar und somit uninteressant für Unternehmen. Wir als ASS können auch nicht – direkt mit den BeraterInnen telefonieren wenn unsere JU nicht neben uns sitzen, werden wir nicht durchgestellt zuR BeraterIn. Da wir im Moment im – Homeoffice arbeiten müssen, ist es nicht immer möglich das die JU neben uns sitzen. NUR können unsere Benachteiligten JU sich sehr oft am Telefon nicht – ausdrücken und wissen schlichtweg nicht, WAS sie sagen sollen und heben dann beim vom AMS angekündigten Anruf nicht ab und werden abgemeldet vom – AMS weil sie nicht abheben. Arbeitstrainings und / oder Arbeitserprobungen sollten unbürokratischer und schneller zu beantragen sein. Nicht alle JU haben ein – E- AMS Konto und viele die eines haben können nicht damit umgehen weil der Aufbau für benachteiligte Menschen viel zu schwierig ist und sie auch keinen – PC oder Internet zu Hause haben. Die Anmeldung über den Anmeldebogen funktioniert oft nicht. Man muss nachfragen und versteht nicht, wenn man keine – Antwort bekommt, warum die Anmeldung nicht funktioniert. Die AMS BeraterInnen vom AMS Jugendliche, scheinen oft nicht zu wissen, was sie sich von – Behinderten und / oder Benachteiligten Jugendlichen erwarten dürfen und setzen voraus, dass diese spezielle Gruppe Menschen genauso verantwortungsvoll – und gewissenhaft agiert, wie JU aus einer höheren Schule und einer Familie die unterstützend ist. Das ist sehr oft zuviel verlangt. Dann wird vom AMS wie – oben schon erwähnt, einfach abgemeldet. Das ist aber auch von BeraterIn zu BeraterIn verschieden .

[Weiblich, bis 24, Wien, Andere: --- Jugendarbeitsassistenz]

Effizienter Austausch via E- AMS zu Berater_innen zum großen Teil nicht ausreichend. Bei konkreten Anfragen der Berater_innen, kommt von AMS nur »wir bestätigen den Erhalt Ihres Berichts« ohne Antwort auf Fragen. Auch eine telefonische Erreichbarkeit der AMS- Berater_innen praktisch nicht gegeben. Verbesserung sehr notwendig, da viel Zeit verloren geht. Standardisierter persönliche emailkontakt mit AMS- Berater_innen wäre sinnvoll.

[Divers, bis 24, Wien, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

soll ein Präsenzangebot sein (erst in Folge ev. auch Online – je nach Möglichkeit), braucht viel Zeit und Wertschätzung! Braucht begleitende Unterstützungsangebote – Kurzintervention / Peerintervention bei Ausbildungsbeginn bzw. begleitend zu Kursen / Schulen / Berufsschulen – damit sich die Menschen das Lernen auch wieder zutrauen (haben ja meist schon negative Erfahrungen im Rucksack) – Angebote bei Lernunterstützung für Erwachsene muss kostenlos bzw. stark gefördert sein (für Jugendliche gibt es sowas ja schon teilweise) – braucht regionale Angebote (zumindest in der Nähe der RGSn) – braucht Materialien in leichter Sprache – TrainerInnen und BeraterInnen müssen dahingehende geschult bzw. qualifiziert werden (Umgang mit Menschen mit Lernschwierigkeiten – »die wollen schon, aber können nicht …« – werden oft gleich mal als Arbeits- oder Aus- / Weiterbildungsverweigerer abgestempelt)!

[Weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Volkshochschule --- Andere: --- Netzwerk Bildungs- und Berufsberatung NÖ]

Bildungs- und BerufsberaterInnen müssen qualifiziert sein. Das heißt es bedarf an klaren fachlichen Kompetenzen (in Form von Ausbildungen in den Psych-fächern, soziale Arbeit, Pädagogik), Beratungsskills (Gesprächsführung, Beratungsausbildung) und auch noch persönlichen Kompetenzen. Wichtig ist auch, dass Menschen die mit Menschen arbeiten Möglichkeit zur Supervision bekommen. Dies stellt in diesem Dienstleistungssektor eine wichtige Möglichkeit dar, Qualität zu halten oder zu steigern. – - Ich denke, dass stabile Ausbildungsformate hilfreich wären. Etwas ähnliches wie NEBA bundesweit anbietet. Mittlerweile weiß jeder in der Branche, was zB. Jugendcoaching ist oder wo hin mit Jugendlichen die Orientierung brauchen. Das AMS bietet dauernd neue Kurse an, die dann auch immer bei neuen Trägern ausgeführt werden. Das ist irritierend für die Teilnehmerinnen und auch die MultiplikatorInnen. Eine stabile Kursangbotspalette wäre da für mich hilfreich. – - Wen genau beinhaltet diese Zielgruppe nun genau. Eine klare Positionierung zum Begriff und der Zielgruppe die als »Menschen mit Lernschwierigkeiten« betitelt werden (Schulabschluss, Diagnose??) – -

[Weiblich, bis 24, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk) --- Selbständig erwerbstätig (= EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in, als Lebens- und SozialberaterIn usw.]

Ausbau von Deutschkursen für junge Geflüchtete – - Ausbau von Basisbildungskursen – - Mehr niederschwellige Angebote – - Mehr Sensibilisierung von Firmen für die Zielgruppe --> engere Kooperation der Wirtschaft und Politik mit den Praktiker_innen in der Bildungs- und Berufsberatung! – - Mehr Schnuppermöglichkeiten für Schüler_innen auch in technischen & handwerklichen Berufen – - Mehr finanzielle Anreize für Firmen für Lehrstellen nach §8b2 (Verlängerte Lehre und vor allem auch Teilqualifikation!!) – - Besserer Ausbildung der HR-Personen in großen Unternehmen, um gezielter auf die Zielgruppe eingehen zu können – - Mehr pädagogisch geschultes Personal, das bei herausfordernden und / oder Jugendlichen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf direkt vor Ort in der Firma während der Lehrzeit und / oder bei einem Arbeitsverhältnis unterstützen kann.

[Männlich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Arbeitsplätze für Menschen mit besonderen Bedürfnissen – es gibt »Behindertenwerkstätten / Tagesstrukturen« oder das Arbeiten am »1.Arbeitsmarkt« – dazwischen gibt es nichts

[Weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Basisbildungsangebote weiterhin ausbauen – Berufliche Eignung nicht nur über Diplome abzusehen (Qualifikation scheitert oft an formalen Kriterien) zB Arbeitserfahrung im Herkunftsland oder durch Freude an der Arbeit trotzdem möglich. Ausbau von SÖBs, wo Menschen mit Lernschwierigkeiten trotzdem die möglichkeit haben Fortschritte zu machen und ihren Beitrag durch Arbeit zu leisten, sich beruflich zu beweisen und den Einstieg zu schaffen, auch wenn formale Kriterien fehlen / nicht erfüllt werden

[Weiblich, 25 bis 34, Wien, Volkshochschule]

Als TrainerIn finde ich, dass der Faktor Zeit zu kuz kommt.

[Divers, 55 plus, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Materialien für die Kompetenzorientierung, Interessentests, Berufsvideos, Berufskompass, Berufsvideos etc. für MigrantInnen in leichter Sprache und visualisiert.

[Weiblich, 55 plus, Wien, Volkshochschule]

Online-Beratung, mehr geschützte Arbeitsplätze (2. Arbeitsmarkt), realistische Arbeitsmarktintegration, gesetzliche Beratung

[Männlich, 55 plus, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

was kommt nach der Beratung? Welche Projekte gibt es? Zweiter Arbeitsmarkt ausbauen.

[Weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

*Mehr Angebote für Menschen mit kognitiven Einschränkungen, sowohl in Bezug auf Bildung, wie auch am Arbeitsmarkt – * Bewusstmachen für den erhöhten Betreuungsbedarf der Betroffenen (Unterricht / Arbeit in Kleingruppen, mehrere Betreuungspersonen pro Gruppe) – * Bei (kurzfristigen) Lernschwierigkeiten aufgrund familiärer / psychischer Probleme: Mehr Möglichkeiten der Rehabilitation, um dann wieder besser in den – Arbeitsmarkt oder den schulischen Alltag einsteigen zu können – * Vermehrte Abklärung, was die Auslöser der Lernschwierigkeiten sind, um dann bedarfsgerecht darauf reagieren zu können

[Weiblich, 35 bis 44, Niederösterreich, Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) --- Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Mobilitätsförderung für Jgdl., die einen Kurs besuchen, ein Arbeitstraining, o.ä. => Jugendticket für alle!!

[Weiblich, 35 bis 44, Oberösterreich, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich

getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Digitalisierung der Arbeitswelt – Chancen für Menschen mit Behinderung / Lernschwierigkeiten – Stellen- und Ausbildungsangebote fehlen – Inklusive Ausbildungs- und Arbeitsplätze fehlen – - Konzepte für die Umsetzung der Behindertenkonvention und des ratifizierten Protokolls im Bereich Arbeit sind mir nicht bekannt, deshalb kann ich dazu keine Einschätzung abgeben -

[Weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, AMS (BIZ)]

mehr Kooperationen mit externen Organisationen

[Weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.) --- Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

dzt. keinen

[Weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

All ihre Fragen beziehen sich aus meiner Sicht nicht nur auf Menschen mit Lernschwierigkeiten sondern jegliche Benachteiligungen – ob psychosoziale oder psychische Probleme, unzureichende Deutschkenntnisse – auch unanbhängig von Lernschwierigkeiten – die angesprochenen Probleme werden alle benachteiligten Jugendlichen und Erwachsenen am Arbeitsmarkt zunehmend und verstärkt betreffenund erfordern dringend Unterstützung!!!

[Weiblich, 35 bis 44, Wien, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

Klarer Bedarf an mehrjährigen arbeitsmarktvorbereitenden Maßnahmen über 2-3 Jahre, da 12 Monate in der Regel zu kurz sind für diese Zielgruppe. Auch die – Möglichkeit der Teilqualifizierung §8b BAG Abs. 2 in den Lehrwerkstätten in NÖ wäre wichtig.

[Weiblich, 35 bis 44, Niederösterreich, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.) --- Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Aktuell keine Vorschläge

[Keine Angabe, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Unternehmensberatung (z.B. Fokus auf Human Resources / PE, Karriereberatung usw.)]

Frage 15: Abschließende Bemerkungen? / Was ich sonst noch sagen möchte?

Zielgruppenspezifische Beratung sehr wichtig: oft sind Berater / -innen mit der Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund überfordert. Hier bräuchte man Berater / innen mit Migrationshintergrund.

[Weiblich, 35 bis 44, Oberösterreich, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Sehr geehrter / In: Damen oder Herren – Ich möche in einer glücklichen und friedlichen Umgebung leben. Eigene sind jedoch glücklich und ander unglücklich weil die Menschen ihre eigene Zukunft gestalten. – Unglücherweise; Solche Berufe werden benötigt. – Vielen Dank Serafettin PEHLIVAN – Mit freundlichen Grüßen Sozialforscher

[Männlich, 45 bis 54, Wien, Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Vielen Danke für Ihre insesamt tolle Arbeit!!!

[Männlich, 55 plus, Tirol, Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

In meiner Tätigkeit liegt der Fokus der Beratungstätigkeit schwerpunktmäßig bei einem Personenkreis ohne Arbeit mit körperlichen und geistigen Defiziten und – aber auch bei Personen mit Ansätzen psychischen Erkrankung aus deren Situation der Arbeitslosigkeit resultierend im Altersbereich von 35 -61 Jahren.

[Männlich, 45 bis 54, Niederösterreich, AMS (RGS, LGS, BGS) --- NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.) --- Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Zeit für Beratung und Verständnis (zu haben) ist für Menschen mit Lernschwierigkeiten besonders wichtig und kostbar. – Ausreichende Beratung zur richtigen Zeit zu erhalten erspart möglicherweise viele Missverständnisse und Folgeberatungen für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten. Sie brauchen auch für Beratungen länger Zeit als Jugendliche ohne Lernschwierigkeiten.

[Weiblich, 55 plus, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Danke für die Befragung trotz Komplexität.

[Männlich, 55 plus, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS) --- Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) --- Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich

finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

tut sehr gut, gell ?????

[Männlich, 45 bis 54, Burgenland, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Belastungen durch die derzeitigen Rahmenbedingungen teilweise unzumutbar für Trainerinnen. – - Trotz netter Materialiensammlungen und Hilfestellungen werden Ressourcen und TRInnen »verheizt« – - Ich zitiere Josef Zotter: – Ich habe gelernt, dass es einfach einen Punkt gibt, ab dem es genug ist. Mehr ist dann nicht mehr nötig. Unsere Wirtschaft muss das auch lernen. Es geht nicht um ständiges wirtschaftliches Wachstum. Es geht darum auf anderen Gebieten zu wachsen, persönlich, sozial, intellektuell. Es geht darum, als Gemeinschaft zu wachsen, an Herausforderungen und Zielen. Was sagt das aus ??? – - Wie und wo soll unsere Jugendlichen Fuß fassen – wollen können sie derzeit oftmals nicht mehr – das ist ein selbstgemachtes Gesellschaftliches Problem und wird nicht gesehen … – - Schule und dann ??? Ohne Ziel und Motivation wohin ? Schulfrust ! Lernschwach ? … – - Es gibt so vieles und wird einfach nicht gesehen … – - Für Basisbildung und entwickeln von Grundfertigkeiten (Welche eigentlich in den Familien entwickelt werden sollten genauso wie der Umgang miteinander) ist keine Zeit und kein Geld da – Es Reicht eh wenn man ein Youtubevideo ansieht, oder ???? – - Danke – - Wenn man einen Fisch danach beurteilt wie er auf Bäume klettert … – - Und diesen Fragebogen wertet ein Computer aus – Jeah! – - :) -

[Weiblich, bis 24, Steiermark, Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Menschen mit Lernschwierigkeiten sei es aufgrund psychischer Erkrankung oder intellektueller Beeinträchtigung werden am sogenannten 1. Arbeitsmarkt – extrem benachteiligt. Auch wenn sie integriert sind, sind sie meist auf den untersten Hierarchieebenen tätig. Daher wäre es notwendig die Arbeitswelt bzw. den – Arbeitsmarkt nachhaltig darauf einzustellen, dass diese Menschen ein großer Teil der Menschen die Arbeit brauchen sind und daher auch auf Einkommen aus – Arbeitsleistungen angewiesen sind. Also sie sollten nicht im zweiten Arbeitsmarkt verschwinden. – Sollten sie dennoch in Beschäftigungstherapien und Tagesstrukturen arbeiten, braucht es dort einen Kollektivvertrag mit sozialversicherungsrechtlich – abgesicherten Entgelt. Damit könnte dieser gesellschaftliche Teil von Beschäftigung ausgebaut werden und als ein Teil des Arbeitsmarktes im Angebot der – Vermittlung stehen. Ein Abschieben in so einen Teil des Arbeitsmarktes gehört aber verhindert. Also die Integrationsbemühungen am 1. Arbeitsmarkt müssen – weiter betrieben werden.

[Männlich, 55 plus, In ganz Österreich beruflich aktiv, Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder

öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) --- NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

Danke für diesen Fragebogen. Ich hoffe wirklich, dass einiges noch verbessert und somit unsere Zusammenarbeit erleichtert und mit besserem Verständnis – füreinander und vor allem für die jungen Menschen möglich ist. Es läuft gut, vor allem in dieser schweren Zeit, wo alles sich schnell anpassen musste, läuft es – gut. Aber es kann noch besser werden. – -

[Weiblich, bis 24, Wien, Andere: --- Jugendarbeitsassistenz]

… auf weitere gute Zusammenarbeit

[Divers, bis 24, Wien, NGOs / Sozialbereich / Jugendarbeit (z.B. Caritas, Volkshilfe, Netzwerk Offene Jugendarbeit / boja, Pro Mente, Lebenshilfe usw.)]

hab ich glaub ich bei der vorigen Frage schon drinnen ghabt :-)

[Weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Volkshochschule --- Andere: --- Netzwerk Bildungs- und Berufsberatung NÖ]

ich wünsche mir, dass Menschen nicht ausschließlich nach ihren kognitiven Fähigkeiten beurteilt werden.

[Weiblich, bis 24, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk) --- Selbständig erwerbstätig (= EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in, als Lebens- und SozialberaterIn usw.]

Um auf Lernschwierigkeiten eingehen zu können bedarf es an Sensibilität, um die Lernschwierigkeit wahrzunehmen die in einer großen Breite vorhanden sind. Sei es Autismus, Legasthenie, schlecht hören können, etc. Diese spezifischen Voraussetzungen die vorhanden sind entsprechend zu fördern ist die Herausforderung. Jene dann in den Alltag zu integrieren, dafür braucht es Öffentlichkeitsarbeit. Die muss in den Unternehmen grundsätzlich noch Parketfähig gemacht werden.

[Divers, 55 plus, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Vielen Dank für den Fragebogen zu diesem Thema.

[Weiblich, 55 plus, Wien, Volkshochschule]

Es wird zuviel in Kleinstzielgruppen investiert und die breitgestreute Problemgruppe dabei vernachlässigt. – Der Output in Kleinstzielgruppen ist bei einer Kosten-Nutzen-Beurteilung einfach zu gering! – etc etc -

[Männlich, 55 plus, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Gesetzliche Diskriminierung von »arbeitsunfähigen Menschen« (PVA Befund) beenden. Personen werden von Serviceleistungen des AMS komplett – ausgeschlossen. Selbst bei Absolvierung Arbeitsversuchen am 1. Arbeitsmarkt erfolgt im Kündigungsfall kein Zugriff auf erwirtschaftetes Arbeitslosengeld.

[Männlich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugend am Werk)]

Dieser Bericht beschäftigt sich mit Menschen mit Behinderung als Zielgruppe in der Bildungs- und Berufsberatung. Vor dem Hintergrund eines sehr weitgefächerten Behinderungsbegriffes liegt der besondere Fokus auf BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten. Der Bericht macht deutlich, dass sich BeratungskundInnen mit Lernschwierigkeiten dieselben Fragen über ihre berufliche Zukunft wie BeratungskundInnen ohne Lernschwierigkeiten stellen und sich eine berufliche Zukunft wünschen, in der sie ihre Fähigkeiten und Stärken bestmöglich fruchtbar machen können. Dabei stoßen BeraterInnen wie BeratungskundInnen jedoch auf gesellschaftliche und arbeitsmarktpolitische Hürden. Welche Herausforderungen sind es, mit denen BeraterInnen konfrontiert werden? Welche Anliegen und Beratungsthemen werden in der Beratung hauptsächlich adressiert? Welchen Veränderungsbedarf gibt es, und welche Zukunftsvisionen haben BeraterInnen für die Berufssituation ihrer KundInnen? Die hier genannten Leitfragen werden in dieser Studie diskutiert und beantwortet.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich
für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

P.b.b.
Verlagspostamt 1200

ISBN 978-3-85495-716-5